Pigmäen-Briefe.

„Ich flehe unterthänig,“
Lallt Puk, der kleine Wicht.
„Steh auf!“ gebeut der König.
Voll Demuth aber spricht
Mein Puk: „ich kniee nicht.“

Haug.

Zweiter Band.

Gotha,
in der Beckerschen Buchhandlung.
1808.

Pigmäen-Briefe.

I.

Oberhofmeisterin von Haindorf an Hofdame von Klatschrosenthal.

Birkenlust ...

Wenn ich nur im Stande wäre, Ihnen ma chere amie, eine Idee von unserer hiesigen Glückseeligkeit zu geben! Wir sind wahrhaft im Himmel! denn in der That! ein vollkommener Engel ist Fürst Philibert von Welkenbaum. Ich habe keine Worte, Ihnen das auszudrücken — sehn sollten Sie es, und den charme mitgenießen, welchen er auf so süße und unbegreifliche Weise um sich her verbreitet. Da meine Durchlaucht wegen Alters, und sonstiger Incommoditaet spät aufsteht: so bringt er die Morgen meistens mit mir zu — wir pas-

siren diese herrliche Stunden auf Promenaden zu Fuß und auch zu Pferde — denn Sie müssen wissen, ich habe meine Manège wieder hervorgesucht, und reite wie eine Amazone — behagen uns in der schönen Natur, oder dejeuniren in einer Mühle oder bei einem ehrlichen Fermier, oder wir borniren uns auch, nachdem es Wetter und Laune wollen, in mein Zimmer oder in die Bibliothek, und betreiben Literatur. O! er hat profunde Kenntnisse, der interessante Herr! — Vorzüglich zieht uns die französische Literatur an; was sollten wir auch viel mit der deutschen machen, welche ja gar nicht für die große Welt, also auch nicht für Birkenlust, taugt? Ich bemerke zwar, daß er heimlich sehr an der fatalen patriotischen Schreiberei hängt; aber mir gegenüber weiß er das vortrefflich zu unterdrücken, und sich in das Siècle d'or von Louis XIV. einzuschließen. Er ist noch von der alten guten Politesse — ganz Damenmann, sanft, süß,

voll Prevenancen und Procédés, kurz ein wahres Muster des bon tons! Wir haben bereits die Fables de Lafontaine und les lettres de Madame de Sevigné mit einander durchgangen, und uns jetzt vorgenommen, die Werke der Madame Scuderi kürzlich zu durchflattern. Ach! sie sind so lieblich! so für das Herz geschrieben!

Bei Tafel weiß der liebenswürdige Herr die gute alte Fürstin mit incomparabeln Humor zu unterhalten — sie kann gar nicht aufhören zu lachen, und muß oft, ganz außer sich vor erfreulicher Anstrengung, um Gnade bitten. Alle Anekdoten der frühern Zeit, und eine zahllose Menge der ausgesuchtesten Calembourgs weiß er auswendig: wo man ihn antippt, springt ein Histörchen oder Badinagechen heraus. Inbrünstig betet er dagegen am Nachmittage mit; er hat sogar nach den ersten drei Tagen schon das Vorleseramt bei dem Erbauungsbuche übernommen, und liest den respectablen Schmolke mit eben so

viel Salbung, als die Scuderi mit Grazie. O ein accomplirter Herr! — Am Abend endlich hilft er decoupirte Bilder zusammenlegen, spielt Lotto-Dauphin mit, oder Stichel-Taroc um einen Pfennig, und liest den drolligen Neuwieder vor. Impossible, sich einen angenehmern Gesellschafter zu denken — ich weine schon im Voraus, wenn ich mir vorstelle, daß er uns in acht Tagen verlassen wird. Meine einzige Consolation ist es, zu wissen, daß er dann zu Ihnen kommt, ma delicieuse amie, woselbst er die gute Fürstin gewiß erheitert, und vielleicht mehr als ein gutes Werk zu Stande bringt. Ich avertire Sie dermal nur en cachette, ohne mich weiter zu expliciren — doch erhalten Sie schon die detaillirtere Nachricht àpropos genug.

Adieu, ma chère! Je vous embrasse de tout mon coeur. Ah mon dieu! warum so seelige Stunden, wenn man wieder darauf renonciren muß! Ah Ciel! Wä-

re meine Gnädigste, nur nicht so hoch in den Jahren, das gäbe ein Couple des mieux assortis! — Zwei Titus, les delices du genre humain!

Adieu! Adieu! Toute à vous!

Wissen Sie mir nicht par hazard ein gutes Sujet, par exemple une orpheline, so ein gutartiges, wohlgezogenes, verlassenes Geschöpf von Mädchen, das sich anfangs par necessité, dann par Sentiment attachirt? Ich kann keine Kammerjungfer behalten, und bin doch gut, so gut! Ich wünschte mir jemand zu formiren — die education selbst zu machen. De grace! Pensez-y!

Noch eines! sorgen Sie ja dafür, daß der vortreffliche Fürst von Welkenbaum bei Ihnen, wo er gewiß superieurement unterhalten wird, Gelegenheit genug zu französischer Lecture und Conversation finde. Sie glauben gar nicht, ma digne amie, wie er heimlich an dem Teutschen

hängt — es scheint ihm leider zur andern Natur geworden, doch hat er, wie gesagt, gleich mir den pli de l'ancienne Cour, den ich schon früher von einer sehr soignirten Education empfieng, aber bei meinem Thier, und von purer teutscher Derbheit umringt, malheureusement negligirte, hier wieder restaurirt. O graces en soient rendues au ciel! Ich detestire nun das teutsche cordialer als jemals. — Adieu!

2.

Gesandter Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Hollerbusch ..;

Du kannst glauben, mein Freund, daß ich mit Dir leide! Gewiß!

Es ist in der That schrecklich, so treue Dienste, als die Deinige sind, so schnöde ver-

vergolten zu sehn. Indessen ist das der nur zu gewöhnliche Weltgang, und ein geprüfter Menschenkenner, ein geübter Philosoph, ein brittischer Humorist findet sich dahinein leichter, als in sonst etwas.

Diese Betrachtungen beruhigen mein freundschaftlich besorgtes Herz; und vielleicht darf sich die gebildete Welt gar Glück zu der Musse wünschen, welche ihr ein Werk — vielleicht Werke — der geistvollsten Laune schenken kann — Was sage ich vielleicht und kann — Harri's Genius ist gewiß nicht müßig — der vom Unfall Verhüllte tritt aus den Schicksalswolken, und wir sind um ein Meisterstück reicher!

Zur Diplomazie rathe ich Dir nicht — vollens hier nicht. Erstlich mußt Du doch frei seyn, um Legationssekretär zu werden, und ich wollte lieber auf der Kanzlei im Arrest sitzen, als hier! Glaube mir, daß es nichts langweiligeres giebt, als

die

die hiesige pedantische Luft ewiger Arbeitsamkeit.

Ich Dich vergessen? nimmer! Mache nur, daß Du frei und gerechtfertigt wirst, und dann sollst Du sehn — Jetzt darf ich mich nicht kompromittiren, und bin selbst auf der Spitze. Du wirst mir's als ein kluger Mann nicht verdenken, wenn ich mich wahre.

3.

Fürst Ralf von Altenstädt an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Altenstädt ...

Wie mag denn Deine Liebden so lang' in Birkenlust verharren? — Ist das die Energie, welche mir der Herr Bruder versprochen hat? Eine siebenzigjährige Calipso nimmt den Helden, mir nichts, Dir nichts,

nichts, in Beschlag!' hahaha! das ist wahrhaft recht sehr lustig.

Ich hab' abgebrochen, und bin auf der Schweinshetze gewesen, um mir den Aerger in Gottes freier Luft auszugallopiren — denn Mord Billion! mit dem Lachen war mir's, bei meiner armen Seele! nicht Ernst. Wenn der Herr Bruder keinen Anfang mit dem Aufräumen in Karako macht, so packe ich auf, hohle mir den Fürsten Hippolit von Fixburg, und stelle die politische Parforce-Jagd selber an. Wer T — wird so viel Umstände machen? Deine Liebden weiß, daß uns allen die Kaiserliche Kommission drohen thut, und nur die Succession von Karako helfen kann, den Credit aufrecht zu halten; darum müssen die Creditoren sehn, daß wir dem verschwenderischen Agnaten den Daumen auf's Auge setzen — sonst ist's alle rein aus.

Schließ'

Schließ' sich der Herr Bruder das in's Herz, und auf den Feind los! — Ich hab' heut' drei Keuler geliefert! — Gott befohlen und Ernst — nur bald der Olimpia das Haliatli!

4.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Klarako . . .

Gute Bothschaft, meine Göttliche!

Endlich ist Fürst Philibert von Birkenlust abgereist, und wird ehestens hier eintreffen. Ich habe verlässige Nachricht vom erstern Orte; er ist, wie es scheint, viel sanfter, als der wilde Nimrod von Altenstädt, der seinen Hirschen alle die Kugeln in den Leib schießt, denen er vormals glücklich genug im Felde auswich.

Wenn

Wenn sich diese frohe Kunde bestätigt — was ich auf den ersten Blick sehen werde — so haben wir gewonnene Sache, und alle Maschinerie der Feinde ist vergeblich. Krippow schnaubt vor Wuth über seine Pensionirung; ich hoffe, er liefert sich selbst in die Falle, wenn Philiberts Original dem Bilde entspricht, das ich von ihm habe.

Der Angloman Harri bietet es nun wohlfeil; er fleht um Gnade, und ist bereit, das ohnehin lose Eheband mit Hanna aufzugeben. Ich lege ihn zu Füßen wie mich, und erwarte fernere Befehle von der weisesten und großmüthigsten aller Gebieterinnen. Ewig treu!

Hanna läßt nichts von sich hören — Ihr Stolz muß mürber werden; ich habe Anstalt getroffen, ihr den Göttertrank, den Kaffee, vollens zu entziehn. Vielleicht sinkt dann ihr Heldenmuth.

5.

Gräfin Olimpia von Millow an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall . . .

Wenn Harri Messer auf alle Papiere, die man fand, Verzicht leisten will, so kannst Du ihm, gute Orangine, die heimliche Flucht aus dem Arreste anbieten. Seine Trennung von Hanna folgt dann von selbst, denn sie bleibt, wo sie ist. Sie hat zu viel gesunden Verstand, um sie in Freiheit zu setzen. Doch ist es gut, in ihr eine Kette zu behalten, an die man diesen Harri gelegenheitlich wieder legen kann.

An Fürst Philibert wendest Du Dich auf die verabredete Weise. Traue den Birkenluster Nachrichten nicht zu viel — er soll entsetzlich viel Energie haben, und

dabei

dabei weit mehr Selbstherrschaft, als der Nimrod von Altenstädt. Dergleichen Menschen sind sehr gefährlich.

Ich habe auf jeden Fall ein Geschäft angeknüpft, das, glaube ich, Panazee auch für das schlimmste Ereigniß gewähren wird. Einst mehr davon — bis dahin fahre Deines Ganges fort.

Der Fürst leidet sehr an den Augen — Dein Mittwoch hat ihm genug zu unterschreiben bescheert, der Forstmeister durfte keine Jagd möglich machen, ich habe mir die schrecklichste der Migränen angeschafft — Du wirst sehn, er hält das nicht acht Tage aus. Sorge Du nur dafür, daß Philibert nicht eher hieher kömmt, und lasse das Uebrige meine Sorge seyn. Leb' s'e wohl, Kleine!

6.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako . . .

Meine Kundschafter täuschten mich, oder sich selbst! — Fatal!

Fürst Philibert von Welkenbaum ist nicht hier, auch nicht unterwegs nach Orakelhall — sondern — rathen Sie, gnädigste Göttin! — sondern in Didosburg bei der jammernden Einsamen! dort sind Sie also wenigstens eine ganze Woche sicher vor ihm — aber ob es sonst recht ist? — Man wird ihm da keine Hymnen auf Orakelhall und seine Bewohner singen.

Es scheint, er will seine Bekanntschaft mit Karako an den — wo nicht schönen — doch weiblichen Theilhaberinnen des Gan-

zen beginnen. Ich berichte, und — urtheile nicht.

Harri Messer besteht auf seinen Papieren; es seyen kostbare Handschriften darunter, behauptet er, welche ihm die Ewigkeit verbürgen. Er könne und werde sie nie missen. Auch fliehen will er nicht, sondern angestellt seyn. Dagegen ist seine cara sposa untröstlich über die verlohrne Levante; Sie unterschreibt alles, wenn man ihr nur diese wieder giebt. Was soll ich ihr sagen? — Auch um des Vaters Freiheit scheint sie sich nicht allzusehr zu kümmern; sie glaubt, die Ruhe sey ihm zuträglich.

Befehlen Sie doch dem saumseeligen Mittwoch, meine Göttin! mir öfter schriftlich seine Ergebenheit zu bezeigen. Er kömmt sonst aus dem Zuge.

7.

7.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Fürsten Ralf von Altenstädt.

Didosburg . . .

Deine Liebden hat mir Geduld versprochen. Ich halte mich an dieses fürstliche Wort, werthester Herr Bruder, und gebe mir die Ehre, Demselben zu versichern, daß es mit meiner Art und Weise, zu negotiiren, den besten Ausgang nehmen soll. Die wahre Energie besteht in dem nie genug zu wiederhohlenden: fortiter in re, suaviter in modo, welches auf Teutsch sagen will: Stahl an der Klinge und Blumen am Griff! — Versteht mich Deine Liebden wohl?

Die Menschen und ihr Vertrauen lassen sich nicht erstürmen: man muß vorerst piano gehn, sein Terrain recognosciren, sich

sich nach und nach desselben Meister machen, und dann, wenn man recht fest steht, ja dann ist es Zeit, mit dem erforderlichen Ernste vorzuschreiten, und mit der Wahrheit, der unerschütterlichen Entschlossenheit, zu stehn und zu fallen! Das Gesetz der Billigkeit, darf aber dabei so wenig vergessen werden, als jenes der Klugheit.

Ich habe eine angenehme und gewiß nicht unnützliche Zeit in der schönen Einsiedelei Birkenlust zugebracht. Die alte Fürstin ist eine gar gute, und die Oberhofmeisterin von Haindorf eine liebe, rechtliche Frau von Einsicht und Kenntniß. Ich ließ mich à la portée der ersten herab, und fand die andere wirklich ganz leicht fähig, sich zu der meinigen zu erheben. Sieht Deine Liebden! so muß man die Menschen behandeln — so erhält man ihre Liebe, und was noch mehr ist, ihr Lob, und wird in den verborgensten Geheimnissen initiirt. O ich habe Sachen in Bir-

kenlust gehört — Sachen! sie werden mir einst zu Statten kommen, wenn ich den Hof umschaffen muß — Die Haindorf ist noch eine recht angenehme, hübsche Frau, die ihre honneurs sehr artig zu machen weiß. Auch hat sie in den belles lettres feine Kenntnisse, und singt niedlich.

Jetzt bin ich hier bei der armen Verlassenen, à peu près verstoßenen Fürstin — Eine gar sanfte und — ich versichere — recht kluge Dame, die wirklich der besten Vénération und Affection so vollkommen würdig ist, daß ich mich oft der Thränen nicht enthalten kann, wenn ich die noch reizende Gestalt, und ihr trauriges Schicksal erwäge. Es ist Schade, daß sie auf die Witwe in Birkenlust nicht gut zu sprechen ist — das gäbe eine hübsche Connexion — wechselseitige Convenienz — voyons! — Man kann die Menschen nicht genug verknüpfen.

Unterdessen bleibe der Herr Bruder ja ruhig, und lasse mir auch den Philosophen in Fixburg mit Frieden — der würde alles verderben. Ich rechne auf Dero Wort. — Mit freund- vetterlichen Attachement beharrend.

8.

Harri Messer an Gesandten Baron Porzius Linzberg.

Karako . . .

Alle Menschen, die ich über Dich spreche, versichern mir, daß Du beträchtlich an Dicke zunimmst — das Leiden Deiner Freundschaft scheint sich also nur in moralischer Magerkeit zu äußern, und dem egoistischen Embonpoint glaubt sich leicht, auch ohne Hülfe irgend einer Betrachtung, die Beruhigung Deines Herzens. Du bist

eine wahre Gefühlgans, die man mit dem stopft, was man sonst wegwirft.

Ich denke allerdings die gebildete Welt mit einem Werk' zu überraschen — (beschenken darf ich wohl in Erwägung des schlechten Stoffes — der Gabe nicht sagen) mit einem Werke, das mehrere Personen in ihr wahres Licht setzen, eine Menge Anekdoten enthalten, und übrigens vor der Hand nun in Gräfin Olimpia's Schreibtisch ruhen, oder vielleicht in dem kleinen ausgeglasten Bücherschränkchen ihres Kabinets so niedlich als beneidenswerth wohnen wird. Vielleicht wirft auch hie und da ihr Herr Gemahl, bekanntlich ein Liebhaber der Literatur, einen Blick hinein, oder der Fürst. Er wird alsdann ganz beurtheilen können, welchen vortrefflichen Gesandten er in Hollerbusch hat.

Nicht wahr, mein lieber M. Porzius Un-Kato, es ist doch eine schöne Sache um Originalbriefe, Aufsätze, Noten, Weltverbesserungsplane? Du weißt, ich ver-

verlegte mich immer auf solche seltene Sammlungen — zu der gegenwärtigen hab' ich blos eine Vorrede gemacht, und zwar nur eine mündliche. Es wäre aber auch Schade gewesen, den kostbaren Stoff noch durch Stickerei entehrend zu beschweren. — Juwelen dieser Art müssen ganz einfach aber à jour gefaßt seyn.

Uebrigens bin ich der süßen, schönen, erquickenden Freiheit wiedergegeben.

Da ich Deiner freundschaftlichen Gefühle gewiß bin: so darf ich hierin auf Deine Theilnehmung um so mehr rechnen, wenn ich Dir beigefügt haben werde, daß ich als wirklicher Vorleser der Gräfin von Millow angestellt, und ohne meine Augen mit Lesen zu verderben, von der schönen Aussicht bereichert bin, in unserm Studienfach eine große Rolle zu spielen. Solltest Du allenfalls Lust haben, die unruhige Diplomazie mit dem a b ab zu vertauschen: so winke nur — ich will Deine Kälte nicht mit Frost erwiedern — Du wirst

im-

immer einen warmen Freund an mir finden.

9.

Direktor Dionis Heimker an Geheimenrath Krippow.

Altenstädt . . .

Meinem alten verehrten Herrn Collegen, und noch früher, liebwerthesten academischen Commilitonen habe im engsten Vertrauen zu notificiren, daß Serenissimus meus der execrabeln Wirthschaft in Karako das schleunigst, gedeihlichste Ende zu machen, des festesten Willens und immauquabler Resolution sind: dannenhero der gegenwärtige Augenblick des höchsten Echauffements ja nicht zu negligiren, und des förderlichsten Occasio calva retrorsum mit expediter Geschäftsfaust zu erfassen seyn dürfte.

dürfte. Serenissimus werden nächsten Donnerstag den ganz nahe an der Karakoer Grenze belegenen Hibelforst durchjagen: wenn mein werthester Freund sich gegen Sonnenuntergang in dem wohlbekannten Forsthaus zu Lipsingen sistiren wollten: so würden sich Dero desideria höchst wahrscheinlich nach vollen Wünschen schlichten, und alles Ersprießliche weiter concertiren lassen. dixi — properes, rogo. Addictissimus.

Reden Dieselben nur couragirt mit dem Fürsten, auf gute alte Mode wacker Bescheid thuend, wenn das gläserne Waldhorn circulirt; er hört gern distincte reden, und clamores inter pocula recommandiren besser, als Complimente bei Höchstselbigen.

10.

10.

Gesandter Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Hollerbusch . . .

Unglücklicher! was hast Du gethan? Ahne ich recht? Wie! o abscheulich!

So ist denn alle Freundschaft aus Deinem Herzen, alle Ehre von der Welt gewichen? Meine geheime Denkwürdigkeiten über Karako, die Mémoires eines Weltphilosophen, ein Werk, welches erst der Nachwelt bestimmt seyn, aber meinen Namen nur in der ersten Reihe literarischer Bildsäulen verewigen konnte, ein Werk, das die Geschichte der Zeit wie den Geschichtschreiber, in Herz und Geist der Enkel verklären mußte, dieses Monument meines Daseyns und eines Jahrhunderts, das — o ich zittre, es auszusprechen, das lie-

lieferst Du den Feinden der Wahrheit und des Geschichtschreibers aus!

Der Fluch der Musen treffe Dich! und meine Rache, Du Marsias in Kanzleidirektors-Gestalt! Ich will Dich zeichnen!

Finde Dich ein, plagiarischer Teufel! auf der Grenze von Hollerbusch, bringe Degen und Pistolen mit, wenn ein Tropfen ächter Brittensinn in Dir steckt, und lasse Dich züchtigen!

Ich werde Uebermorgen den ganzen Tag in dem einzel liegenden Wirthshause vor Stremmen seitwärts Lipsingen zu finden seyn. — Du oder ich! einer muß nur vom Wahlplatz gehn.

II.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako . . .

Ich hoffe, das busfertige Ehepaar ist angekommen, und in schuldiger Demuth installirt. Es geht doch nichts über das Vergnügen, seine Feinde zu demüthigen. Wie diese stolze Hanna, die mich sonst nur über die Achsel ansah, als ich noch — und es war doch ein Ehrenposten! — unmittelbar bei der hohen Person meiner gnädigen Göttin diente, wie sie jetzt vor mir weinte und klagte, und sich in meiner Protektion und Gnade — ja! sie sagte so! — empfahl, da wallte mein Herz froh auf, alle Pulse schlugen wie in der herrlichsten Harmonie, und jede Thräne der imperti-

nen-

nenten Neuigen war eine orientalische Perle für mich.

Fürst Philibert sitzt noch immer — ganz unbegreiflich! — in Didosburg. Wenn er bei den alten Damen so gerne verweilt, wie unzertrennlich wird er erst von Orakelhall seyn!

Mittwoch schreibt jetzt, wie sich's geziemt; auf drei Briefe, die lang seyn müssen, erhält er immer einige Zeilen Antwort. Man muß diese Wesen genügsam erhalten, wie folgsam.

Ich werfe mich meiner Gnädigen zu Füßen.

12.

Geheimerrath Krippow an Minister Graf Millow.

Altenstädt . . .

Nachdem Sr. Durchlaucht, der regierende Fürst zu Altenstädt, mich als wirklichen

ge-

geheimen Haus-Consulenten in Höchstihre Dienste aufgenommen, und nach der leider gemachten Erfahrung, meine lange Jahre in Karako treuest praestirten Dienste daselbst entbehrlich befunden worden: so erbitte mir von Euer Excellenz die Bewirkung meiner völligen dasigen Dimission. Der ich mit allschuldigster Veneration verharre.

13.

Gräfin Olimpia von Millow an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall...

Das gedemüthigste Ehepaar ist nicht nur büsend hier angekommen, und installirt, sondern seit dieser Zeit schon zu seiner vollen Bestimmung befördert worden. Harri Messer hat bereits seinen Vorleserdienst ange-

angetreten, d. h. Morgens nach der Toilette einige Stunden im Vorzimmer bei den Bedienten warten, und sich dann fortschicken lassen dürfen, und die vormalige Frau Kanzleidirektorin war als Vize-Aja bei meinem kleinen Ildefons in voller Thätigkeit, d. h. etwas besser, als eine gewöhnliche Wärterin. Sie knirschten beide unter dem Gespött' des Hofs, ich sah es, wie sie knirschten, und den Zorn gewaltsam hinunter schlangen — Du kannst Dir leicht einbilden, Oranginettchen, welch' ein Genuß das für Deine hochsinnige Gebieterin war. Auch Du wurdest ja mitgerächt — meine zärtliche Zuneigung für Dich, würzte mir die Züchtigung der Strafbaren doppelt — der Fürst bekümmerte sich darum nicht; er leidet noch immer an den Augen, darf immer noch nicht auf die Jagd, und ist daher immer noch der übelsten Laune.

So dauerte es — einige Tage. Da schlich sich Harri Messer heimlich nach der

Hol-

Hollerbuscher Grenze, um auf eine — lache nicht! oder vielmehr lache recht! recht von Herzen! — auf eine heroische Ausforderung unseres ci-devant Porzius sich zwar zu stellen; aber den Ausforderer zu fangen. Wir haben abscheuliche Papiere von diesem undankbaren, gottlosen Linzberg in Händen. Harri bekam die Weisung, auch ein verkapptes Husarenkommando, den Staatsverbrecher aufzuheben. — Ich wußte zum Voraus, daß auf den schlimmsten Fall einer mir fallen müsse.

Nun denke Dir, daß der in der Nähe jagende Nimrod von Altenstädt den Porzius rettete, und den Messer mit seinen Husaren durch die in Menge versammelte Jäger und Bauern gefangen nahm. Ich war im Grunde froh, den Seiltänzer los zu seyn, zog gleich Parthei von der Sache, stellte dem Fürsten das Ganze als Verrath vor, und Hanna, als die Mitverschworne. Der kleine Ildefons galt

für

für unpäßlich, die Vize-Aja für gefährlich, mein gutes, getäuschtes Herz wurde bedauert, und die Donna stracklichst nach Zeitlose befördert. Dort sitzt sie jetzt unter einem Dache mit dem lieben Papa; dort soll sie bleiben, so lang ich lebe, und Harri, läßt er sich wieder von uns fangen, ihr Gesellschaft leisten: versteht sich, ohne daß das zärtliche Paar sich sehe.

Siehst Du! so ist die Sache auf einmal zu Rande, ohne Proceß, mit dem wir nicht ausgelangt hätten, ohne Zeitverlust — die ganze verhaßte Familie ist rein von der Oberfläche von Karako vertilgt — keine Spur der Majestätsverbrecher gegen Olimpia übrig — Hab' ich das alles gut gemacht? — Ich denke, meine Kalkulirkunst hat sich diesmal selbst übertroffen.

Eine Fatalität läuft denn doch noch mit unter; aber — das ist Menschenloos. Krippow ist auch bei dem Nimrod — es ist nicht zu hindern gewesen. Aber wir

reden schon weiter davon. Wenn ich nur erst weiß, wie ich mit Philibert stehe! Bis dahin temporisirt!

Das bewußte vortheilhafte Geschäft ist seinem Abschlusse nah. Dann sehe ich ruhig allem, allem ohne Ausnahme entgegen, und mache mir das Vergnügen, der ganzen Welt zu trotzen. Adio, Kleine! — Wenn getrotzt werden muß, so theilst Du auch dies mit mir.

14

Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg an Bürgermeister Linz.

Altenstädt...

Ich athme wieder frei, geehrter Herr Vater! Ein vortrefflich altteutsch gesinnter Fürst hat mir nicht nur eine Freistätte gegen jede Verfolgung eröffnet, sondern auch

auch einen herrlichen Wirkungskreis. Vielleicht bin ich bald Minister; ich werfe mich mit glühendem Eifer in die Geschäfte. Wenn der Edle von Rittersporn die häßliche Bürgermeisterei hintansetzen, das verwünschte Karako verlassen, und meinen Fußstapfen hieher mit seiner gnädigen Frau und seinem Vermögen folgen wollte, so bliebe nichts zu wünschen übrig, dem ehrliebenden Edelmann, eifrigen Staatsmann, und treuen Sohne.

Das Haus kauft Ihnen wohl Mittwoch ab, der doch von der Verwandtschaft ist, und jetzt doch etwas vorstellt, so häßlich er sich auch mit der Kammer-Orange mesaillirt hat. Sollten sie aber auch einigen Verlust erleiden, so denken Sie, daß Sie jetzt Ritter sind, und mit Franz I. auf dem Schlachtfelde von Pavia müssen sagen können: „Alles ist verlohren, sogar das neue Haus in der Schnabelstraße — nur die Ehre nicht!"

15.

Geheimer Staatsrath Krippow an Expeditionsrath Famulino.

Altenstädt...

Hier, mein Bester, erhalten Sie einen neuen Beweis, und ich darf hoffen, keinen unerwünschten, von meinem alten freundschaftlichen Devouement. Verleiben Sie die Anlage über die neuesten Vorfälle Ihren Blättern ein, und indem Sie sich eines neuen, bisher unbekannten, von Ihnen gar niemal in Computum gebrachten Kunden in hiesigem Platze erfreuen; lassen Sie sich zugleich zu dem wirklichen Hofrathstitel, und einer jährlichen Pension von vierhundert Gulden gratuliren, welche Ihnen Serenissimus proprio motu verleihen, wogegen sich nur, allen Verkehr mit Karako durchaus abzubrechen,

dies-

diesseits bedungen, und weiter ausbehalten wird, diesseitige Publicitäts-Operationen gegen gedachtes Karako — (welche alle zum wahren Landesheil gereichen) gehörigermaßen zu unterstützen, und zu accreditiren. Für alle wichtigen Fälle versteht sich die Gratification von selbst: auch die von Ihnen zu specificirende Entschädigungen wegen Karakoer Einbusen werden in gerechte Erwägung gezogen werden. Ich bin einmal allezeit ex calamo notus.

16.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Fürsten Ralf von Altenstädt.

Didosburg . . .

Ich möchte mit der holden, guten, lieben Fürstin hier in Thränen zerfließen — die eng-

englische Dame ist Ihrem pflichtvergessenen Herrn noch so attachirt, daß ihr die letztern Dienstanstellungen Deiner Liebden, und der damit verbundene Bruit und des Aufhebens in öffentlichen Zeitungen, absonderlich aber in dem äußerst frech geschriebenen Politischen Griesgram, welcher in Klein-Arezzo erscheint, wahrhaft an's Herz gegangen sind, und sie auf das Krankenlager geworfen haben. Auch die heiligmäßige respectable alte Dame zu Birkenlust hat mir darüber äußerst lamentabel durch die würdige Oberhofmeisterin von Haindorf zuschreiben, und ihre tiefste Bekümmerniß contestiren lassen.

Wo in aller Welt denkt der Herr Bruder hin? durch derlei Schritte desolirt man nur die armen Unschuldigen, und die zu Corrigirenden werden nur verstockter, und moquiren sich darüber, anstatt daß mit Güte, Sanftmuth und gelinder Negotiation gar viel besser zu machen wäre. Ich bitte und beschwöre Deine Liebden,

den, des gegebenen Wortes eingedenk zu seyn, meiner Energie zu gehöriger Zeit und Stelle zu vertrauen, und mir alle dergleichen Embarras zu ersparen.

De tout mon coeur.

17.

Expeditionsrath Famulino an Geheimen Staatsrath Krippow.

Klein-Arezzo . . .

Ich habe mit aufrichtigem Danke den Beweis Dero Andenkens erhalten, welchen ich mit derjenigen Freimüthigkeit erwiedere, die mir nun einmal durch meinen Beruf zur andern Natur geworden ist. Somit muß ich Ihnen bekennen, verehrtester Herr Staatsrath, daß mir mit Titeln und Pensionen gar nicht gedient ist; mein passender Titel ist der Expeditionsrath,

rath, den ich schon habe, und mein Pensionsfond liegt in der Neugier und Schadenfreude des Publikums. Ich expedire Ihnen Groß und Klein, Gut und Schlimm, Grad und Schief mit gleicher Leichtigkeit; alles muß vor meinen Gerichtsstuhl, und wird auch mein Gericht nicht immer anerkannt, so hilft doch die Furcht vor ihm meinen Stuhl-Polstern — und das ist für mich die Hauptsache. Ich liebe keinen Glanz, als den einzigen soliden — denselben, welcher die Pizarro's nach Peru, und so manche verunglückte Pizarrino's nach Botani-bai führt; trage ich erst eine bestimmte Farbe, so wird meine Dinte nicht mehr für so schwarz gelten, wie sonst; glaubt man nicht mehr an meine Dinte, so verlieren meine Buchstaben ihr Interesse, und mit meinem politischen Griesgram, der mir jetzt Tausende trägt, hat es ein plötzliches und schmähliches Ende. So will ich denn ein Korsar auf hoher See bleiben, heute mit diesem Gut,

mor-

morgen mit jenem, von allen gesucht und gefürchtet, frei nach Willkühr zu stechen und zu streicheln, immer belohnt für beides, und reich durch die fremde Geistesarmuth. Hat aber Dero Hof etwas besonderes zu besorgen, liegt ihm etwas am Herzen, oder soll etwas anderes nach Verdienst oder Bedürfniß in das rechte Licht gesetzt werden, nun so wissen Sie ja, respektabler Freund und Gönner, daß ich eine gute, rasche Feder führe, schnell begreife, und mit mir sprechen lasse.

Ich brauchte so eben ein Paar Eimer recht guten alten Rheinwein — darauf halten Sie etwas in Altenstädt. So wie ich die Nachricht des desfallsigen Abganges empfange, geht das mir von Ihnen zugeschickte Manuscript in die Druckerei. Ich empfehle mich zu beharrlichem Wohlwollen.

18.

Bürgermeister Linz an Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg.

Karako ...

Was ich in theoria oft gelesen, in praxi nicht selten gesehn, die Wahrheit des Adagii: mehr Glück als Recht — ist mir doch noch nicht in dem Grade vorgekommen, als es mich in den Begebenheiten des Herrn Sohnes mit unwiderstehlicher Gewalt ergreift, und respectivé alterirt. Er thut nichts, um sich aufzuhelfen, im Gegentheil alles, um recht unterzutauchen, und emergirt doch immer wieder und beinahe besser in seinen Verhältnissen, indessen andere, die mit größtem Geschick und Vorbedacht segeln, elend zu Grunde gehn. Seine letzten Fata sind gar wunderbar, und ist ihm nicht genug zu gratuliren, so glück-

lich

lich entkommen, und in Diensten eines der Landesfolger zu seyn, wodurch sich der Herr Sohn indirecter Weise auch diesorts respectabel macht, und seinen alten Eltern die heile Haut sichert, an die man ihnen sonst, wäre nicht die Furcht vor künftigen Dingen, gar zu gerne gelangen möchte. — Die Widersacher sind stark und potent, doch wissen sie auch zu calculiren.

Meines Ortes wünschte ich gar sehr, den Vorschlag des Herrn Sohnes zu erfüllen, und hinüber zu ihm nach Altenstädt zu ziehn; ich würde mich dort von den vielen Fatiguen meines nur allzu activen Lebens in ehrenvoller Ruhe erholen. Aber — es kann und soll aus mehr als einer Ursache nicht seyn. Die erste und hauptsächlichste besteht darin, daß Deine Mutter nicht will. Ich brauche das dem Herrn Sohn nicht näher zu erklären, da er weiß, daß wir jederzeit als gute christliche Ehegatten zusammen gelebt haben, und ich als ein rechtschaffener und gelehr-

ter Mann nachzugeben weiß — die guten Weiber haben so viel in der Welt auszustehn, daß sie ja gar wenig Freude haben würden, wenn man ihnen den Willen nicht ließe. Auch hätte ich in meiner Studierstube, wo ich doch der ungestöhrten Reflection bedurfte, die Ruhe nicht gehabt, und außer ihr kein vergnügtes Gesicht gesehn, hätte ich ihr nicht das unbequeme Haus-Sceptrum überlassen, und mir nur die wichtigen Angelegenheiten vorbehalten; nebstdem kommt auch das Vermögen von ihr, und aus Liebe zu seinen Kindern muß man auch etwas leiden, und sich patientiren. Sie will ihr Leben in ihrer Vaterstadt beschließen, und vornehmlich das neue Haus nicht umsonst gebaut haben; auch hat sie vor dem Altenstädt, als pur reformirt, eine große Aversion, und ein gar frommes Attachement für unser Töchterlein Seldchen im Kloster, und ihren gemeinschaftlichen Beichtvater — es ist aber auch, ich muß es selbst und zwar

ohne

ohne Toleranz aus bloßer Justiz sagen, ein gar braver Mann, der Pater Ciprian, und wirklich ein nec plus ultra von Kapuziner. Ich hätte zwar mehr als eine Gelegenheit unser Haus in der Schnabelstraße, das wirklich so zu sagen einem Hôtel gleicht, recht vortheilhaft anzubringen; recht vornehme Leute angeln darnach; aber das macht die Mutter nur noch erpichter auf's Behalten, und ist der schönste Anstrich für ihre ohnehin immer etwas starke Imagination. Ich habe ihr schon vielmal zugeredet, und bewiesen, daß wir für das Geld ein schönes Rittergut in euerm Lande kaufen könnten, wo sich ja auch die Neu-Adelichen possessioniren dürfen. Alles war aber umsonst — Ich verkaufe mein Haus nicht, schrie sie, und wurde ganz braun im Gesicht — der auf das Mein gelegte Nachdruck, und die blauen Flecken, welche sonst aus dergleichen braunen Gesichts-Anflügen für mich zu resultiren pflegen, bestimmten mich denn auch, in Gottes-

tesnamen, wie Du willst, liebes Weibchen, zu sagen, und seitdem diese Materie nicht wieder zu berühren. Der Herr Sohn denke, falls er sich zur Widerlegung veranlaßt fühlen sollte, nur an das nimmer von practischen Menschen zu negligirende Sprüchlein: Tu si hic esses aliter sentires. Allenfalls darf er sich des strengen Olimpischen Regimentes erinnern, an welchem sich jedoch nichts göttlich befunden, als die Erlösung, und sich somit um so vollständiger in meinen Fall versetzen, der mir übrigens so viel erträglicher wird, je tiefere Wurzeln die heilsame Gewohnheit, in der goldnen Mediocrität geduldig fortzuschleichen, in meiner ganzen Substanz geschlagen. — — Auch in dermaliger Lage empfehle ich diese, gleich dem Argus der Fabel mit hundert Augen, und gleich derselben Briareo mit hundert Händen versehene Wunder- und Tausendkünstler in dem Herrn Sohn so angelegentlichst als wärmest.

Dem-

Demnächst würde, wenn auch nicht die Abneigung der Mutter bestände, ein weiteres sehr importantes Hinderniß unserer Uebersiedlung nach Altenstädt in der äußerst schweren, ja unmöglichen Mobilisirung unserer Capitalien bestehn, welche fast alle bei den fürstlichen Kassen angelegt, und obwohl in principio schon äußerst beweglich, doch troz aller angewandten Mühe in forma zur Cameral-Retour nicht zu bringen sind. Ich bin froh, wenn ich zu den gehörigen Zinsen gelange, und sehe dabei ein auch ein Paar Quartale Rückstand nicht an; aber in der Abwesenheit, vollens in so verhaßten Staaten, würde man gar zu gerne und auch leicht das politische Odium auf die Eigenschaft des Creditors ausdehnen, und die Desertion durch die totale Zinsen-Finsterniß bestrafen. Man munkelt sogar ganz insgeheim von Anstalten zu Papiergeldern, und Bezahlung eines Drittels der Besoldungen und Interessen mit dergleichen Belials-

waare:

waare: Gott behüte uns davor! Ich habe in meinem sedulosen Leben des Papiers nicht wenig consumirt, und wirklich eine Art zärtlicher Affection für dieses schneeweiße Element der Gedanken-Génération; aber in Oeconomicis erachtete ich es immer nur zu Obligationibus und Quittungen tauglich, auch zu Wechseln — doch wenn es das alte Metall selbst vorstellen soll, so kann nicht umhin, die Fragilität aller menschlichen Dinge anzuerkennen, und mit einem tiefen Seufzer zu sagen: Pulvis et umbra sumus. Geldpapier ist schön — ist ein Körper mit gehöriger Seele; aber Papiergeld verbleibt immer ein gehaltloses Spectrum, ein aus dem Grabe erstandener, nicht belebter, nur durch Magie fortgetriebener Leichenkörper.

So wollen wir denn hier in christlicher Resignation, Erwartung der da kommen sollenden Dinge, und stiller Eingezogenheit fortleben, und uns des Herrn Sohnes Wohlergehn von weitem erfreuen.

Möge

Möge uns derselbe bald die so ersprießliche als willkommene Bothschaft einer zweiten erklecklichen und in jeder Rücksicht satisfacirenden ehelichen Verbindung mittheilen, so wird uns kein Desiderium mehr bleiben.

Dero getreuester Vater.

19.

Minister Graf Millow an Gräfin Olimpia von Millow.

Torfelstein . . .

Indem ich hier Ihre Aufträge vollziehe, meine Gnädige, bringe ich in sichere Erfahrung, daß Fürst Philibert nicht über Karako zu uns kömmt, sondern in grader Richtung von Didosburg nach Orakelhall geht. Die Wichtigkeit dieser Nachricht bestimmt mich, Ihnen solche sogleich zu-

zusenden. Was mag diese sonderbare Wendung bedeuten? will er eine Versöhnung stiften? wird er mit dergleichen Gedanken nicht glücklich seyn im jetzigen Leidensaugenblick' unseres Fürsten? Ich bin — muß ich gestehn — etwas beunruhigt, und sogar viel, wenn ich es recht erwäge. So manche Abänderungen schießen schnell auf, wie Rohr, und die Geschichte zeigt, wie unvermuthet sich Revolutionen machen. Denken Sie nur an den Fiesko, und die letzte Katastrophe am Rumpelburger Hof. Ich habe zwar mit Abhörung der Rechnungen noch acht bis zehn Tage hier zu thun, auch ist das von Ihnen anbefohlene Bad noch nicht ganz fertig. Bedürfen Sie jedoch meiner, so könnte ich dem Verwalter, der wirklich ein sehr heller Kopf (wie Ihr Torfelstein eine reizende Besitzung ganz seiner Eigenthümerin würdig) ist, die Aufträge hinterlassen, und sogleich abgehn. Es würde sich doch schikken, daß bei Anwesenheit des Fürsten

Phi-

Philibert der Minister auch gegenwärtig wäre? — Ich küsse die Hände.

20.

Gräfin Olimpia von Millow an Minister Graf Millow.

Orakelhall . . .

Bleiben Sie nur wo Sie sind, mein guter Graf: ich will Ihre Abwesenheit schon verantworten; und alles berichtigen, was zu berichtigen ist. Hätte der Verwalter meine Aufträge nach meinen Wünschen besorgen können, so wären Sie nicht nach Torfelstein geschickt worden. Ich danke Ihnen für Ihre Nachricht: sie war gut gemeint, übrigens ist uns Fürst Philibert zu jeder Zeit und an jedem Orte willkommen. Leben Sie wohl.

Wenn alles fertig ist, so melden Sie mir's, und fragen weiter an. Es geht mir allerlei im Kopfe herum — vielleicht geb' ich Ihnen noch andere Aufträge.

Apropos — die jungen wilden Enten soll man mir nicht vegerssen! — Wie steht es mit Tàuben und Bienen? Sie schreiben mir davon so wenig, als von den Seidenhaasen. So geht es, wenn man sich durch unnöthige Sorgen von seinem Hauptgeschäfte zerstreut: ich hoffe, Sie verbessern diesen Fehler mit umgehender Post!

21.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako ...

Der edle Herr von Rittersporn versteht sich zu der Anleihe, macht jedoch zur ausdrücklichen Bedingung die Niederschlagung

al-

ler Beschwerden gegen seinen nun in Altenstädt befindlichen Sohn, und seine eigne — denken Sie, meine Göttin! — seine eigne Zulassung bei — ich fürchte es auszuschreiben — bei Hofe! — da ist die Erz-Arroganz glücklich ausgesprochen!

Wenn ich nur sonst das Geld aufzutreiben wüßte, so würde ich die Unterhandlung mit Unwillen abgebrochen haben. Aber Fürst Philibert ist unterwegs. Der Hof muß sich Ehre machen, und der alte Bürgermeister ist bei weitem der schwerste hier an baarem Geld.

Soll eine Tugend aus der Noth werden? Nur dazu ist dies spröde Metall gut. Unsere Beichtväter möchten gern, daß umgekehrt die Tugend zur Noth würde, und werden dadurch selbst höchst ennuyant.

Ich muß mir sogleich hohe Weisung erbitten; die Zeit verfließt und das Geld steigt im Werthe. — Aber der Alte steckt ganz in verschimmelten Thalern.

22.

Fürst Ralf von Altenstädt an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Altenstädt . . .

Es freut mich, endlich zu vernehmen, daß deine Liebden auch von Didosburg abgefahren, und mit der Tour bei den alten Weibern fertig ist. Ich hoffe, Herr Bruder, Du erwehrst dich nun der jüngern, welche Du in Karako und Zugehör vorfinden wirst. Ich wollte, ich könnte Dir etwas von meiner Courage und Hartnäckigkeit zukommen lassen. Aber — das kommt dabei heraus, wenn man unser einen ohne Lieb' zur Jagd erzieht; so werden sie die sentimentalische, mondsüchtige, enthusiasmische Zehenschleicher, die sich beständig an den Horizont denken, über jedes Thränchen Convulsionen kriegen, und vor lauter Süßigkeit

ßigkeit ehrlichen Leuten die Geduld empestiren. Mord Billion! ich möchte sie alle mit Hunden zur Welt hinaus hetzen.

Ja! 's ist wahr — ich habe Deiner Liebden mein Wort gegeben, aber sie muß auch das ihrige halten, und mit Energie über das Volk her manoeuvriren, oder ich höre auf, mich für gebunden zu aestimiren. Ich hab' schon hundertmal die Feder an den Hippolit in der Hand gehabt; und wenn ich toll werde, so schreibe ich auch unserm vierten Mann, dem Wallrath von Sprottenhaus, so fromm er ist. Er braucht doch auch Geld, und weiß, was die Elle Kammer-Schulden kostet; denn die Landesschulden läßt er sowohl den Communen wie wir.

Eins so gut wie tausend — ich muß der Affaire ein Ende sehn, oder ich donnere los. Audacibus fortuna juvat, sagte mein Hofmeister, der immer zuerst davon lief, und 's ist, hohl mich der T— — all mein

La-

Latein, was ich nicht über'm Hetzen vergessen habe.

Gott befohlen, Herr Bruder! Mit Nachdruck agirt!

Noch eins! die Menschenverknüpfung zwischen Didosburg und Orakelhall (ein verflucht närrischer Name, noch närrischer als sein Herr, und das will viel sagen!) die verbitte ich mir. Sie sind gut, wie sie sind — lass' sie der Herr Bruder so, sonst giebt's Succession und die Agnaten können spazieren fahren. Keinem andern braucht man das zu sagen — aber so einer philanthropischen Wassersuppe, wie der Herr Bruder, muß man zuweilen das Mehl einbrennen, wie den Bauernsuppen auf der Jagd. Nix für ungut!

23.

Gräfin Olimpia von Millow an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall . : .

Hoffähigkeit, so viel der alte Philister will — wir brauchen Geld!

Schließe nur ohne weiters mit ihm ab; der alte Marschall Frontispize mag vor- oder nachher sagen was er will. Auch seine Frau, Tochter und Enkel dürfen erscheinen — er ist ja Edler Herr von, und wir brauchen Geld, das er just hat. — Somit ist alles in Ordnung.

Schließe gleich ab, und eile dann, aber mit dem Gelde, hieher, Philibert ist schon angekommen. Die Unpäßlichkeit des Fürsten hat uns die Retraite decken helfen; aber das thut nur auf ein Paar Tage gut.

Da-

Darum eile. — Des Augenblicks Huld muß genützt werden.

Was für ein Mann dieser Philibert ist? — — Ein Champignon, der keinen Halt und leere Gefäße hat, die er mit Träumen ausfüllt; er blüht in Worten, und von Früchten weiß er schwerlich etwas — darum thut er wichtig für's Ganze, und läßt jedes Einzelne liegen.

Komm mit dem Gelde! — Ich habe Dich dann wieder wohin zu senden!

24.

Harri Messer an Landhauptmann Baron Porzius Linzberg.

Altenstädt. . . .

Soll ich meiner Freiheit noch lange beberaubt seyn? Du sollst mich nicht wimmern und jammern hören; aber meine gerechte

rechte Sache will ich vor Deine blöde Augen und taube Ohren stellen. Ich entschlüpfte der Hand meiner ärgsten Feindin, um von meinem Freunde eben so behandelt zu werden, wie von der Furie. Daß ich gegen Dich zu Felde zu ziehn schien, war genialische List. Hätte Sie mich sonst entlassen? — Aber Du geriethest in Angst, und hörtest mich nicht im freien Felde — Jetzt sitze ich zwischen vier Mauern, und Du willst mich wieder nicht hören, Dein alter humoristischer Harri ruft Porzius! Kannst Du stumpfes Gehör übers kalte Herz bringen — Dann Goddam!

25.

Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Kreisstadt Brunek.

Deine Zeilen haben mich gerührt, Du treuloser Freund! ich will Dir verzeihn, und

und Dir noch einen Weg zum Glücke öffnen. Der Fürst hat die Gnade gehabt, meinen Vorschlag zu genehmigen. Es kommt nur auf die einzige Vorfrage an, ob Du ein halbes Jahr in der schönsten Einsamkeit, aber — im Bernhardinerkloster Drolshagen leben magst? Du hast Deine volle Freiheit dort, innerhalb der Mauern versteht sich, und gute Pflege. Binnen drei Tagen erwarte ich Antwort.

26.

Harri Messer an Landhauptmann Baron Porzius Linzberg.

Altenstädt . . .

Bernhardiner, Goddam! oder Kapuziner, mir gleichviel, wenn das Bett weich, das Essen gut und der Wein alt ist. Ich hoffe, Du verstehst diese Artikel unter Pflege —

Bü-

Bücher brauche ich nicht; ich will mich erholen, mit in den Chor gehn, und zur Abwechslung das Denken ein wenig verlernen. Wozu anders hat mich denn die unfruchtbare Gabe geführt, als zu — Dummheiten?

Jetzt will ich's mit dem Verdauen versuchen, und **nur** mit dem. Es ist doch das ergiebigste Geschäft auf dem Erdboden, und da wir einmal auf diesem herum kriechen, so müssen wir auch hübsch irdisch leben, und das Schweben seyn lassen. Nicht so?

Ich bin ohnehin, wie Du weißt, ein katholisches Kind Deines ehmaligen Landesvaters, dessen Landesheerde so bunt konstituirt ist, wie jene des Erzvaters Jakob. Um so leichter wird mir's passen. — Ich lache schon im Voraus.

Nun mache fort — Goddam! Du siehst, ich habe Dir schon am ersten Tage geant-

wortet — es zeigt sich doch gleich, was ein cidevant Kanzleidirektor ist!

27.

Fähnrich von Malt an Minister Graf Millow.

Altenstädt . . :

Ich bin endlich so glücklich gewesen, gnädiger Herr Oheim, hier unterzukommen; dem gütigen Himmel sey es gedankt! Aber ich sehe mich schon in neue Sorgen versetzt. Die Equipirung ist äußerst theuer, dagegen aber auch die Uniformirung höchst brillant, und Sie würden in Entzückung seyn, wenn Sie mich erblickten — besonders Sonntags, in der Parade-Uniform nach der Predigt. Wir haben immer eine süperbe Kirchenparade, und seit ich Fähnrich bin, schien alle Sonntag die Sonne, so

daß

daß ich immer recht glitzerte. Es kann mir auch nicht fehlen damit! Wir haben hier viel entsetzlich reiche Kaufmannstöchter, die sich die Augen an uns absehn, und grade die meiste von ihnen wohnen in der Hauptstraße, wo wir immer durch aufmarschiren. Ich werde also ganz gewiß in Bälde eine gute Parthie machen, wie erst neulich noch der Lieutenant von Michelfeld, der dazu nur von ganz neuem Adel ist, die einzige Tochter des Schweizer-Käsefabrikanten Bettoli, und kurz vorher ein Staabsrittmeister, nicht einmal von Adel, die grundreiche junge Witwe des alten Obsthändlers Kernflor heirathete. Nur muß ich mir jetzt helfen, daß mir die Glücksgaleere flott wird — Sie theuerster Herr Oheim, sind dazu allein im Stande; ich rechne auf Ihre Güte in der gar zu brillanten Lage, in welcher Sie sich dermal befinden. An meine übrige Verwandte darf ich mich nicht wenden, nachdem Sie die Verheirathung ihrer Schwester und

Base mit dem einfachen, wiewohl altadlichen Ritter meinem Vater nicht vergessen, und mich die doch hoffnungsvolle Frucht dieser Verbindung nicht leiden können. Helfen Sie bald Ihrem gewiß aufkommenden, doch dermal trostlosen Neffen Hulderich.

28.

Minister Graf Millow an Fähnrich von Malt.

Torfelstein . . .

Mein guter Junge! ich kann Dich nur bedauern, und Dir rathen, bald möglichst eine reiche Käsefabrikanten-Tochter oder Witwe zum Altar zu führen, welche die gegenwärtige und künftige Equipirung (denn in Deinem Dienste ändert man oft und gern die Uniformirung) bestreiten mö-

ge. Ich bin dazu außer Stande, so brillant auch mein Glück scheint. Was ich hatte, hab' ich zugesetzt; jetzt bestehe und lebe ich lediglich von den Wohlthaten meiner lieben Frau und Gemahlin. Du siehst, wie indiskret es seyn würde, Deine Sache ihr zu proponiren — auch würde dadurch ihr Vertrauen in mich kompromittirt, und alles aufs Spiel gesetzt. Hilf Dir also wie Du kannst — nimm eine Pächterstochter, nur Geld! — Geld ist Herr der Welt! Ich bin Dein wohl affekzionirter Oheim.

29.

Harri Messer an Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg.

Drolshagen . . .

Bester Freund! mein Entzücken voraus — es enthält zugleich meinen Dank.

Wahr-

Wahrlich, wenn alle Bernhardssöhne so angenehm in ihren Thälern wohnen, solche gute Küche führen, und die Freudenthränen des alten Rheins mit solchem Behagen schlurfen, wie die hiesigen: so wundre ich mich nur über — Eines! — und das Eine ist, daß nicht alle Welt das heilige weiße Gewand mit schwarzem Skapulir anhalst, um den Himmel auf Erden zu finden, so wie ehmals die ehrenfesteste Ritter den braunen Franziskanerkittel über den Harnisch warfen, um in diesem geweihten Schlafrock den letzten Schlaf ruhig vor Meister Urian zu beginnen. Das Weltgedränge ist aber ein solcher Urian.

Und nochmal wahrlich! ein leidiger! Man muß sich's sauer werden, mit Füßen muß man sich treten lassen, oder selbst treten, und alle Tage bittere Angst haben um das, was man hier in heiligen Hallen mühelos gewinnt, sorgenlos genießt, furchtlos vor Stöhrung besitzt. Ich behaupte, St. Bernhard war ein braver Mann, der bes-

ser für seine Jünger sorgte, als Sokrates für die seinigen, welchen immer noch der Schirling näher ist als der Rheinwein. — Ich danke Dir nochmal, guter Porzius, und denke Dir jetzt recht lange nicht wieder zu schreiben. Ich bin am Lande, und lege mein Ruder hin.

30.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Professor Blasius Omnino.

Orakelhall...

Es wäre mir lieb, wenn der Herr Professor sich um einige capable junge Leute umthäten, welche leicht anders wohin zu versetzen, und im Literaturfache gut zu gebrauchen wären: da Ihnen diese Subjecte alle vor und unter die Hand kommen, so wird es an der Auswahl nicht fehlen können.

nen. Ich habe ganz eigne, und wie mir däucht, genialische Ideen über — Verschiedenes. Auch auf den Herrn Professor erstrecken sich meine Plane in petto. Jedoch behalte ich mir dermalen hierüber das Weitere noch vor; die Zeit wird alles zur Reife bringen, und auf die parateste Mitwirkung eines solchen Musenpriesters voll edlem Enthusiasm und Diensteifer darf ich unbedenklich rechnen. Der Herr Professor obligiren durch baldige Nachricht sehr Ihren wohl affectionirten Philibert.

So ein halbes Dutzend junger Literarer wäre mir eben lieb — sollte ich mehr brauchen, so folgt die Bestellung.

31.

Gräfin Olimpia von Millow an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall...

Die alte egyptische Gesetzgeber verstanden es, als sie die Männer in's Haus bannten, und die außer häußlichen Geschäfte uns gaben! Wie doch die griechische Kolonisten ausarteten, und alle die rohe Okzidentaler mit! Aber das Genie weiß sich Gerechtigkeit zu verschaffen. Seit ich Dich, meine Vortreffliche, in Hollerbusch habe, ist alles so schnell, so weit vorgerückt! Bald wird die Eintracht hergestellt, und alles, was wir berühren, von Gold seyn. Die mit diesem Privileg sonst verbundene Ohrenwürde wollen wir andern überlassen: ich habe auch schon meine Leute dazu ausersehn. Fahre Du nur getrost fort, spare

die Versprechungen nicht, und thue alles, was einmal für Karako geschieht, dreimal für uns. Ich bin übrigens sehr zufrieden mit Fürst Philibert; er läßt sich köstlich an, macht mir sogar die Kour, und tritt leise, ganz leise auf; da dies weniger aus Feinheit, als aus Furcht geschieht: so begreifst Du leicht, daß er mir schon zum Theil, nächstens aber ganz, angehört. Dieser Champignon soll mir gut schmecken, und sich so dicht um meine Frühbeeten her bestocken, daß wir beiderseits zufrieden seyn werden.

32.

Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Brunek . . .

Es freut mich, daß der rechte Geist über Dich kommt; mein Guter. In der That

ist es durchaus Unsinn und Träumerei mit dem Genialitätswesen; wir dürfen unsere erkleckliche Zeit hindurch mit ihm spielen, aber dann muß es ein Ende nehmen, und auf etwas Solides ausgehn. — Ich bin jetzt doppelt froh, daß unsere Mißhelligkeit gehoben, somit ein schöner Weg zu verbundener Wirksamkeit eröffnet ist — — vernimm darüber!

Wenn Du noch einige Monate in Deiner frommen Einsamkeit zugebracht hast, so wirst Du dem Fürsten Wallrath von Sprottenhaus zum Kabinetssekretär empfohlen. Du hast von dem andächtigen Himmelsstürmer gehört; nur Dein Drolshager Aufenthalt kann Dich ihm genießbar machen. Aber bist Du erst bei ihm, so wirst Du mit der abgetödteten Außenseite, und dem lebendigen Geiste ihn bald gewinnen, und führen wohin Du willst. Er wird einst Viertels-Erbe von Karako, wie mein Herr — Du verstehst mich? Gelehrten ist gut predigen.

Und wer gewinnt eigentlich bei allen diesem? — Im zweiten Stockwerke wohnt sich's bequemer und wärmer als im höchsten — Gott behüte dich!

33.

Professor Blasius Omnino an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Aroliz...:

Euer Durchlaucht rastloser Geist denkt auch in der Ferne, von Geschäften und Weltdrang umgeben, der Musen! Erhabener August-Mäzen-Apoll! Und welche Namen soll ich vereinigen, um die Fülle meines Herzens mit Worten zu bekleiden? — Doch würde auch himmlische Beredsamkeit unter meinen Gefühlen, Gedanken, Bewunderungshuldigungen zurück bleiben — heilige Vorsehung! erhalte uns den

Stolz

Stolz des Reiches, die Wonne seiner Staaten, die Blume der Fürstlichkeit noch lange!

Mein, zwar nur von ferne, doch von hehren Schauern ergriffen, nachahnender Geist — glaubt einen kleinen Theil — mehr ist seinen begrenzten Blicken nicht vergönnt — ein, jedoch glorienhell leuchtendes Minimum der höchsten Absicht zu — enträthseln. Verzeihung, Erhabener! wenn zuweilen der Gegenwart Jupiters gewürdigt, ein schwacher Erdensohn, von heißer Verehrung fortgerissen, sich unwillkührlich dieses Wagestückes unterfängt!

Aber mag ich an der gnädigen Nachsicht meines Olimpiers nur zweifeln? Er würdigt sich, mir Aufträge aus dem Heiligthume seiner Vaterblicke für die Menschheit zu senden, er wählt das Insekt, um zu seinen empiräischen Planen beizutragen, was es vermag, und die Flügel des Tagfalters verklären sich in dem unsterblichen Schimmer des Sonnengoldes. Auf also!

Wurm!

Wurm! wirf dich vor dem Gnadenthrone nieder, und erfülle in anspruchloser Hingebung, die Erwartungen, welche der Herr von dir zu hegen geruht.

Euer Durchlaucht gehn — oder es trügt mich alles — mit dem erhabenen Gedanken um, in dem dunkeln, bisher lediglich den niedern Lüsten hingegebenen Karako einen neuen, wohlthätigen Lichtpunkt zu schaffen, und die so lange vernachläßigte Kultur jenes unglücklichen Landes, dessen letzte aber höchste Hoffnung auf Höchstdero künftigen Regierung beruht, mit dem Odem des restaurirenden Geistes seegens zu beleben. Gleich einem zweiten Peter wandeln Sie umbildend über öde Steppen; die Wolken fliehen bei der Erscheinung des Lichtgottes, und wo sonst Ungeheuer in wilden Gestrüppe nisteten, da winken nun auf urbarlächelndem Boden aufblühende Saaten dem kommenden Wonnearm des Freudenschnitters.

O, des dreimal Glücklichen, welcher von der hohen Huld des Landesvaters erkohren wurde, einige Werkzeuge dieses mehr als wohlthätigen, dieses Göttergeistes würdigen Geschäftes in gehorsamsten Vorschlag zu bringen. Darf sich der demüthig Erfreute nur noch unterstehn, um einige Winke zu flehn, in welchen Hauptfächern diese Leviten des neuen Tempels vorzüglich bewandert seyn sollen? Wäre mir eine leise Silbe über die Anordnung — ich bescheide mich aber lediglich meines pflichtschuldigsten Berufes zum Vollziehn — verstattet, so würde ich vor allem die Metaphisik, das Naturrecht und die Kameralwissenschaften zur gnädigsten Beförderung auszeichnen. Die erste gedeihet am leichtesten in Köpfen, worin bisher noch nichts geschehn; die nur zu schnell in dergleichen moralischen Neubrüchen erwachende Lüsternheit nach eigens einzuschlagendem Gange wird hiedurch, wo nicht erstickt, doch richtig geleitet, und gleich auf ein festes System gebracht. Denn

es ist ein höchst irriger Begriff vieler Neuern, unter der Philosophie ein unbestimmtes, konfuses Suchen nach der sogenannten Wahrheit zu verstehn: das bringt Unheil und Verwirrung. — Die Philosophie hat ihre unwandelbaren Lehrsätze, und spricht sich, als wahre Natur-Offenbarung, wie die Gotteslehre, durch den Mund der Meister für lernbegierige und lehrwürdige Jünger aus; nur so wird sie ein fruchtbarer Thau für das von wilden, regellosen Denken — sollte eigentlich Träumen heißen — verödete Feld. Schule ist die Hauptsache für Menschen und Pferde, wenn sie gedeihlige Dienste leisten sollen — alles, was außer ihren Grenzen liegt, ist, so glänzend es auch von selbstgefälligen Originalitäts-Süchtlern herausgeputzt werden mag, vom Uebel und führt in den Sumpf des Irr- und Nichtsglaubens.

Das Naturrecht bedarf aus denselben Gründen der gleich zu Anfang einer Volkskultur eintretenden Bearbeitung. Es ist

eine Flamme, die alsbald von den Hütern des Tempels in Verwahrung genommen werden muß, damit sie nicht um sich greifen, und das Prachtgebäude Salomos noch vor seiner Vollendung verzehre. Ich habe darüber, wie ich mir schmeichle, ganz neue Prinzipien aus der alten Natur abstrahirt, und die modernen Irrwische der Afterlehre von geselligen Kontrakt, Rechten a priori, und was dergleichen gelehrter Unrath mehr ist, ganz aus dem Reiche meiner Wahrheits-Anschauung auf ewige Zeiten verbannt. Dahin muß es auch allenthalben gedeihen, und das ganze Verhältniß lediglich auf die Thatsachen reduzirt werden: sonst haben wir beständige, mit jeder Ordnung unverträgliche Reakzion.

Die Kameralwissenschaften endlich haben in letzter Erwürdigung den Hauptvortheil — und er ist wahrlich nicht genug zu schätzen, so wie bisher fast noch nimmer mit deutlichem Bewußtseyn geschätzt worden — den Menschen auf eine szientifische

Art an die Erde, seine Mutter, und den Nutzen zu binden, ihn von idealischen Luftsprüngen und müßigen Aufblicken abzuhalten, sogar zu entwöhnen, und wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, den nur zu leicht nach schwärmerischen Feenwelten entzückten Geist einer nährenden und ihn vereinfachenden Gleba der Wirklichkeit zu adskribiren; wodurch alsdann Künste und schöne Wissenschaften, wie billig auf die Dekorazion des Erdenkäfigs; für welchen wir nun einmal von der Vorsehung hienieden bestimmt sind, zurückgebracht und eingeschränkt werden. Man versuche nur einmal diese heilsame Einigung der drei eben genannten Studien, und lasse die Jünglinge an der Hand des philosophischen Glaubens und des mit der Muttermilch eingesaugten Hingebens unter das Faktum des Staates für die Ackerkultur, Gewerbskunde und Staatswirthschaft aufwachsen — wir werden bald ganz andere Männer haben, und welche Ruhe!

Nimmt

Nimmt man denn aber auch Knechte, Mägde, Verwalter für Haus und Hof vom Ballete hinweg an? und würden, falls man es thäte, solche exzentrische Verwöhnte nicht immer nach Musik, und nie nach Arbeit fragen? —

Doch! wohin verirrt sich mein Geist, von der Protekzion des höchsten Musageten, und der Anstaunung seines genialischen Schöpfergedanken erwärmt — was sage ich erwärmt! entflammt, hingerissen, verzehrt! O gnädigster Herr und Gebieter! daß es mir — zu den Stufen des Doppelthrones erhabenster Fürsten, und Menschenwürde in tiefster Doppelanbetung gebeugt unterwinde ich mich darum zu flehen — daß es mir erlaubt seyn möge, an diesem für ewige Zeiten erlauchten Regenerazionswerke selbst persönlichen Antheil zu nehmen! Wie glücklich würde sich Euer Durchlaucht treuer Knecht fühlen, Materialien zu dem großen Bau seines großen Meisters herbeitragen, und jeden Wink

des

des erhabenen Bildners, dieses neuen Prometheus innig verehrend, der leisesten Andeutung im schnellsten Fluge angewohnten Diensteifers folgen zu können! — Nein! keine Wonne auf Erden käme dieser gleich, und ich würde im Lichtstrahl des Restaurators von Karako, seelig, vergessen, daß ich nur eine Efemere auf dem Zeder-Lorber seines Ruhmes und seiner Wirksamkeit bin.

Indem ich höchst-gnädigster näherer Andeutung von Euer Durchlaucht Befehlen vorgedachtermaßen, so wie huldreichster Bittgewährung meines angelegentlichsten Flehens in stummer Ergebung entgegen zu sehn, mich erkühne, unterfange ich mich zugleich, den so eben aus der Presse gekommenen neunten Theil meiner: Kurzen Darstellung der wesentlichsten philosophischen Wahrheiten, dann das zwanzigste Bändchen meiner: zerstreuten Bemerkungen über die Natur des Menschen, nicht

min-

minder den gnädigst anbefohlenen Abdruck meiner letzten Inauguralrede: Von der Wichtigkeit einer zu erfindenden geheimen Weisheitssprache zu Füßen zu legen, und solche mit dem Verfasser zu höchster Nachsicht und Huld in Unterthänigkeit zu empfehlen. — Wäre es des Frevelmuthes nicht gar zu viel: so würde ich es wagen, um die höchste Genehmigung einer vorhabenden Dedikazion für ein humoristisches Werkchen unter dem Titel: Ja und Nein; treu devotest anzuflehn, darin ich mit der Gewalt der Darstellungskunst ans Herz zu legen mich bemühte, daß von hunderttausenden neun und neunzigtausend, neunhundert und neun und neunzig immer Ja sagen müssen, wenn auch der hunderttausendste, der aber um deswillen gerade der hunderttausendste ist, ohne Wandel Nein spräche. Auf solche Art müssen die schönen Künste und Wissenschaften der Verbreitung und Eindringlichkeit praktischer Wahrheiten, gemein-

meinnützlger Maximen dienen, oder sie verdienen, daß Minerva's Eule sie zerreiße.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht.

34.

Minister Graf Millow an Gräfin Olimpia von Millow.

Torfelstein . . .

Alles ist vollzogen, ich sehne mich nach der Gegenwart meiner holden Olimpia.

O verstoßen Sie den treuesten Verehrer Ihrer Huld nicht zu lange von Ihrem Angesichte, meine Gnädige! Nur wenig Tage, wenig Stunden, und ich kehre dann, wann Sie es wollen, zu andern Geschäften zurück.

Doch! ich täusche mich nicht; die Göttin der Anmuth ist auch jene der Güte, und hat mich erhört, schon eh' ich bat.

35.

35.

Gräfin Olimpia von Millow an Minister Graf Millow.

Orakelhall...

Sie haben sich diesmal doch getäuscht, mein guter Graf!

Die Göttin der Anmuth hätte Sie auf keinen Fall erhören können; am allerwenigsten aber nach dem stolzen Gedanken, daß Sie schon vor Ihrer Bitte erhört seyen. Wie fallen Ihnen solche Träume ein? Ihnen? — Hüten Sie sich vor diesen Mohnkörnern des falschen Morfeus!

Es wird mir gewisser Umstände wegen von der äußersten Wichtigkeit, das ganze Torfelstein bis auf den letzten Nagel taxirt zu wissen. Besorgen Sie mir das sogleich! daß Ihre Gegenwart dabei eben so unentbehrlich, als der Auftrag selbst ein großer

Beweis meines vollkommenen Vertrauens auf Ihre Einsicht und Ergebenheit ist, das werden Sie hoffentlich ohne meine Erinnerung einsehen. — Ich empfehle Ordnung und Vermeidung aller Uebereilung.

Ist das geschehen, so bringen Sie mir die Papiere hieher — aber daß ja nichts Wesentliches fehle! vergessen Sie nichts!

36.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Hollerbusch . . .

Ehre und Preis sey dem Gelde, diesem vortrefflichen Erz-Vermittler alles Menschlichen! Alles ist durch seinen Zauber versöhnt, und die Subsidientraktaten von Hollerbusch, Rumpelburg und — Karako in wahrhaft geschwisterlicher Eintracht voll-

en-

endet. Die Herrn Geschäftsleute sind nun wirklich am Abschreiben, welches sie mit wichtigen Mienen Expediren nennen. Sie kommen mir mit ihrer jetzigen, an den Senf nach Tische erinnernden Geschäftigkeit genau so vor, wie ein Haufe Kinderweiber, die ein Feenkind, sie, die schwerfällige dicke, rothnasige, das ätherische, klare, blühende, aus dem Nichts gesprungene, in Flanelldecken und Windeln einhüllen, und das Atom der Unsterblichkeit beinah' unter täppischer Sorgfalt für seine sterbliche Redingote ersticken. —

Seyn Sie ruhig, meine Göttliche — bis morgen werden die Abschreiber fertig; dann kommt der Kourier, das Geld wird zur Hälfte gleich, die andere Hälfte bei Stellung der Mannschaft bezahlt. Beeilen Sie diese; Sir Ouphe ist sehr dringend. — Was hat diesesmal verdient Ihre ewig getreue Oranginette?

Sobald die Unterschrift des Fürsten erfolgt ist, habe ich etwas von Sir Ouphe an meine Gebieterin zu senden — o etwas Schönes! Prächtiges!

37.

Harri Messer an Landhauptmann Baron Porzius Linzberg.

Drolshagen . . .

Schicke Du Deinem frommen Fürsten Wallrath von Sprottenhaus, wen Du willst — ich gehe Dir nicht hin. Mein wahrer Beruf für den Rest meines Lebens steht hell und klar vor mir da, Goddam! Und origineller, als je irgend ein Selbsterschießer von Altengland werde ich dastehn; mit einem Kometenschweife von Bewunderung verschwinden, Goddam! und wirklich so einzig seyn, daß ich vor mir

selst

selbst erstaunen dürfte. Also nichts mehr von den düstern Intriken; ich habe dieses faule Meer erschöpft, und genug daran — jetzt lauf' ich sachte in den stillen Ozean ein. Ahme mir nach, wenn Du den Muth dazu hast. Doch nein! Du hängst an den Lappen der Ehre, behälst auch als Mann die Kinderpuppe, und wirst nimmer den Diamantkern anfassen. Dein Gesichtskreis bedarf der Wolken; so behalte sie denn, lasse Dich anregnen, und denk' es sey Thau, spiegle Dich im Regenbogen, und denk' es sey der Ewigkeit Strahl — Gehabe Dich wohl, Du Dumpfer!

38.

Minister Graf Millow an Gräfin Olimpia von Millow.

Torfelstein....

Wir sind in voller Arbeit; ich hoffe ehestens damit zu Stande zu seyn.

Es treibt und drängt mich nach Karako und Orakelhall mit unwiderstehlicher Gewalt zurück. Mein Herz schmachtet nach Olimpia, meine devote Ehrfurcht kann nicht mehr ohne den Besten der Fürsten in der Einöde verweilen, mein Geist verlangt mit genialischem Ungestüm Geschäfte. Ich vermag es nicht lange mehr in dieser, wenn gleich ehrenvollen Verbannung auszuhalten. — Legen Sie einigen Werth auf mein Daseyn, Olimpia, wie Sie es mich hoffen ließen, o so rufen Sie mich zurück — Was hab' ich denn verbrochen, um so bestraft zu werden? War nicht Ihr Wille mein Gesetz? War nicht jedes frühere Recht Ihres Herzens mir heilig? und mein Landesherr auch der unumschränkte Herr meines Hauses? Ich bitte, bitte Sie!

Torfelstein, immer schön und gehaltvoll, hebt sich wie ein Solitär in der Fassung unserer Schätzungen. Sie werden zufrieden seyn, meine Gnädige — seyn

Sie nur auch mild — erhören Sie inständige Bitten treuester Ergebenheit.

39.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Fürsten Ralf von Altenstädt.

Karako . . .

Ich bin seit gestern hier, um mich zu ersehen; diese Residenz ist wirklich artig, und werden wir seiner Zeit am besten thun, es gemeinschaftlich zu behalten, welches sehr leicht auszuführen ist. — Ein altes und ein neues Schloß versorgen Deine Liebden und mich; der Philosoph von Fixburg zieht in das sehr artige und nach seiner Liebhaberei simple Monideé gleich vor der Stadt, und dem frommen Herrn von Sprottenhaus heben wir die Klarisserinnen auf, die ein prächtiges Gebäude inne haben. So be-

bekommt jeder sein Theil, und zwar sein angemessenes. Ich darf hoffen, der Herr Bruder erkennt hierin abermals meinen Arrangements Geist, der sich immer gleich bleibt; Ich darf mir etwas darauf zu Gute thun.

Wenn ich seit einiger Zeit Deiner Liebden seltner Nachricht von mir gegeben habe: so hatte das seine ganz natürliche Ursachen in demselben esprit d'arrangement, und dem freundvetterlichen Wunsche, Dich zu surpreniren. Ich habe mittlerweile, vorzüglich durch Vermittlung der eben so klugen als aimablen Gräfin von Millow (ziehe nur Deine barsche Mienen, Du wirst es bald genug bereuen) einen höchst vortheilhaften Vertrag mit abschließen helfen, wodurch wir der unruhigen Köpfe und überflüssigen Bevölkerung los werden; dagegen etwas, das dessen sehr bedarf, unsere Kassen nämlich, mit klingender Populazion versehn. — Was sagt der Herr Bruder dazu?

Es steht bei demselben, auch seinerseits beizutreten, gleiches schreibe ich den Herrn Vettern von Fixburg und Sprottenhaus. Ich habe bereits meine Signatur ertheilt, und in dem Fürstenthum Welkenbaum wird wirklich schon ausgehoben, desgleichen in Karako. Die Bedingnisse sind herrlich, wie Deine Liebden aus der Anlage ersehn wird, und Sir Ouphe zahlt baar und lustig; hat mir auch versichert, daß wir bei'm nächsten Handel wegen jetziger promptitude das Vorrecht haben sollten. — Das wird uns sehr gut thun; mein Kammerdirektor ist vor Freuden über die rasselnde Novellen krank geworden und schon steht mein Credit wieder in neuen Blüthen.

Uebrigens habe ich den andern, oder eigentlich ersten Hauptgegenstand meiner Reise und Karakoer Lokal-Untersuchung keineswegs aus dem Augen verlohren, und auch schon einiges Zweckdienliche eingeleitet, obwohl das spätere Geschäft als das pressanteste und von augenblicklicher hoher

her Wichtigkeit, natürlicherweise vorgehn mußte.

Es fehlt den Leuten hier an der rechten Geistes-Cultur: dazu will ich solchen nun verhelfen, und bin von dem besten Erfolge im Voraus überzeugt. Die desfallsige Anstalten werden aber auch nicht so sehr viel Aufwand erfordern, und es ist ganz billig, einen Theil der Subsidiengelder wieder darauf zu verwenden. Ich behalte mir vor, dem Herrn Bruder das Nähere über diesen Gegenstand seiner Zeit im Vertrauen zu communiciren.

Aber, daß der Herr Bruder glauben konnte, ich gehe mit einer Karakoer Succession beförderlichen Aussöhnung um, wie soll ich das nehmen? habe ich nicht eine bessere Meinung von meinem praktischen Blick und Savoir faire verdient? Christliche Thränen des Mitleids habe ich der armen Fürstin in Didosburg geweint, das wollen Religion und Gefühl; aber ich habe nebstdem auch Pflichten, heilige Pflich-

ten

ten gegen mein Haus und meine Unterthanen!, die mir nicht gestatten, die Agnaten und mein Volk erlaubter, mit Recht zu hoffender Vortheile zu berauben. Die unerforschlichen Rathschlüsse der Vorsehung haben die Sachen gefügt, wie sie sind; wir müssen uns anbetend unterwerfen, und ihrem Fingerzeig folgen. — — Das ist mein letztes Wort.

Einmal allezeit Dero ergebenster Vetter und Freund.

Ich bitte um baldige Antwort wegen dem Beitritt zu dem Subsidien-Tractat. Sir Ouphe will wissen, woran er ist, und woran wir sind, sagen uns die verwünschte Creditoren ohnehin tagtäglich. Wenn der Herr Bruder einverstanden ist: so treffen derselbe nur gleich die ergiebige Anstalten, die Leute zu liefern, die Gelder erfolgen prompt. O es ist eine Freude, mit Leuten

zu handeln, die gewohnt sind, in's Große zu gehn; da räumt es.

40.

Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Brunek . . .

Bist Du toll? Ich schicke eilends einen Arzt, der Dich heilen soll, wenn Du es wärest. Du bekommst daher diesen Brief nur dann zu lesen, wenn der Hipokrates nur einen Demokrit in Dir findet. — In der That, das wäre ein sauberer Gedanke, sich um der Originalität willen aus der Welt zu schießen — das Aller-Originellste, was man thun kann, ist, sich alles gefallen zu lassen, um recht behaglich grundfeste Wurzeln in dieser Welt zu schlagen, von der wir einmal wissen, wie sie aussieht.

Glaube

Glaube mir, man hat nicht eher Ruhe hienieden, bis man so recht mit Leib und Seele unter'm Mond eingekúttet ist. Meine Kinderpuppen habe ich långst und vôllig weggeworfen, seit ich finde, wie bequem sich's am Tische sitzt, wenn man beide Ellbogen aufstúlpt, und recht unverschåmt in die Schússel langt. Meine Bauern wissen davon zu sagen, und machen's in ihrer Art wieder so. Das ist der Welt Gang, und die wahre Weisheit. Erst seitdem ich so weit im Reinen bin, fúhle ich mich recht glúcklich in Pantoffeln und Schlafrock der Praxis, statt daß ich vorher in dem engen Genieklúftchen und in Pråtenssionsstiefeln eingekneipt war. Mach' es auch so, und das bald, sagt mit Hamlet, Dein Porzius.

41.

Harri Messer an Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg.

Drolshagen...

Ich bin so wenig toll, als Hamlet, mein Freund, und Du zitirst nicht richtig. Denn der Prinz von Dänemark sagte vor seinem und das bald noch: geh' in ein Kloster!

Und dieses hab' ich gethan, mein werthester Porzius. Dein Doktor kam den Tag nach meiner Einkleidung zum behaglichen Jünger St. Bernhards an. Das ist eine Freude hier, wie im Himmel, über den bekehrten Sünder, während Du Gerechter, unbeachtet in der Welt herumstolperst. Ich habe genau so lange und so viel den Freigeist gemacht, daß es der Mühe werth, und ein beichtväterlicher Lorber dabei

bei zu gewinnen war, mich zur Raison zu bringen. Goddam! wie stolzirte der gute Pater Simforosus einher, indem er mich an der Reumuthskette nachschleppte. Nun werden Sie mir die Losfesselung von meiner ketzerischen Hälfte auf Zeitlose ausmachen, bis dahin bin ich Hahn im Korbe, weil man sonst den Epoche machenden Novizen zu verliehren fürchtet, und wie ich geschieden bin, hab' ich schon Dispensation, Profeß zu thun — dann werd' ich in meiner Art ein großer Herr, und gelange glücklich über alle Dornen der Möncherei hinweg zu ihren süßen Rosen, in welchen mir wohl seyn soll.

In der That, Du hast keinen Begriff von der fürstlichen Lebensart dieser Menschen in dem fürstlichen Pallast, den sie Kloster nennen: prächtige Säle, prächtige Gärten, prächtige Keller, trefflich Essen und trinkbar Gold. Was liegt am Rocke, was am Namen, was an der sogenannten Weltfreiheit? Die Pflege meines Leibes

ist das einzige Solide auf der Welt; aller Ehrgeiz, alles Gold sammeln macht Kummer und Unruhe, das Wissen macht Kopfweh, das Arbeiten warm — Ich will allen den Plunder vergessen, den ich lernte, außer meiner Musik, und gar nichts mehr thun, als — ihr Kirchenorchester dirigiren. Das setzt mich in großes Ansehn, hilft mir vom übrigen Kirchendienst, giebt mir ein ruhiges schönes Quartier, und mehr wahre Freiheit, als irgend ein Japetide hat. Lebe wohl, und geh auch in ein Kloster, und das bald, nur nicht in meines.

42.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Hollerbusch . . .

Ich muß die Beförderung der Unterschriften in Erinnerung bringen, meine gnädige Göttin. Mit welcher langsamen Förmlichkeit die Männer alles betreiben! Wahrlich, wir sollten sie vollens absetzen! Ein Unglück, daß wir sie zur Entschuldigung bedürfen, wenn wir etwas nicht wollen. Sir Ouphe bittet, den beigehenden Ring als einen kleinen Vorschmack seiner Dankbarkeit anzunehmen. Er scheint das Ausbleiben darauf zu beziehn. Ich hätte die Engländer wirklich nicht für so artig gehalten, als ich sie jetzt finde. Sie sind gar nicht so trocken, und unverbindlich, wie man sie schildert. Die Zeit vergeht mir

sehr angenehm mit ihnen, doch sehn' ich mich zu den Füßen meiner holden Gebieterin zurück, die ich bitte, dem edlen Herrn von Wochenheim solche Anmaßungen von Eifersucht zu verpönen, deren er sich jetzt zuweilen vermißt. — Er soll ruhig daheim schreiben, da er zu Negoziazionen nicht zu brauchen ist, und mich negoziiren lassen, ohne an etwas zu denken: Car tel est notre bon plaisir. — Ihre Unterthänigste.

43.

Gräfin Olimpia von Millow an Minister Graf Millow.

Orakelhall . . .

Bekämpfen Sie Ihren Drang, mein guter Graf, denn er hilft Ihnen nicht, und nichts wird aus Ihrer Bitte. Vergessen Sie denn, daß Torfelstein so ein reizender Ort

Ort ist? daß es sich wie ein Solitär aus Ihren Taxirungen erhebt? Freilich ist das auch der einzige Diamant, den man mit Papier fassen kann, und gewiß läßt sich's in Torfelstein viel angenehmer wohnen, als in Zeitlose. Ein gutes Gedächtniß gehört eben so sehr unter die Himmelsgaben, als eine richtige Beurtheilung. Es war einmal ein Hündchen, das sich aber für einen Doggen hielt, und seiner Gebieterin im Uebermuth nach dem Finger schnappte. Die Gebieterin lies das verwegene Hündchen einsperren und fasten. Nun wimmerte es an der Thüre des Kerkers, krazte, hieng die Ohren, und wollte verzweifeln. Die gute Gebieterin gab ihm die Freiheit wieder: es leckte ihr die Hände, wartete auf, apportirte, tanzte, kurz, war allerliebst. Die gute Dame gab ihm Biskuit in Menge, aber bald wollte das Thierchen nur eitel Zucker, und da es den nicht bekam, so murrte es, erst heimlicher, dann lauter zwischen den Zähnen, und dachte

nicht mehr der sonst kläglich angewimmerten und vergeblich bekrazten Thüre, auf welche die Gebieterin bereits den ernsten Blick wieder richtete. — — Ist's nicht ein artiges Fäbelchen das? ich las es eben bei'm Frühstück im letzten Hefte des Damenjournals. Leben Sie wohl, mein guter Graf. Da Sie noch ein Paar Monate auszubleiben haben: so schicke ich Ihnen Weine, allerlei Geräthe, und Ihren neuen Engländer. Adieu!

44.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Professor Blasius Omnino.

Orakelhall . . .

Ich würde dem Herrn Professor bereits früher auf Dero luminoses Schreiben geantwortet haben, wenn nicht mancherlei höchst

höchst dringende Geschäfte meine ganze Zeit an sich genommen, und mich dermaßen genöthigt hätten, bis jetzt die neue Ueberzeugung von Ihren großen Vorzügen wiewohl nothgedrungen, doch höchst ungern in mir zu verschließen. Acceptiren Sie als ein Merkmal meiner Dankbarkeit für Ihre interessante Schriften beigehndes goldnes Etui mit goldnem Zahnstocher, und glauben Sie, daß die mir zugedachte Dedication mir zur großen Satisfaction gereicht. Unterdessen hat diese Zeit hingereicht, den Ruhm des Herrn Professors auch bei meinem Herrn Vetter, dem regierenden Fürsten zu Karako zu etabliren, und er hat beschlossen, Sie an die Spitze der hier zu organisirenden scientifischen Anstalten zu setzen. Machen Sie mir nur die früher desiderirten Vorschläge ohne weitern Aufschub nach Dero sehr adaequaten Ansichten; sodann erfolgt alsbald das Definitiv von Ihrem wohl affectionirten Philibert.

Wenn

Wenn wir nur erst das Personale ein wenig in Richtigkeit haben: so werden sich die Maasregeln über Realitäten und Formalien sehr leicht arrangiren lassen. Vor allem die erforderlichen Köpfe! die Köpfe, lieber Herr Professor! — Ich sehne mich darnach.

45.

Gräfin Olimpia von Millow an Orangine von Mittwoch.

Orakelhall . : .

Hierbei die Ildefons-Philibertische Unterschriften — jetzt englisches Geld!

Der Ring ist ganz hübsch, aber in der That nur ein Voressen — Ich hebe ihn Dir als solches auf, denn Du, hübsches Kind, hast Dir große Verdienste um mich und den Staat erworben, die ich reichlich vergelten will. Du sollst zufrieden seyn.

Ueber-

Ueberhaupt tritt jetzt der Zeitpunkt der Aerndte ein; sie muß reichlich werden, denn er wird nicht lange dauern. Ich erkläre Dir das schon noch, und wir verliehren nichts dabei. Doch dessen bist Du ohnehin von meinen guten Anstalten gewiß. Darum habe ich auch Deinem Mittwoch — übrigens ganz insgeheim, um Dein Ansehn nicht kompromittiren zu lassen — einige Tage Zimmerarrest ausgewirkt, und ihm die Ursache in das Ohr geraunt. Höchst geschmeidig bittet er um Pardon. Soll er ihn haben? — Bis Deine Antwort eintrifft gilt er dafür, daß ihn allzuviel Arbeit im Zimmer fest halte — das macht ihm noch Ehre, und giebt ihm, bleibt er brav, ein Recht zur Beförderung. So weiß eine geschickte Hand auch in ihre Strafen guten Saamen zu legen. Adio! die Unterschriften der andern Agnaten folgen, wie sie eintreffen — es bleibt keine einzige aus, dafür bürge ich.

46.

46.

Landhauptmann, Baron Porzius Linzberg an Harri Messer.

Brunek . . .

Nein, das ist zu arg! Wer hätte mir je sagen sollen, daß Harri Messer die Kutte anzöge! Ich reise darum, es zu sehn, und komme, eh' Du Dein Gelübde ablegst, um Dich an der zu späten Reue zu hindern. Denn, diese Thorheit kann nicht anhalten; der Mensch braucht zu seinem Vergnügen mehr als Essen, Trinken, Schlafen und Faullenzen. Wünsche mir Glück — ich bin Oberstallmeister des Durchlauchtigen Fürsten von Altenstädt geworden, und höchst zufrieden mit diesem Tausche der dummen Bauern gegen viel interessantere Pferde, zugleich komme ich wieder an den Hof; hier hätte ich mir ein Leids aus Schwer-

mut

muth angethan. Es ist doch närrisch Harri, wie die zierliche Romanfarben der Jugend so ganz am Hauch des wirklichen Lebens vergehn — ein Beweis, daß sie nichts taugen. Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden, als ich war, da ich von der Universität zog; jetzt sollte mich die Olimpia sehn. Aber —

Doch davon ein andermal, wenn die Rache erst reifer ist. Werde wieder klug, Harri, und wirf den Klosterkittel von Dir. Goddam! wie kannst Du denn leben ohne Goddam zu sagen, und als Kapuzenträger mußt Du es doch gewiß bleiben lassen! Bedenke das, da es noch Zeit ist, und schicke die Grillenfängerei ins Kloster, wohin sie gehört, Du aber geh' heraus!

47.

Fürst Ralf von Altenstädt an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Altenstädt...

Mord Billion Herr Bruder! bei der Guineenhatz' da bin ich auch!

Tausend Haasenlöffel! das war ein herrlicher Gedanke von Deiner Liebden, und dafür soll sie auch auf ewige Zeiten als der zweite Fundator und Verherrlicher unseres fürstlichen Hauses angesehn werden. Außer der Decapitirung unseres ältesten Ahnherrn wüßte ich nichts, was mir so viel Vergnügen machen thäte. Nun soll meine Parforcejagd wieder recht auf die Beine kommen, und der Park auf ein'n grünen Zweig. Potz Gewicht und Keuler! das sollen Zeiten werden — das engländische Gold soll Dir Wettersprünge ma-

machen, 's ist schon recht — sind ja die Engelländer alle selbst grausame Parforce-Liebhaber, und alle Milords gehn auf den Anstand, wenn sie auf ihren Gütern sind.

's hat keine Noth! bei mir ist die Bevölkerung entsetzlich groß, ich weiß gar nicht mehr, wohin mit den Bettelleuten. Das neue Zuchthaus — es hat mich ein Heiden-Sündengeld gekostet! zwei Kirchen könnt man dafür bauen, und ein Jagdhaus — ist schon wieder ganz voll, und der Regierungsdirektor lamentirt immer über die Unsicherheit. Auch die Bauern werden verdammt hochmüthig, und wollen nicht mehr recht treiben, und unterstehn sich von Steuern und Gaben zu schwatzen. Nu warte! jetzt will ich den Sündenböcken das Fell ausklopfen, jeder Spitzbub gilt sein Geld, mein Zuchthaus mach' ich leer, und die Regierung soll mir gar nicht genug condemniren können, aber es bleibt doch leer. Alles zu den Engländern! und die widerspenstige Landskinder eben so, die

ih-

ihrem Landesvater das Bischen Jagdplaisir und die Paar Steuern nicht gönnen. Ich will euch warm setzen — wartet nur.

Gleich hab' ich ausheben lassen, ich brauche aber auch gleich Geld. Mache mir der Herr Bruder den Sir Ouphe fein schnell flüssig — ich lasse solchem auch ein Douceur fallen — Was sagt Deine Liebden? Mein Oberstallmeister Linzberg, ein kreuzbraver Mensch — sitzt' auf'm Gaul wie 'ne Klette — sagt, Ouphe thäte auf engländisch der Alp oder ein Kobold heißen — das darf man unsern Bauern nicht erst sagen. Hahaha! Nix für ungut, Herr Bruder und Herr Sir Ouphe.

Mit den Karakoer übrigen Affairen halt' es der Herr Bruder nach eigner Gelegenheit. Die Hauptsach' ist jetzt im Trocknen, und ich hab' auf Deine Liebden volles Vertrauen: Du hast da einen Meisterstreich ausgehn lassen. Die Cultur betref-

treffend, ist mir alles einerlei — wenn's nur Erdäpfel für die Sauen giebt!

48.

Fürst Hippolit von Fixburg an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Freiblatt bei Fixburg.

Des Herrn Vetters geehrte Zuschrift ist mir zugekommen.

Ich wurde gestört durch sie; auch betroffen — erschüttert.

Ersteres, weil ich mich in ländlicher Einsamkeit befand, tiefen Forschen hingegeben — die neueste Philosophie bedarf meiner Prüfung, meiner Meinung die Welt.

Das Andere, weil ich den Menschenhandel abscheulich finde.

In

In der That, welches Recht haben wir auf das Leben dieser Verkauften? das Blut der Kinder zeugt gegen vergießende Väter. Wir sollen sorgen, nicht verwüsten — pflegen, nicht verderben! — — Das Naturrecht verhüllt sich, die Weisheit weint.

Trauriges Loos der Menschheit, zwischen Uebeln nur wählen zu müssen! zu können!

Noth diktirt unser Gesetz. Welch trauriger Anblick — diese Staats-Gläubiger!

Ja! hungernde Väter, weinende Gattinnen, schreiende Kinder — Lumpen, Mangel, trocken, oft gar kein Brod! und dort Moräste, Einöden, Dörfer ohne Schulen, einstürzende Hospitäler! — O Welt, dein Anblick zerreißt den Menschenfreund!

Wir sollen das kleinere Uebel wählen. — Der Landbau kann einiger Arme entbehren, zu angehäuft ist die Zahl der Professionisten, und manche Vagabunden schwärmen umher. Die öffentliche Sicherheit erfor-

fordert Wachsamkeit, auf jede Weise kann man dem Vaterlande nützlich seyn, und ein guter Bürger ergreift die sich darbietende Gelegenheit, ohne sie allzuängstlich prüfend zu verliehren. Carpe diem!

Auch der Fürst ist Bürger.

Ich bin überzeugt, daß auch der redlich zwischen Uebeln wählende Achtung verdient. Der Wille der Wahrheit macht das Gesetz; der Einzelne muß der Nothwendigkeit gehorchen. Auch von Euer Liebden guter Absicht bin ich überzeugt. Sie waren jederzeit ein wohlgesinnter, patriotischer Herr, und mein besonderer guter Freund.

Ich nehme daher keinen Anstand, die Akzessions-Urkunde beizuschließen. Die Befehle sind gegeben, ich erwarte die Geldrimessen. Mögen meine Leute tapfer streiten! Mögen sie ihre Pflicht vollkommen erfüllen! Möge bald der Indianer zur Pflicht zurückkehren! Möge bald das ganze Men-

Menschengeschlecht nur eine Familie des Friedens und des Glücks seyn!

Ich bin mit besonderer Affekzion Dero Liebden freundwilliger Hippolit.

49.

Fürst Wallrath von Sprottenhaus an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Kloster St. Etigius unweit Sprottenhaus.

Herr! der König freuet sich in Deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über Deine Hilfe! Euer Liebden wurden von der unsichtbaren Hand geleitet, die alles zum Besten macht, als Sie das bewußte Geschäft abschlossen. Die Befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das Herz; die Gebote des Herrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Ich habe zwar von

Kin-

Kindesbeinen an, gerechten Abscheu vor dem alles zerstöhrenden und verheerenden Kriege gehegt; und noch wandelt mich ein Schauer an, wenn ich daran denke; aber man muß dem Bösen wehren mit harter Strafe, und mit ernsten Schlägen, die man fühlet. Die Zeiten sind schlimm, die Menschen Gottvergessen, keine Religion ist mehr im Lande der Gläubigen, die frommen Klöster werden aufgehoben, und jeder strebt nur nach dem unseligen Mammon. Ja! ja! das gestohlene Brod schmeckt jedermann wohl, aber hernach wird ihm der Mund voll Kieslinge werden. Dahero ist es nothwendig, daß der Mensch durch das Leiden zur Wiedergeburt erwecket werde, und in sich gehe; an seine Brust mag er schlagen, Asche auf sein Haupt streuen, sein Kleid zerreißen und sein Antlitz sey geschwollen von Weinen, und seine Augenlieder seyen verdunkelt. Anschläge bestehen, wenn man sie mit Rath führet, und Krieg soll man mit Vernunft führen. So

ist denn, hochgeehrter Herr Vetter des würdigen Pater Nemesius und meine Meinung, daß zu der jetzigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen; Karako wird erlöset, und Sprottenhaus. Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern, mir ist wie einem trunkenen Manne, und wie einem, der vom Weine taumelt, wenn mein Kammer-Director vor mich tritt, und von mir neue Hilfsquellen verlangt. Zwar stehe ich auch auf meiner Hut, und trete auf meine Beste, und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten solle, dem, der mich schilt. Aber nun ist die Weissagung des heilig mäßigen P. Nemesius erfüllt, und Segen über das Land gekommen; meine geistliche Exercitia haben den Himmel vollends erweicht; dessen Gnadenborn ich mir bereits früher durch die Hinwendung zum rechten Kirchenheil, vom Tempel der Irrlehre hinweg eröffnet; es hat dem Herrn gefallen, daß ich den

Pur-

Purpur um das Haarkleid abgelegt, und statt des Zepters die Geissel ergriffen habe: er hat nicht verachtet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen; und da ich zu ihm schrie, hörte er es. — Deswegen will ich ihn preisen in der großen Gemeinde, und meine Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten. Mein würdiger Beichtvater überbringt Euer Liebden selbst diesen Brief, da ich ihm allein vertraue, ihm, der mich auf einer grünen Auen weidet, und mich führet zum frischen Wasser. Er wird alles berichtigen, und die Gelder empfangen, denn er bereitet vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, salbt mein Haupt mit Oel, und schenkt mir voll ein. Auch wird er Euer Liebden in meinem Namen geziemendst um Ablassung einiger Militairs ersuchen, die da aus meinen Pflugschaaren Schwerder machen, und aus meinen Sicheln Spiese. Daß der Schwache spreche: ich bin stark. Mein Stab ist in den Friedens-

zeiten abgestorben, und die Subaltern-Officiere, die noch vorhanden sind, alt und müde — wie sollten sie den Esau ausforschen und seine Schätze suchen?

Ich hätte noch etwas mehr zu sagen, denn ich bin wie ein Vollmond, aber ich habe es Pater Nemesius zum mündlichen Bericht übergeben, und denke in diesen heiligen Mauern nicht gerne viel an das elende Leben, weil hier Gott mein Herz erfreut. Ich bitte, Euer Liebden wollen uns bald zu Hilfe kommen, und uns retten; denn an uns ist wenig, und die Creditoren haben uns halb umgebracht. Mit freundvetterlicher Wohlgewogenheit allstets verharrend.

50.

Minister Graf Millow an Gräfin Olimpia von Millow.

Torfelstein . . . .

Geistreichste, so wie Schönste und Gütigste Ihres Geschlechts! die Aesops lieblichste Dichtungsgabe mit der Graziengestalt verbindet, das zahme, dankbare, verehrungsvolle Epagneul schmiegt sich, weit entfernt von vorlauten Doggen-Gedanken, zu den holden Füßen seiner Gebieterin, küßt ihre holden weißen Hände, und wimmert nur um einige Momente süßen Verweilens auf ihrem Schooße. Die Göttin hat ihn mit dem eigenhändig gestickten Halsbande eigenhändig geschmückt, sie hat — o des Ueberglücklichen! ihn öffentlich den wieder zu Gnaden angenommenen, als Lieblingshündchen erklärt, und er darf ihr

jetzt,

jetzt, da Fremde, angesehene Fremde, das Haus besuchen, nicht nahen, und muß in der Ferne ächzen und lechzen. Nur ein Paar Momente, und ich — — und das Hündchen kehrt, zwar traurig, doch gerne gehorsam in die Verbannung zurück, wo es von den heiligen Befehlen der Gebieterin, und in ihrem Dienste beschäftigt wird! — Diese reizende Einsamkeit ist dann Zeugin seiner Sehnsucht, wie jetzt schon; aber zugleich seiner süßen Erinnerungen, welche ihm jetzt noch gebrechen!

51.

Pater Alkuin Messer an Oberstallmeister Baron Porzius Linzberg.

Drolshagen ...

Gieb Dir keine Mühe — es ist vorüber, und ich bin der reiche Prasser an der Tafel,

fel, indeß Du, armer Lazarus im Elend der großen Welt umherirrst, und Dich am Scheine labst. Du bist Oberstallmeister, und ich bin ein epikuräischer Bernhardinermönch: Du mußt auf Deinen Gaul, wenn es Deiner Durchlaucht einfällt; wenn es aber mir behagt, Kopfschmerz oder den Rhevmatism in den Fingern zu haben, so tragen mich Abt und Konvent auf den Händen, um nur ihren Kapellmeister bald wieder zu bekommen. Dich plagen täglich neue Plane, ich vergesse bei'm Aufwachen alles, was vor Schlafengehn geschehen ist, wenn mich just nicht ein überlästig Kopfweh daran verhindert, und lebe für Appetit, Sättigung und Verdauung: Du mußt beständig an Deiner Originalität schleifen (zum Glück hast Du deren nicht viele) die meinige darf ungeplagt ihr Wesen treiben, seit ich auf das ohnehin unbequeme Denken verzichtet habe, nicht besser und klüger seyn will, als alles um mich her, und jeden lustig mache, der mich ansieht. Ich sage

jetzt

jetzt mein Salus, wie sonst mein Goddam, und habe auf mein erstes Bitten den schönen Brittennamen Alkuin erhalten. So bin ich der Alte, Hanna und die Welt los, der ganzen Schaale frei, mitten in Kern und Marke, und hiemit zum letztenmal am Schreibtisch gewesen. Salus!

52.

Orangine von Mittwoch an Gräfin Olimpia von Millow.

Hollerbusch . . .

Ich hoffe, sämmtliche Gaben des Plutus sind glücklich angekommen; man muß gestehn, daß dieser Sir Ouphe der niedlichste Kobold von der weiten Welt ist. Auch meiner Mitwirkung hat er auf die rühmlichste Art gedacht. Die Agnatische Urkunden sind nun in seinen Händen, und nichts hält mich

mich mehr ab, diese Gefilde zu verlassen, und über Torfelstein, wo selbst ich dem Herrn Grafen den Kopf ein wenig zurechtsetzen soll und auch werde, zu den Füßen meiner göttlichen Gebieterin zurückzueilen. Der Himmel gewähre mir das Glück, mich sobald nicht wieder von ihr trennen zu dürfen: ich glaube, von der Gnädigen entfernt, nur halb zu leben. Auch sehne ich mich wieder nach der Möglichkeit, meinem Launenopfer, dem guten Mittwoch, den eigentlichen Zweck seiner Bestimmung gehörig fühlbar zu machen. Er wird etwas aus dem guten Pli gekommen seyn, den ich ihm schon gegeben hatte. Der überstandne Arrest war vielleicht eine heilsame Vorbereitung. Er wird doch jetzt — nicht wahr meine Göttliche? — zum Geheimenrath befördert? denn diese Belohnung glaube ich verdient zu haben. Sticken Sie also das unscheinbare Tuch baldmöglichst mit dem schönen Namen — ich trage ja beides.

53.

53.

Gräfin Olimpia von Millow an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Orakelhall...

Der Fürst verlangt inständigst nach Euer Durchlaucht.

Die Aerzte sind mit dem heutigen Tage zufriedner. Diese Erklärung war recht sehr nothwendig, dem guten Herrn einige Beruhigung zu geben — Er litt so sehr!

Doch hält er es nicht mehr aus, ohne Euer Durchlaucht wiederzusehn. Der treue Freund, der erleichternde Gehülfe gebricht ihm — er hat keinen Geschäftsmann um sich, der ihm wäre, was der erhabene Agnat allein seyn kann, und ich bin nur ein schwaches Weib; ich kann trösten, aber nicht helfen.

Der Husar hat Befehl, zu reiten, was das Pferd vermag. Ich empfehle mich zu höchster Gnade. Olimpia Millow.

Inlage in Zifferschrift.

Einige Tage hinhalten! Wichtige Geschäfte, unverschiebliche Abhaltung! Schmiede für das warme Eisen. Dem dritten Bothen erst zu folgen. Die Sachen gehn gut; die Last wird täglich unerträglicher, die Augensalbe des Dokter Onufrius immer schärfer — man begehrt die Stütze selbst.

54.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako . . .

Nie hätte ich gefürchtet, nicht von weitem würde ich apprehendirt haben, daß mir die freund-

freundschaftlichste Hingebung für die Angelegenheiten meines theuersten Fürsten und Vetters Ildefons einigen Regret einflößen könnte, da sie mich im Gegentheil belohnend consolirte, und den Schatz seines verehrlichen Vertrauens an mein gewiß tief erkenntliches Herz gelegt hat.

Und doch überfällt mich jetzt dieses embarassirende Gefühl. Von meinen Sentiments für den respectabeln Leidenden vorwärts gedrängt, von der übernommenen Pflicht gegen den venerabeln Vetter seiner Lande zurückgehalten, möchte ich von hier fort, und darf doch nicht.

Auf die allerangestrengteste Weise will ich die obstacles wegarbeiten, und hoffe, dem Fürsten und Ihnen, edle Freundin desselben, vielleicht morgen schon aufzuwarten. Sehr hat mich das gute Bulletin der Aerzte enchantirt. Mit reinester Verehrung harrend.

Inlage in Zifferschrift.

Machen Sie die Kaufsache richtig. Haindorf bekomme das Auswärtige. Onufrius gedenke der vergeltenden Goldtinktur. Nichts geschehe — es muß alles anwachsen. Dann kommen wir nach. Die Expedizion für Graf Millow!

55.

Geheimerath von Haindorf an Oberhofmeisterin von Haindorf.

Orakelhall . . .

Ich bin vor lauter Ehren und Freuden so confus, und gleichsam außer mir selbst versetzt, daß ich auf keine andere Art und Weise mir zu helfen verstehe, als mich an Sie zu addressiren, meine gnädige Frau. Ich habe das Portefeuille der affaires etrangeres über mich bekommen; es ist ein höchst erfreuliches Experiment der höchsten Huld und

und Gnade, aber ich muß mich zu Ihren Füßen werfen, und um die nöthige Protection bitten, daß ich es ertragen und glücklich satisfaciren könne. — Das Französche ist mir nicht current genug; auch muß ich Honneurs machen. Sie sind eine Maitresse im erstern, und das andere kann Ihnen nicht fehlen, da Sie jetzt so geraume Zeit das Courwesen in Birkenlust dirigiren, auch überhaupt von nobler Extraction und Education sind. Ich bitte, meiner sich annehmen, das Vergangene pardonniren und mir secundiren zu wollen. — Dafür will ich auch wegen dem Testament Rath schaffen, in Küche und Keller besser helfen, als sonst, denn ich kann besser fortkommen, da ich leider! gar viel von meinem embonpoint eingebüßt, und mich überhaupt ganz nach Dero coup d'oeil conduisiren. Sie werden Ihrerseits Excellenzfrau und erste Dame nach der Ministerin. Ich erlasse mich seufzend zur Bitterhör.

56.

56.

Professor Blasius Omnino an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Aeoliz . : .

Euer Durchlaucht Höchstverehrliches war ein Olimps-Zefir unter der schwülen Last des Tagewerks-Sirocko in den Sandwüsten des unbelohnten — doch, was spreche ich von Vergeltung, wo selbst die Ansicht des zu Vergeltenden ermangelt? — ja! des unerkannten oft sogar mißkannten akademischen Libiens. Ich kehrte eben aus dem Steinbruche des Berufs-Schweißes in meine Bücherwelt zurück, wo ich über den Ideen der Weisen aller Zeiten und Völker die kläglich-unweise Beschränktheit um mich her zu vergessen suche, als der Himmelsbothe meines angebeteten Fürsten in diese Einsiedelei hernieder stieg, und mir das

köstliche Manna der Seelennahrung brachte. O wie strebt meine ganze Seele dem Augenblicke, dem glückseligen Moment entgegen, da ich unter den Auspizien eines zweiten liberalern Augusts an den Bau der Wissenschaften ermunterte — Hand anlegen und hoffen, mit erquickender Gewißheit hoffen kann, daß fürstliche Milde die Aufopferungen, welche ich uneigennützig der Wahrheit dargebracht, gnädigst beherzigen, und es mir nicht, wie in diesem moralischen Sodom und Gomorra ergehn werde, wo man einen weit jüngern Nachmann von der Katheder hinweg — und in das Kabinet genommen, mich aber stillschweigend, und sogar ohne einen Titel bei der Weisheits-Breipfanne sitzen, und Jahraus, Jahrein für Gelbschnäbel anrichten lassen.

Doch odi profanum et arceo — ich erhebe mich aus diesen nur allzuniedern Regionen der Dumpfheit zu dem hohen Gesichtspunkte, welchen der erlauchteste Musengott in Menschengestalt seinem unwürdi-

digen Knecht aufzustellen, und ihn somit aus dem Labirinth der Wirklichkeit nach dem Himmel des Ideals zu entzücken geruht hat. O ter felix!

Vordersamst aber erheischt es das ehrerbietigst-heißeste Gefühl der innigsten Dankbarkeit, daß ich mich in dem Ausdruck einer beseligenden Ueberraschung durch unverdiente Huld ergieße — nein! ich vermöchte es nicht, diesen vollen Regungen der Seele durch den ärmlichen Behelf der Worte genug zu thun, und das Sehnen einer dahingerissenen Natur der höhern Natur würdig darzustellen. Lassen Sie mich stumm zu Ihren höchsten Füßen sinken, allergnädigster Fürst! die Huldhand des Gebers in gerührtester Hingebung, vor Ehrfurcht ersterbend, küssen, und unterthänigst versichern, das jede Berührung meiner Zähne durch die mir verliehene Magnetnadel der Gnade, mein ganzes Wesen nach dem Quell dieser unvergeßlichen Stärkung meines schwachen Bestre-

bens mit unwiderstehliger Gewalt lenke. Jedes Wort, welches über diese so geweihten in das Daseyn vorschreitet, wird gedoppelt seegenreichen Eindruck bei den Jüngern finden, die mich Weisheitsbegierig beständig umlagern, und die Saamenkörner, die ich mit reicher Hand dem Ruhme der Zukunft streue, werden von Euer Durchlaucht allergnädigstem Sonnenblick so heilig als heilsam, so edel, als reichhaltig befruchtet seyn. His auspiciis!

Unendlich erfreut mich die Gewißheit, durch Höchstdero Schutz auch bei des Durchlauchtigsten Herrn Fürsten zu Karako Hochfürstl. Durchlaucht in gnädigste Rücksicht gezogen zu werden. Die Göttin des Rufes hat mir bereits von der ausgezeichneten Gerechtigkeitsliebe, mit welcher dieser erhabene Herr auch seine Günstlinge nöthigenfalls nicht verschont; von der unwandelbaren Anhänglichkeit, mit der er seinen wahren Freunden und Verehrern ergeben ist; von der Gnadenprofusion, mit

wel-

welcher er verdiente Knechte und treue Werkzeuge überschüttet; von der Tapferkeit und dem Muthe, die er auf dem Kriegsübungs-Schauplatze und bei der Jagd, oft mit Gefahr des kostbaren Lebens beweist; kurz von gar vielen heroischen und ganz gewiß auf die Ewigkeit kommenden Eigenschaften dieses Souverains, unter andern aber auch von seiner wahren und großmüthigen Zuneigung gegen die Gelehrte und Priester der Musen so viel Großes und Rühmliches erzählt, daß einige Aufmerksamkeit von seiner Seite schon als ein Stolz einflösen dürfendes Merkmal nicht unscheinbaren Verdienstes angesehn werden soll. Wie unsäglich wird es nicht erst erfreuen müssen, unter seinem unmittelbaren Schutze für das wahre Wohl der Wissenschaften und der Künste nützlich seyn, und alles, was ich nur vermag, weihend aufbieten zu können.

Ich habe, da mein Plan im Allgemeinen des höchsten Beifalls gewürdigt zu

werden glücklich genug war, nunmehr mein ausschließliches Augenmerk anbefohlenermaßen auf die Auswahl einiger tauglichen jungen Literatoren wenden zu müssen geglaubt, und mir in dieser Hinsicht neues Glück zu meiner bisherigen Laufbahn gewünscht, welche mir, bei vielen Mißfällen und vom Schicksal über mich verhängten trüben Ereignissen dennoch die Wonne und das schöne Bewußtseyn gewährt, der brauchbaren Gelehrten nicht wenige gebildet zu haben, und sie alle durch Anhänglichkeit und fleißig erhaltne Korrespondenz noch jetzt um mich, als ihren Mittelpunkt versammelt zu wissen, wenn uns auch schon große Strecken, und hunderte von Meilen trennen. Durchlauchtigster Mäzen! eine glücklichere Idee konnte den Regenerator der Karako'schen Musen nicht kommen, als mich über die Werkzeuge seines unsterblichen Unternehmens zu Rathe zu ziehn. Ich lege die Hand an dies wichtige Gutachten, und stelle Euer Hochfürstli-

lichen Durchlaucht die Arbeiter unterthänigst andurch vor, welche ich getrosten Muthes zur Betreibung der Goldminen in dem nie genug zu beglückwünschenden Karako empfehlen darf.

In Ansehung der so höchst interessanten metaphisischen Wissenschaften, wüßte ich keine mehr versprechende Lehrer für die neue Pflanzschule in unzielsetzlich-gehorsamsten Vorschlag zu bringen, als den Professor Nävus zu Mentorsbach, und den Magister Wickelmann zu Weisthurm. Beide haben ihre großen Verdienste, Ersterer besitzt aber eine ganz vorzügliche Gabe, die Naseweisheit der sich emanzipirenden Vernunft unter die heilsame Herrschaft der allein seeligmachenden Schulphilosophie gefangen zu nehmen; dagegen exzellirt dieser in der Literatur des Faches, vorzüglich auch in dessen Geschichte, und weiß den Jünglingen den ganzen Verfolg aller frühern Spekulazionen, und ihre in einander verwebte Ramifikazionen dergestalt

in

in ihrer eitlen Blöße vor- und darzulegen, daß hieraus ein höchst wohlthätig re-agirender Angstschwindel vor der ungebundenen Vernunft-Wirksamkeit, oder welches dasselbe ist, Thorheit entsteht, und alle, einigermaßen brauchbare und nicht ganz verschobene Talente den Lehren des natursystematischen Heilarztes Nävus zueilen. Einst wirkten diese beide Männer, die gewiß noch als Diamantsäulen des Weisheitstempels glänzen werden, in der schönsten Vereinigung unter meinen Augen: man hat sie verdrängt, und ich würde jene Stunde unter die köstlichste meines Lebens rechnen, da ich wieder dieselbe Bahn mit solchen Propheten und Märtirern der wahren Schule betreten könnte.

Das Natur-allgemeine Staats- und von mir neu begründete Hoheitsrecht dürfte niemanden besser zu vertrauen seyn, als meinem Freunde, Tumidus Timido, dessen Schüler Perillus Fugerecht, und meinem gar wackern Zögling, Papirius Schwerdträ-

träger. Ich würde dabei immer das Auge auf- und die Hand in der Betreibung dieses höchst wichtigen, mir ohne Ruhmredigkeit, wirklich viel zu verdanken habenden Faches behalten. Tumidus Timido, ein Mann in meinen Jahren, hat alle Theorien inne, lehrt alle Sätze, auch der grösten Irrlehrer, eines Rousseau, Montesquieu, Loke's, Kants u. s. w. verliehrt sich in den höchsten Aufstrebungen des sogenannten Genius (welcher aber in solchem höchst bedenklichen Falle nichts anders, als eine moralische Wasserhose ist) und kehrt dann, wenn er zu dem usus modernus kommt, die Schattenseite der glänzenden Systeme vor; zeigt, wie gemüthlich sich es von Rechten träumen lasse, aber wie beschwerlich das Leben in dem hieraus entstehenden endlosen Sturm werde, und daß es daher unserer Bestimmung so angemessen als zuträglich sey, uns aller Energie abzuthun und in den Willen der Vorsicht und ihrer Werkzeuge auf Erden zu ergeben,

ben, der Gewalt zu huldigen, und vom Rechte still und stumm, blos für die simple, reine Glückseligkeit des Lebens in Gehorsam und Unterwerfung zu sorgen. Perillus Fugerecht bildet alsdann das System des faktischen Rechts, dieses Grund- und Ecksteines aller politischen — mithin auch moralischen Ordnung auf Erden, in gehöriger Würde, Salbung und Ordnung aus, weiht die Seelen in das schöne Geheimniß des wechselseitigen Schöpfungshalles, in das: Alles ist gut, weil es so ist, wie es ist — förmlich und ausführlich ein, zeigt, daß in der moralischen Natur nur die anziehende Kraft der Gewalt, aber keine zurückstossende ungehorsamer Selbstständigkeit (ich muß bei dem bloßen Worte mitleidig lachen) bestehn dürfe, und beweist klar, wie das Tageslicht, daß die Inhaber der Herrschaft auf Erden wahre Eigenthümer unserer Personen, unseres Vermögens, all unseres Habens und Seyns sind. Endlich wirkt mein

geliebter Geistersohn, mein theurer, prächtig gelungener Benjamin, Papirius Schwerdträger, den lehrreich-wohlthätigen Ziklus vollendend, zur Befestigung der aller nützlichsten Wissenschaft, des von mir gänzlich reformirten allgemeinen Staats- und neu entwickelten Hoheitsrechtes, mit unwiderstehlichen Waffen.

Ja! gnädigster Fürst und Herr! ich darf mit frohem Bewußtseyn die Hand auf mein kosmopolitisch-philantropisch-patriotisch-ausgebildetes Herz legen, und sagen, daß ich nichts geringeres geleistet habe, als die neue oberste Begründung oder eine wirkliche Reformation des allgemeinen Staatsrechtes. Möge diese andere Umbildung und mein gut gemeinter Vortrag dahin führen, daß die Dinge, die da sind, fort an aus meinem richtigern, jedermann beruhigenden Gesichtspunkt' angesehn, und in der Bildung unserer geselligen Verhältnisse, wie in der ganzen Einrich-

richtung der Natur die unveränderlichen Gesetze Gottes erkannt und bewundert werden! Zu dieser Erleuchtung der Welt arbeitet mein geliebter Papirius Schwerdträger, indem er nach meiner Anleitung den vorigen Zustand dieser Wissenschaft zeigt, die in unsern Tagen mehr als keine andere, durch falsche Lehren verunstaltet wurde. Er zeigt, daß das zu bekämpfende System kein anderes, als der gesellschaftliche Vertrag sey. Den Ursprung der menschlichen Gesellschaft, sagt er — immer nach mir, Euer Hochfürstliche Durchlaucht — haben Unzählige, die sich Philosophen nannten, immer nur aus der Vernunft, aus dem freien Gesammtwillen aller Untergebenen herzuleiten gesucht; sie wollten weiser seyn, als der Schöpfer aller Dinge selbst, und dichteten ein System, nach welchem ihrer Meinung nach, die Staaten gestiftet worden sind, oder doch hätten gestiftet werden sollen. Dann zeigt er ferner, wie dieses System

von

von einem ursprünglichen Stand der Natur, von einem bürgerlichen Kontrakt und der vom Volke delegirten Staatsgewalt, schon vor mehr als funfzig Jahren auf unsern Universitäten gelehrt; von dem Genfer Bürger Rousseau aber nur weiter ausgeziert, mit allerlei kühnen Paradoxen untermischt, und durch eine verführerische Schreibart in alle Klassen verbreitet worden (die Nachwelt wird es nicht glauben können, aber es ist historisch erwiesen! nicht nur aus den Studierstuben der Gelehrten, selbst von den Thronen herab wurden die Prinzipien des gefährlichsten Systems gepredigt — Ach, wo ist in Europa ein Mensch zu finden, — wer ist unter uns allen, der es nicht in tausend und abermal tausend Schriften gelesen, gleichsam von allen Dächern predigen gehört, in Schulen eingesogen hätte, und vielleicht selbst von einem Theil jener Irrthümer geblendet gewesen wäre!) Mein trefflicher Papirius Schwerdträger geht sonächst dar-

darauf über, wie man in unsern Tagen den großen Versuch gemacht, der Freiheit und Gleichheit auf ewig befestigen sollen; und wie von der ganzen blendenden Theorie auch keine Spur mehr übrig bleibe, das Experiment ihrer Realisirung gänzlich mißlungen sey: (Sollte nicht alle Dienstbarkeit verschwinden, kein Fürst mehr, oder vielmehr lauter Fürsten auf der Erde seyn, und ist nun nicht beinah' alles dienstbar geworden?) Er erklärt, wie die versuchte Realisirung des philosophischen Staatssystems nicht etwa deswegen mißlungen, weil die Menschen dazu nicht reif gewesen, noch weil die Grundsätze zu weit ausgedehnt worden, und noch weniger, weil man sie nicht ausführen wollen, sondern wie sie mißlungen, weil sie mißlingen müssen, wie das System selbst falsch sey, und sich die Allgewalt der Natur seiner Ausführung entgegen setze. Denn es ist ja, mein gnädiger Musaget und höchster Vergelter der Wahrheit! es ist dasselbe der Geschichte

aller Zeiten und aller Völker widersprechend; es ist nie gewesen, es kann auch nicht seyn, weil die Natur der Dinge ihm unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen setzt, und es soll endlich nicht seyn, weil es seinen Zweck zu erreichen, Sicherheit und Schutz zu gewähren, am Ende doch nicht vermöchte. Man muß nicht den gesellschaftlichen Zustand dem Stande der Natur gegenüber stellen, sondern bei dem letztern ganz einfach und Wahrheit gemäß stehn bleiben, und aus ihm die Erklärung aller geselligen Verhältnisse und der Staaten herleiten. Dieses bewerkstelligt denn der helle Kopf, mein Papirius immer nach meiner Anleitung folgendermaßen.

Statt der Natur zuwider eine Unabhängigkeit aller Menschen voraus zu setzen werde von der Unabhängigkeit Einzelner ausgegangen, um von ihr die dienstbaren Verhältnisse der Uebrigen abzuleiten. Der Stand der

Natur, welcher nie aufgehört hat, ist nicht jener der Freiheit und Gleichheit, sondern der, der Herrschaft und Abhängigkeit, durch das frühere Daseyn der Einen, durch Ungelegenheit der Kräfte und wechselseitige Bedürfnisse begründet. Der Mächtigere herrscht d. h. natürliche Ueberlegenheit ist der Grund aller Herrschaft, und Bedürfnisse, denen man nicht selbst abhelfen kann, sind der Grund aller Abhängigkeit. Freiheit und Dienstbarkeit zeigt sich überall in den natürlichen Verhältnissen der Menschen von der Familie an bis hinauf zum Staate. So ist also dieser nicht eine menschliche Institution, nicht eine Recht-Versicherungs-Anstalt, oder wie man gewöhnlich sagt, eine Gesellschaft freier Menschen blos zu Handhabung der Gerechtigkeit, sondern ein natürliches geselliges Verhältniß zwischen Freien und Dienstbaren, was sich von andern ähnlichen Verhältnissen einzig und allein durch die Unabhängigkeit seines Ober-

hauptes unterscheidet. — Dieses Oberhaupt, der Fürst oder Monarch aber ist niemanden auf Erden dienstbar. — Er hat also nur Gott d. h. die göttlichen Gesetze über sich zu erkennen. Sein hohes Glück ist ihm nicht von Menschen gegeben. Er hat es aus der Gnade Gottes. Krieg und Friede mit seinen Nachbarn sind Seine eigne Sache, Seine Leute werden Ihm aus Pflicht dabei helfen; in Seinem Gebiet ist er der oberste Gesetzgeber und Handhaber Seiner Gesetze. Ausnahmen und Begünstigungen, Privilegien und Gnaden kann Er jedermann ertheilen. Die oberste Gerichtsbarkeit ist weniger ein Recht, als eine Gunst, durch welche Er dem Schwächern hilft, der Ihn um Schutz anruft. Bestellte Richter sind Seine Diener, und nicht von Ihm unabhängig, Er selbst ist aber keinen Gerichten unterworfen. Domainen sind Seine Güter. Regalien sind nichts anders, als Nutzungen oder Industrial-

Un-

Unternehmungen, die der Unabhängige sich in Seinem Lande ausschließlich vorbehält. Gemeinnützige Anstalten sind Wohlthaten der Fürsten, und nicht Schuldigkeiten; — und weil Staaten und Reiche eigne Güter der Fürsten sind: so können sie von diesen auch auf mancherlei Art veräußert werden, und sie sind erblich. Die Schranken des Fürsten und Seiner Rechte sind, wie bei jedem andern Menschen, göttliche Gesetze und fremde Rechte; nur kann der Fürst nicht, wie die andern Menschen, zu Beobachtung jener Schranken gezwungen werden. Neben den Monarchien giebt es annoch Republiken, welche sind Kommunitäten oder Genossenschaften, die durch Glück oder Umstände unabhängig wurden. Wenn sie Besitzungen oder natürliche Untergebene erwerben, so sind sie gegen diese als kollektive Fürsten zu betrachten, die als solche alle oben angegebene Landesherrlichen Rechte besitzen. — Ob Fürsten und

Re-

Republiken mit Recht oder Unrecht unabhängig geworden, hat die Moral zu beurtheilen; das Staatsrecht befaßt sich nur mit den Rechten und Verbindlichkeiten, welche theils zwischen Freien und Dienstbaren, theils zwischen einer Kommunität von gleich Freien bestehen. *)

Doch ich verliehre mich in der wonnevollen Auseinandersetzung einer Theorie, welche nebst dem einfachsten Kettenschlusse ihres Zusammenhanges, auch den großen Vortheil in sich faßt, alle Revolutionen, diese Pest der Zeitalter, unmöglich zu machen, wenn anders die Erziehung der Verbreitung so heilsamer Wahrheiten in die Hand arbeitet, und das schöne, ruhige Verhältniß eines wohlbedienten gnädigen Herrn, und seiner treuen gehorsamen Dienstboten allenthalben einheimisch macht. Hinweg mit dem Küraß philosophisch-politischer Klopffechterei; hinweg mit der un-

*) Vergl. Schweizer. Literar. Archiv 2tes Heft.

unnöthigen grundfalschen Unterscheidung der Staats-Verfassung und Staats-Verwaltung; hinweg mit National-Repräsentationen, Ständen und gemeinschaftlich verbindlichen Konstitutionen, o hinweg mit dem Gedanken, solchen Ueberfluß je anzunehmen, noch anzuführen — ist die Gnadenlivrei meines Systems nicht viel reizender und leichter zu tragen? Mein guter Papirius weiß solches mit so deutlichen und zugleich lieblichen Worten darzustellen, daß er schon gar viel Proseliten gemacht, und der Wahrheit und nie genug zu preisenden Dienstbarkeit manchen höchst edlen Mann gewonnen hat. Freilich blieben ihm auch die Verfolgungen der Freigeister, sogenannter Philosophen und Lichtmänner nicht aus — aber er wußte sich darüber hinwegzusetzen. Er trug den Namen eines ehmals berühmten Literators, welcher aber auch zuviel in die Lichtmaterie eingieng: davon nahmen jene Frechlinge den Anlaß, ihn einen Verräther an dem Heilig-

ligthum der Wahrheit, einen Verächter des höchsten Schatzes der Menschheit und Entehrer seines erlauchten Namens zu nennen, als ob die Wahrheit nicht in seinem und meinem System mit unwidersteh⸗licher Kraft dargestellt, die eigentliche Bestimmung der Menschheit etwas anders, als fromme geduldige Unterwerfung, und der Geistesfrevel eines Vorfahren eine Verpflichtung zu gleichem Gräuel wäre. Aber der feste Mann und Bekenner half sich schnell, er behielt das System mit wo möglich verdoppeltem Feuereifer, und warf seinen hiper⸗genialischen Namen ohne weiters ab, als ein verpestet Kleid, indem er sich Papirius Schwerdträger nannte, und öffentlich erklärte, er mache sich eine Ehre und Gnade daraus, der allerdienstbarste Knecht und gelehrte Sancho Pansa unabhängiger Oberhäupter zu seyn, und in andächtiger Hingebung ihre Wohlthaten abzuwarten, wenn sie es anders nicht gerathner fänden, ihn als ihr eigen Gut auf

irgend eine Weise zu veräußern, wo er sodann die Gunst seiner neuen obersten Gerichtsbarkeit um Schutz für seine Schwächen anrufen, und bis zu anderweiter und letzten Veräußerung an den aller- unabhängigsten Tod die Pest des geselligen Vertrags und eines freien Naturzustands mit Gut und Blut bestreiten werde.

Doch ich muß mich kurz fassen, um zu dem Reste meines unterthänigst- unmaßgeblichen Vorschlags zu gelangen, und habe nur die höchste Nachsicht für mein langes Verweilen bei diesem durch seine Wichtigkeit vor Euer Durchlaucht mich vertretenden Gegenstand in jenem unbeschränktesten Vertrauen anzuflehen, mit welchem ich an dem höchsten Interesse für diese Quelle reiner Begriffe und allgemeiner Ruhe — auch Wohlstandes selbst beruhe. Uebrigens hängt ja jeder Vater an seinen Kindern, und sollte dereinst auch nichts von mir übrig bleiben, so darf ich hoffen, in diesem von mir zum Daseyn gebohrnen System (wo-

von

von der fälschlich berühmte Habbes nur dunkle Ahnungen hatte) niemals unterzugehn.

Die Utilisirungs-Wissenschaften (denn so möchte ich das, was ich unter Kameralfach verstehe, gar zu gerne genannt wissen) werden nach dem Sinn meines Planes die Professoren Aureolus Quästor zu Grubenlicht, Habakuk Fisko (nicht Fiesko) zu Langenfingern, und Erasmus Tausendschön (zwar gegenwärtig nur Lektor) in Schimmerhain am zweckmäßigsten betreiben.

Aureolus Quästor hat alle Erwerbskenntnisse in den herrlichsten Stammbaum ordnend, sie auf die nimmer absterbende Wurzel des Gewinntriebes radizirt, wodurch denn andauernder Fleiß, unerschöpfliche Aemsigkeit, rastlose Erfindung, mit einem Worte, lokale Konzentrirung und Hingebung auf und in das Bestreben, seine Umstände zu verbessern, mit der Alma mater Erde recht intim vertraut zu werden, und

sich

sich mit keinen unnöthigen Luft- und Himmelsguckereien abzugeben, nicht nur wohl begründet, sondern dermaßen in den jungen Gemüthern kräftig aufgenährt werden, daß der höchste Gewalthaber jederzeit sowohl gute, brauchbare, als anti-exzentrische und von dem Enthusiasm und Genialitäts-Wesen befreite dienstbare Leute nur greiffen darf. Aber nicht blos der Dienst gewinnt hiebei — das Allgemeine prosperirt unsäglich bei diesem auch allgemeinen Utilitätshang und mit der möglichstgrößten praktischen Benutzung der Menschenkräfte verbindet sich die Feststellung einer das Menschengeschlecht auf Jahrtausende sichernden, gut und gleichmüthigen, beschäftigten und nicht weiter denkenden Mediokrität. Für diese Erde haben wir auch in geistigem Sinne mit Sonnen- und Mondlicht genug; die Fixsterne mögen in weiter Ferne blinken oder nicht blinken, wir kommen ohne diese stolze Selbst-Axler und Systemssonnen fort.

Ha-

Habakuk Fisko ist der vortrefflichste Mann zu Bildung einer Finanz-Baumschule. Eine solche nach guten Grundsäzzen errichtete Pepiniere thut uns allenthalben mehr Noth, als die an manchen Orten zu Stand' gekommene diplomatische, aber, wohl gemerkt! nur nach richtigen geprüften Grundsätzen, die ihren Ursprung nirgend anders, als in meinem reformirten Staatsrecht nehmen müssen. Zugleich wird alsdann das Souverän-Recht des Oberhauptes auf das Eigenthum an der Unterthanen Person und Vermögen, und die Simplifizirung der Staats-Finanz-Verwaltung aufrecht erhalten. Die beschränkte, erbärmlich kleine Ansicht, die Ausgaben nach den Einnahmen bemessen zu wollen, oder zu müssen, welche so oft die geschickteste Männer in Verlegenheit, und die größten, schönsten Plane in das Reich der Unmöglichkeiten versetzt, wird ganz verscheucht, und dagegen der umgekehrte große Gesichtspunkt ein- und ausge-

geführt Man fragt blos; Was brauche ich? und die Dienstbare müssen es dann hergeben; das Studium der verschiedenen Formen und Weisen der Erhebung wird dann eine wahre Finanzbotanik der mannichfaltigsten Pflanzungen, Blüthen und Früchte. Von Staatsschulden, diesen Würgengeln aller Finanz-Hausruhe, Wampirs der Staatskassen und Gespenstern für schwache Kameralseelen, ist keine Rede mehr alsdann, weil man jedes Bedürfniß ohne weiters decken, und alles, alles kühnlich denken, tentiren, vollziehen kann. Wie leicht geht dann die Maschine, von dem vielen ängstlichen Rechnen, oder der bangen Furcht vor den Resultaten des Nichtrechnens befreit; wie belohnend ist das Amt des Verwalters an einer immer füllereichen Quelle! wie schön führt sich Moses Staab über reichhaltige Felsen, die nur des Wunderschlages harren!

Erasmus Tausendschön hat sich's zur Angelegenheit gemacht, die Moral der

Kameralistik zu adaptiren, und die Entwicklung der Gesichtspunkte zu besorgen, unter welchen jeder Zweifel bei Quästors oder Fisko's Lehren verschwindet. Diese Sparte ist von der äußersten Wichtigkeit, wenn man die Aepfel der Hesperiden mit den Bäumen sichern, und nicht der Gefahr unterliegen will, früh oder spät sein schönes Gebäude von den alle Gestalten annehmenden Antagonisten unter der Maske moralischer Pedanterei untergraben und zusammengestürzt zu sehn!

Ich beschließe hier meine Personalvorschläge, und lege sämmtliche unvollkommene Ideen zu hocherleuchtester Selbstentscheidung vor. Nur ein einziger Wunsch und noch eine Bitte bleiben dem unterthänigsten Berichtsteller zu demüthigster Anheimgebung übrig.

Jener umfaßt die Möglichkeit, in Bälde mit meinen Kollegen zur Handanlegung an dem großen Regenerationswerke gnädigst berufen zu werden; es sind einige

Bedenklichkeiten in oeconomicis, welche bei den geringen Gehalten der Beherzigung unserer kleinen Individualität nicht entgehn können, wenn sie sich gleich nur als unterthänigste Kommiserationsgründe vor das erhabene Fürsten-Aug wagen dürfen. Dahin gehören, mit devotesten Respekt zu erwähnen, die Anschaffung des nothwendigen Winterholzes, dann auch der Winterkleider — ingleichen der Büchertransport, und die mancherlei Speisematerialien, mit welchen man sich doch als ein guter Hausvater, besonders für die kleinern Kinder vorzusehn, nicht wohl entheben kann. Auch der Wein gehört zu diesen Artikeln — in den gesegneten Gegenden, nach welchen mein Sinn steht, herrscht dieses aurum potabile vor, so wie in unsern rauhern Steppen der altteutsche, wie wohl Helden-Trank aus Malz und Hopfen; meinen kleinen Keller müßte ich doch der Inspirations-Kontinuation wegen damit versehen.

Meine demüthigste Bitte aber betrifft die

die höchst zu erflehende Erlaubniß, dem Kindlein, welches meine liebe Ehekonsortin hoffentlich schon in Karako dem Tageslichte schenken wird, den erlauchtesten Namen meiner beiden fürstlichen Wohlthäter beilegen zu dürfen; und da Euer Durchlaucht, mein erhabenster Musaget, schon so gnädigst die Dedikation meines Ja und Nein genehmigt, so schmeichle ich mir zu Höchstdero Füßen liegend, gleicher Huld für den kleinen Welt- und künftigen treuschuldigstdienstbaren Karakoer Staatsbürger.

In tiefster Ehrfurcht ersterbend.

57.

Gräfin Olimpia von Millow an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Orakelhall...

Die gespannte Erwartung des besten Fürsten kann Euer Durchlaucht nicht länger ent-

rathen — ich soll daher in seinem Namen inständig um augenblickliche Rückkehr ohne alle Rücksicht auf Geschäfte bitten. Ueberzeugt, wie er es von Ihrer vollen Hingebung für das Bedürfniß seiner Freundschaft ist; will er lieber alles vernachläßigt, als Sie ferner abwesend wissen. Ich füge diesen Zeilen nur noch meine eignen sehnlichsten Wünsche gehorsamst bei.

Inlage in Zifferschrift.

Alles ist besorgt. Kommen Sie ohne Anstand!

58.

Orangine von Mittwoch an Verwalter Bauernfried zu Torfelstein.

Orakelhall...

Dem geehrten Herrn Verwalter habe ich auf hohen Befehl zu eröffnen, daß dieser

Tagen

Tagen Torfelstein von den fürstlichen Kommissarien in Besitz genommen wird, da Sr. Durchlaucht dasselbe wieder an sich gekauft, und von meiner gnädigen Gebieterin eingelößt haben. Alle erforderliche Anstalten sind instruktionsmäßig zu treffen, die sämmtlichen Inventarien sich von der Kommission bei der Uebernahme versilbern zu lassen, und die Rechnungen zu schließen und einzusenden. Der Herr Verwalter hat die eigne Auswahl, mit dem Karakter eines Rentkammer-Assessors in seiner bisherigen Thätigkeit daselbst zu verbleiben, oder, mit der bisher bezogenen Besoldung hier in das Kollegium einzurücken. Die werthe Familie befindet sich doch wohl? Einige kleine Andenken folgen für solche hierbei, und die Versicherung meiner aufrichtigsten Achtung beschließt. Wir hoffen Sie auf jeden Fall bald einmal hier zu sehn. Ich rathe sogar zu baldigster kleiner Erscheinung. Man muß sich auf alles einrichten, und des Fürsten Philibert Durch-

lauchte

laucht haben viel Gutes von Ihren Verdiensten und Kenntnissen vernommen.

59.

Fürst von Karako an Minister Graf Millow.

Orakelhall . . .

Nachdem es das Beste meines Dienstes erfordert, daß sich ein vertrauter Geschäftsmann in dem Mittelpunkt des Subsidien-Rekrutirungs-Wesens — ganz orientire, und über diesen nun äußerst bedeutend gewordenen Zweig der Administration eine so fest-verläßige, als geschickt-geübte Hand halte, so habe ich mein desfallsiges Augenmerk auf Sie geworfen, mein werthester Graf. Sie verbinden mit allem dazu erforderlichen Geiste viel Kenntniß des Landes, eine große Thätigkeit und einen Rang,

der

der Ihnen jederzeit das nöthige Ansehn ver- und alle Schwierigkeiten mit einemmale hinwegschaffen wird, welche einen andern lange aufhalten könnten. Ich bin also versichert, daß Sie meinem Vertrauen um so mehr entsprechen werden, als jetzt Ihre Privatgeschäfte durch den Verkauf von Torfelstein an mich sehr vermindert sind; und ich mit großem Vergnügen vernommen habe, daß Ihre Gesundheit durch den angenehmen Landaufenthalt, und die vortreffliche Luft des wirklich paradisischen Ortes vollkommen hergestellt ist. — Ich kann jedoch, selbst in der vollsten Zuversicht auf Ihre Ergebenheit unmöglich unbescheiden seyn, und Sie der Gefahr aussetzen, zum zweitenmal' in meinem Dienste die allen Ihren Freunden, folglich auch mir so schätzbare Gesundheit einzubüßen. Darum mache ich es mir, wiewohl zur entbehrungsvollen Pflicht, Ihnen nach vollendeten Konskriptions-Geschäften die gewünschte Retraite mit Ministers Titel und

Rang,

Rang, und der Hälfte Ihres jetzigen Gehaltes zuzusichern, und mich zu freuen, daß ich Ihnen, Ihre eigne Wünsche erfüllend, einen Beweiß der aufrichtigsten Werthschätzung geben kann, mit der ich verbleibe Ihr wohlaffektionirter Ildefons.

60.

Oberhofmeisterin von Haindorf an Geheimenrath von Haindorf.

Didosburg . . .

Alles müssen Sie doch mal — adroitement machen, Herr von Haindorf — alles — sogar Ihre Fortune. Wer heißt Sie zu dem Ministère aspiriren, wer das Portefeuille entrepreniren zu einer Zeit, da mich die horreurs einer rhevmatischen Krankheit auf ein lit de douleurs fixiren, und à deux doigts de la mort bringen? wer heißt Sie,

Ihre

Ihre Inutilität bei Hofe zur Schau produciren, da Sie doch ohne allen Soutien, und meiner Disponibilität nicht garantirt waren? Ich fand mich schon um vieles soulagirt, ich glaubte schon le plus fort der Krankheit paſsirt zu haben, da abimirt mich Ihre Gaucherie vor Zorn und regret plus que jamais. Unmöglich kann ich jetzt zu Ihnen kommen, wenn auch die Fürstin die Condescendance haben, und mich dispensiren wollten, wie ich denn solches supponiren darf. Ein ganzes Leben hindurch war ich obligirt, mich Ihrer zu schämen, und jetzt choisiren Sie zum brilliren den Moment meiner mortalen Incommodität. Bête fiéffée!

Excellenzfrau bin ich übrigens lange vor Ihnen gewesen, als Oberhofmeisterin.

61.

Minister Graf Millow an Gräfin Olimpia von Millow.

Torfelstein . . .

Lesen Sie Gräfin, was ich vom Fürsten erhalte, oder vielmehr, erklären Sie mir es, da mir der Schlüssel zu diesen Schrekkensworten fehlt. Nur zu Ihnen hab' ich mein einziges Vertrauen Sie werden mich nicht sinken lassen. Ich habe nur Sie und Ihre Gnade! Auch Torfelstein ist verkauft, und schließen Sie mir Ihre Thüre: so bin ich ohne Dach und Fach, ein heimathsloser Bettler. Erbarmen Sie sich eines verzweifelnden Verstoßenen!

62.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Professor Blasius Omnino.

Orakelhall. :.

Mein lieber Herr Professor, Sie meritiren mit Gold aufgewogen zu werden — Kommen Sie baldigst mit allen Ihren Gehilfen, vorzüglich mit dem Herrn Papirius Schwerdträger — Meines Herrn Vetters Liebden hat Sie zum General-Studien-Director ernannt, und den Herrn Papirius zum Assistenten; und für Sie beide wegen Ihrer ausgezeichneten Kenntnisse und Verdienste, den Adel bei der Reichskanzlei begehrt. Ihr System ist von incalculabeln vortrefflichen Folgen für Volksruhe und Wirksamkeit des pouvoir executif. — Die Decrete und Anweisungen der Reisegelder folgen hierbei. — Nur noch einige Leute

für die belles lettres und Poesie, auch einen Comodienschreiber könnten Sie mitbringen; das wäre ein Gefalle Ihrem wohl affectionirten Philibert.

Sie reisen direct nach Karako, wo Ihre Wohnungen in dem Licaeum schon befindlich sind. Hoffentlich sind die Diplome bis zu Ihrer Ankunft auch vorhanden; auch für eine Provision von gutem zweijährigen Landeswein hab' ich sorgen lassen. Er ist am gesündesten und süßesten in diesem Alter.

63.

Oberstallmeister, Baron Porzius Linzberg an P. Alkuin Messer.

Altenstädt...

Deine Bekehrung, mein würdiger Alkuin hat Dir ohne alles weitere Zuthun an-

anderer Sterblichen und der in Deinen Augen schon Gestorbenen, der Hofleute, ein solches festes Zutrauen bei dem gottseligen Fürsten Wallrath von Sprottenhaus erworben, daß er Dich durchaus zu sich verlangt. Er hat desfalls an meinen gnädigsten Herrn das Ansuchen gestellt; der sich aber als Landesherr in eure geistliche Arkana nicht mischt, und ihn an die Ordensobern instradirt hat. Ich benachrichtige Dich in Zeiten davon, um Dir allen Argwohn zu benehmen, als habe irgend eine politische Hand die Karten gemischt, aus welchen nun Deiner Hochwürden Trumpf fällt. Ich rathe Dir aber, dieses Eisen zu schmieden, weil es warm, und der allmächtige P. Nemesius noch in Karako mit dem Abzählen und Einpacken der Subsidiengelder andächtiglich beschäftigt ist. Ich empfehle mich nicht in Dein Gebet, dessen wird wenig genug, und kaum für Dein eigen Bedürfniß hinreichend seyn, welches während des Kapellmeister Amts schwerlich abnahm, wäre es auch nur um

des guten alten Johann'sbergers willen — ich empfehle mich also in Dein Andenken, wenn Du in Dein Sprottenhauser Reich kommst. Sie haben dort einige gut bezahlte und schlecht beschäftigte Plätze, die mich ganz arrangiren würden. Servus notus,

---

Dieser Brief kommt Dir sicher zu — ich bitte um eine halbe Zeile Antwort.

64.

Gräfin Olimpia von Millow an Minister Graf Millow.

Karako ...

Ich bin schon einige Tage hier, kann Ihnen daher das Räthsel nicht lösen. Ich finde aber, daß Ihr Loos beneidenswerth ist; Siebehalten Ihre Freiheit, und bekommen Ehre,

Ehre, und ein hübsches Geld dazu. Was will man besseres in der Welt? Mein Rath wäre, Sie befriedigten jetzt Ihre alte Liebhaberei zum Reisen; so gut wird es Ihnen nicht wieder geboten. Greifen Sie ja schnell zu. Auch ich verbinde mich zu einem bestimmten jährlichen Beitrage, über welchen ich, so bald ich Ihre schriftliche Erklärung desfalls erhalte, die nöthige Ausfertigung übersenden werde. Sie sind ein feiner Beobachter, ein guter geistvoller Stylist, Sie würden uns reizende Blätter und Blüthen auf Ihren Reisen einsammeln — das erste Bändchen dedizіren Sie — nicht wahr, mein Lieber? — Ihrer wahren Freundin Olimpia!

Sie müssen mir gleich hieher antworten, da ich selbst in einigen Tagen verreise, ohne zu wissen, wie lange ich ausbleibe. Versäumen Sie die Zeit, so messen Sie sich selbst den Verlust meines Beitrages zu.

65.

65.

Minister, Graf Millow an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako ...

Ich flog selbst hieher, meine Gnädige, um mir zu Ihren Füßen die Enträthslung meines Schicksals zu erbitten, und finde Sie nicht mehr. Ich will Ihnen nach Orakelhall folgen, und ein trocknes Verbot meines gnädigsten Souverains untersagt mir den Zutritt in dieses Heiligthum der Gnade und der Grazien. Ich schließe mich in meine Wohnung ein, und man bedeutet mir — ich hätte binnen dreimal vier und zwanzig Stunden die mir aufgetragene Bestimmung, oder die Retraite sogleich anzutreten, und in diesem Fall die hiesige Residenz nicht zu verlassen. Und

gro-

großer Gott! wer kündigt mir dieses an! der erbärmliche Landjunker Haindorf, welcher mit wichtigen Mienen den Minister spielt. Wie tief bin ich gesunken! Sollte ich, an Olimpia's mächtiger Hand Geretteter! je den hilflosen Zustand ersehnen müssen, in welchem ich mich auf Zeitlose befand! Diese Zeilen wenigstens dürfen Ihnen, holde Gnadenmutter nahen, und werden mir, ich fühle es, einigen Trost auswirken, dessen ich in meinen Leiden so sehr bedarf.

66.

Pater Alkuin Messer an Oberstallmeister Baron Porzius Linzberg.

Drolshagen ...

Ich bin allen Welt- und Eitelkeitsgedanken so sehr abgestorben, daß ich Deinen Brief gar nicht mehr verstehe. Uebrigens bitte ich Dich nochmal recht ernstlich, mir alle wei-

weitere Schreibmühe für die Zukunft zu ersparen — es ist eine besondere Rücksicht von mir, daß ich mich da hersetze. Wäre die alte Jugendkammeradschaft nicht, keine Feder hätte ich angerührt; Du kannst Dir nicht vorstellen, wie weh' es einem frommen Klausner thut, der sich über das niedere, dumpfe Erdgewimmel hinauf gearbeitet hat, wenn er wieder mit aller Gewalt heruntergerissen, und in den schweren Staub eurer Welttänze gesteckt wird. Vade retro Satana! Dem Herrn Oberstallmeister mein grundmüthigstes Salus, und die Versicherung, daß ich, obwohl für die Zukunft stumm, doch in kristlicher Demuth und religiöser Eingezogenheit verbleibe, dessen obsequioser Diener und Fürbitter Alkuin.

Auch füge ich zum Andenken einige schöne gestickte Heiligthümer und Amulete bei, welche gut bei dem tollen Reiten zu tragen, und gegen das Halsbrechen eingeweiht sind.

67.

67.

P. Alkuin Messer, Bernhardiner Ordens, an P. Nemesius Weisbrenner.

Drolshagen . . .

Hochwürdiger! ich lege die mir aus der Welt zugekommene Anlage zu Dero Füßen.

Ohne allen Regard auf die von mir verlassene Zeitlichkeit bitte nur demüthigst, bei meinen hochwürdigen Superioren es geneigtest dahin einleiten zu wollen, daß dieser Kelch an mir vorübergehe, und ich in meiner stillen gottseligen Vocation und meditirenden Einsamkeit keineswegs unterbrochen werden möge. Nur allzuwohl wissend, was der heilige Gehorsam mit sich bringt, würde ich annuentibus Superioribus in die mir so verhaßte Welt zurückkehren müssen. Euer Hochwürden Gnaden sind der

der so würdige Beichtvater und Gewissens-Director des gnädigsten Herrn von Sprottenhaus; was kann dieser vortreffliche Fürst mehr noch wünschen? O er lasse mich den süßen Früchten meiner gnadenreichen Bekehrung! Würde ich einst der stillen Beichtvaterstelle in einem der jungfräulichen Klöster, Rosengarten, Heiligenwangen oder Demuthshain, die zu unserer Ordensprovinz gehören, nicht unwürdig befunden, so würde mein letzter Andachtswunsch adimplirt, und mein Bußwerk in den Mauern so frommer Lämmlein des Herrn vollens für das ewige Paradiesgärtlein gesichert seyn.

Mich Euer Hochwürden Gnaden demüthigst empfehlend.

Ex profundis clamavi ad te, domine! Exaudi vocem meam! et clamor meus ad te veniat!

68.

68.

Orangine von Mittwoch an Minister Graf Millow.

Orakelhall...

Dero Schreiben an die gnädige Frau Gemahlin ist erst eingetroffen, als Hochdieselbe bereits mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten abgereist waren. Dieselbe haben nunmehr keine andere Parthie zu nehmen, als sich in das selbst gezogene Loos zu fügen, und sich allenfalls an den mit der Regentschaft beauftragten durchlauchtigsten Fürsten Philibert von Welkenbaum bittlichst zu wenden. Um Ihnen jedoch, mein Herr Graf, jeden sonstigen, ganz gewiß vergeblichen Schritt zu ersparen, muß ich Ihnen bemerklich machen, daß keiner Ihrer Briefe an den abwesenden Herrn oder die Frau Gemahlin besorgt werden kann, daher auch

auf

auf keine Antwort zu hoffen ist. Ich werde in wenig Tagen nach Karako kommen, und alsdann etwa anhören, was ich mündlich ausrichten kann, da ich den Herrschaften nachfolge, mit welchen mein Mann bereits abgereist ist.

Leben Sie wohl, Herr Graf, und vergessen Sie ja nicht, daß nur Geduld, und nur sie allein das Unabänderliche leicht macht, und daß alles nur eine Weile dauert.

69.

Geheimerath von Haindorf an Oberhofmeisterin von Haindorf.

Karako . . :

Die gnädige Frau dürfen sich nicht mehr incommodiren – die Abwesenheit des Hofes macht die Honneurs unnöthig, und meine

Arbeit

Arbeit in den Etrangères thu' ich selbst. Belieben Sie dahero Ihre Rhevmatismen gar nicht zu pressiren. Dero Gehorsamer.

70.

P. Nemesius Weisbrenner an P. Alkuin Messer, Bernhardiner Ordens.

Sprottenhaus...

Freue mich, dem ehrwürdigen Herrn notificiren zu können, daß der Herr Praelat von Drolshagen, mein werthester Specialfreund, und immediater Superior des Herrn Pater auf meine Intercession denselben zum wirklichen Beichtvater des jungfräulichen Klosters Heiligenwangen denominirt, respective promovirt, auch bereits diese schon früher in Scrinio pectoris getroffene Wahl promulgirt habe. Serenissimus mein gnä-

digster

digster Herr, haben daran den grundmüthigsten Antheil, so wie die intimste Erbauung aus des Herrn Pater andachtsvollen und weltflüchtigen Gesinnungen zu schöpfen geruht, und sind quam longissime davon entfernt, den himmlischen Bräuten ihren geistlichen Hirten und Trost zu entziehn, dahero Höchstdieselbe auf jede andere Idée renuntiiren, und Ihnen bestens gratuliren. Deus adsit tibi et operibus tuis. Harrend.

71.

P. Alkuin Messer, Bernhardiner Ordens an P. Nemesius Weisbrenner.

Heiligenwangen ...

Aus Mitten meines himmlischen Schaafstalles richte ich an den ehrwürdigen Vertheiler der Kirchen-Gnaden das heiße Dankgebet eines Hochihm mit unsterblicher Dank-

Dankbarkeit devincirten Religiosen, welcher in selbsterwählter Armuth und unter seligmachendem Joche des heiligsten Gehorsames sich, so viel an seinen Kräften ist, jeden Augenblick zur unbeschränktesten Disposition Euer Hochwürden und Gnaden bereit finden lassen, und paratissimus ad omnia seyn wird. Demüthigst ersterbend.

72.

Minister Graf Millow an Orangine von Mittwoch.

Karako . . .

Umsonst erwartete ich Euer Gnaden, nach Ihrem gütigen Versprechen seit mehreren Tagen; ich bin in einer äußerst schwer zu schildernden Lage — ja! ich darf sie als eine kaum auszusprechende darstellen. Ohne mir eines Verschuldens bewußt zu seyn,

von des Fürsten Durchlaucht disgrazirt zu werden, meiner Gemahlin Vergessenheit auf mich zu ziehn, alles bisherige Ansehn ganz einzubüßen, und in derangirten Umständen — ein Derangement, welches ich lediglich aus Patriotismus für die Ehre des höchsten Dienstes mir zugezogen — mit halbem Gehalte abgehn zu müssen — O es ist zu gräßlich! Und ich soll reisen, soll mich dergestalt verspottet sehn —! Doch, auch den Spott will ich gern' ertragen, er erheitert ja in gewissem Maaße das Leben, nur vor dem Schaden helfen Sie mich bewahren, meine Gnädige. Gräfin Olimpia soll mir alle und jede Bedingungen vorschreiben, ich werde blind, blind, blind gehorchen! Geben Sie mir doch gleich Nachricht, der hiesige Aufenthalt ist theuer und in gegenwärtigen Umständen drückend für mich! Ihr ganz Gehorsamster.

73.

Regent Fürst Philibert von Welkenbaum an Grafen von Millow.

Karako ...

Dem Grafen von Millow wird andurch bedeutet, sich Angesichts dieses von Karako hinweg nach der vierten Residenz-Stadt Duodezimo zu begeben, daselbst die ihm in Gnaden zugestandene Pension ruhig zu verzehren, und sich bei Vermeidung strack-licher Transportirung nach Zeitlose, und lebenslänglicher Verwahrung daselbst, aller politischen Einmischung, alles Corespondirens und Supplicirens unfehlbar zu enthalten. Wodurch der Wille Sr. des Fürsten Ildefons Durchlaucht geschieht.

74.

Die Unbekannte an Grafen von Millow.

Gerechtigkeit muß seyn. Eine gewisse Ananas konnte vergessen scheinen, doch nie werden. Jetzt ist Sie dem gedemüthigten Hof Exulanten vorgolten, der sich schon der strafenden Hand stillschweigend unterwerfen, oder ganz zu Grunde gerichtet wird. Er mag sich Glück wünschen, daß man seinen Namen noch behält; und sich dafür bei demjenigen seiner Ahnherrn bedanken, welcher sich Sitz und Stimme auf der Grafenbank verschaffte.

Geschwiegen und gedultet, oder —!

75.

Oberstallmeister, Baron Porzius Linzberg an P. Alkuin Messer.

Altenstädt...

Du Anakreon in der weiß - schwarzen Kutte! Du hast Deine Sachen gut gemacht — Hüte Dich nur vor dem Traubenkern' im Weine, und — vor mir. Wenn Du mir nicht meinen Brief von dem griesgramigen Sprottenhäuser Sündenkaper zurückschaffst, welchen Du so abscheulicher Weise an ihn verrathen hast, so soll Dich nichts vor meiner Rache schützen, und wenn Du selbst zur Aebtissin Deines Heiligenwangens würdest. Es plagt mich zwar sehr wenig, welche Gedanken von mir unter den Kapuzen spuken; aber Dein sauberer Patron hat mir gedroht, den Brief bei einer gar

gar frommen und gar reichen katholischen Wittwe geltend zu machen, der ich meine Bräutigamshand reichen möchte — ihn zu versöhnen, soll ich nicht nur selbst mein Glaubensbekenntniß ändern, sondern auch bei meinem Fürsten darauf hinarbeiten. — Harri — Alkuin! ist denn der Gentleman ganz zum Pfaffen in Dir geworden? — Dann sprech' ich in vollem Ingrimm Dein altes Goddam über Dich aus!

76.

Geheimerath von Haindorf an den Advokaten Justus Justi.

Karako ....

Es hat sich der Advocat Justus Justi unterstanden, ohne Vollmacht und hinlängliche Autoritaet für den Grafen von Millow gegen das Entschädigungs, und Ree, Lokal

Fix-

Fixirungs-Reglement, welches auf höchste Specialweisung von gnädigst angeordneter Regentschaft wegen, über denselben verfügt worden, eine eben so unbesonnene als einfältige Vorstellung einzureichen. In der Hinsicht wird demselben eröffnet, daß auf seine dummen Gründe nicht Rücksicht genommen werden kann; daß in höchsten Orts entschiedenen Gratial- oder Ingratial-Sachen, keine Protestation Statt finde; daß er seinem Clienten auf der Stelle zu eröffnen habe, daß, wenn noch ähnliche Reclamationen von ihm einkommen, die oder der Urheber derselben ohne alle Umstände auf die Festung Zeitlose gesetzt werden sollen, und daß, wenn er Justus Justi sich noch einmal unterstehen werde, solche Landesgesetzwidrige Forderungen zu vertheidigen, er ohne weiters gleichfalls in engen gefänglichen Verwahr gebracht, und seiner Praxis verlustig erklärt werden wird.

77.

77.

Geheimerath von Haindorf an Oberhofmeisterin von Haindorf.

Karako ...

Namens Sr. des dermal von hier ab- und in Höchstdero Residenz Welkenbaum anwesenden Herrn Fürsten - Regenten - Philibert Durchlaucht, hat unterzeichneter dirigirender und praesidirender Geheimerath der Oberhofmeisterin von Haindorf zu erkennen zu geben, daß sie bei Strafe Dienstverlustes die dahiesige erste und Haupt - Residenz Karako bis auf weitere Erlaubniß oder Ordre nicht weniger Dispensation zu betreten, sich nicht unterwinden solle; in dessem Entstehungsfalle sie sich die unangenehme Folgen selbst zuzumessen haben werde.

78.

Geheimerath von Haindorf an Bürgermeister Linz.

Karako ...

Von hoher Regentschaft wegen wird, in höchster Abwesenheit des Herrn Fürsten Philibert zu Welkenbaum Durchlaucht, dem Magistrate andurch ohne weiters injungirt und aufgegeben, den sogenannten kleinen Saal des Rathhauses für die neu zu errichtende Academie der Wissenschaften zu räumen, und das darin befindliche, ohnehin dermal überflüssige Marionetten-Theater um so unfehlbarer abhanden zu schaffen, als widrigen Falls das schärfeste Einsehn gegen dergleichen obscurantische Verzögerungen genommen werden wird.

79.

79.

General-Studiendirektor Blasius Omnino an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Karako...

Erhabenster Mäzen? die Göttin des Glücks hat meine Reise- und Geschäftsgefährten und mich in den Hafen unserer Seligkeit, in das Land geführt, welches Euer Durchlaucht Weisheit beglückend beherrscht, und beherrschend beglückt. Bei jedem Schritt findet man die Segensspuren des neuen Titus, die Geistesblüthen des neuen Mark Aurel vor und um sich verbreitet!

Gnädigster Herr! in welches Paradies hat uns Ihre Güte versetzt! welch ein Land! welcher Ueberfluß an Lebensmitteln! welche

Ge-

Gegenden und Wohnungen! und hilf Himmel! welch' ein Wein! Auf diesen arkadischen Fluren müssen die Wissenschaften gedeihen, in diesem Tempel können die Musen nur lächelnd verweilen, und wenn solch' ein Apoll den Göttlichen die Götterhand beut, so ist Parnaß und Helikon überall, wo die heilig verbundene Lehre solche hin- und hervorrufen.

Nur einem Kummer begegneten wir unter der Fülle von Blumen und Freuden — den, unsern erhabenen Beschützer abwesend zu finden, und je huldreicher seine Sorgfalt auch in seiner und unserer Abwesenheit für die Erwarteten alles zu veranstalten geruht hatte, was nur Ihre kühnsten Wünsche hoffen durften, desto tiefer und schmerzlicher empfanden wir die Entbehrung des fürstlichen Olimpiers. O daß er bald in diese glücklichen Gefilde, zu seinen unterthänigst-treuen Verehrern, und einem laut jubelnden Volke zurückkehren möge!

Indem ich die pflichtschuldigste Anzeige unserer Ankunft dahier zu erstatten die höchste Gnade habe, füge ich zugleich den gehorsamsten Bericht über den meiner Ausführung zuletzt übertragenen Gegenstand bei, welcher die Anschaffung einiger schönen Geister für die neue Culturs-Anstalten in dem nie glücklich genug zu preißenden Karako bezielte.

Einer der günstigsten Zufälle fügte es, daß ich, gleich nach Empfang Höchstdero Schreibens, als ich eben in den tieffsten Gedanken über dessen geeignete Vollziehung saß, durch den Besuch des liebenswürdigen Hofraths Assonans Leiermann überrascht wurde. Dieser junge Musen-Adept, welcher in einem Alter, wo andere erst hoffnungsvoll heißen können, bereits jede Erwartung überfüllt hat, war sehr gut in Sinndorf angestellt; aber die Nüchternheit der dasigen Prosaisten trieb ihn von dannen — wie konnte der Liebling der Grazien und sanftern Gefühle es unter solchen herz-

losen

losen Gipsbüsten aushalten? Genau so war er unter ihnen, als wenn man ein Sonnet, diese lieblichste Blume der Dichtkunst, auf grobes braunes Zuckerpapier schreiben wollte. So nahm er denn seinen Abschied, und beschloß, Europa, auch vielleicht Griechenland zu durchreisen, um eine höchst schätzbare Klinggedichts-Anthologie zu sammeln, und herauszugeben, da er aus sehr scharfsinnigen und eben so durchdachten, als durchfühlten Grundsätzen muthmaßt, daß diese Poesie-Blume, die eigentliche Rose der Dichtung keineswegs ein Produkt der neuern Kunst, sondern — welches auch höchst wahrscheinlich — bereits unter dem zarten Himmel aufgeblüht sey, welcher den Tejer begeisterte, und den weiblichen Petrarch vor dem Sturz vom Leukatischen Felsen hörte. Ich ergriff die willkommen winkende Gelegenheit, bediente mich der gnädigst gestatteten Erlaubniß, und gewann den holden Sänger und lieblichen Kunstkenner für das Musen schützende Karako.

Gleich

Gleich am anderm Morgen bot sich das Gegenstück zu dieser süßen Erwerbung an. Mein Freund, Professor Sofokles Fatum schickte mir ein neues Trauerspiel Jo's Flucht benannt, in der Handschrift zu, und bat mich um meine Meinung darüber; ein Paar Blicke auf das genialische Werk ächt griechischer Kunst und Sitte reichten hin, im Ausgusse meiner Bewunderung die einzige Rezension zu liefern, welche Statt haben konnte; zugleich schlug ich dem berühmten Verfasser des Rokkens der Parzen und der Lernäischen Schlange (welche beide klassischen Werke ich nebst den darüber von dem Verfasser herausgegebenen beiden, und den andern sechs Kommentarien sonstiger berühmten Gelehrten in unterthänigster Anfuge vorzulegen die höchste Gnade habe) mit uns hieher, nach dem neuen Athene sich zu versetzen, vor, und er! wohlthätige Inspiration des göttlichen Apoll! er nahm an. Er wird auch das Fach des Lustspiels mit über-

übernehmen, welches um so passender seyn dürfte, als es uns an guten klässischen, versifizirten, von dem Reim gehörig zum Maximen-Eindruck auf das Volk eingekleideten, eigentlich feinern Lustspielen so sehr gebricht, als an ächten feinen ausländischen Weinen oder wahrhaft in der Wolle gefärbten blauen Tüchern, und wenn nicht bald aus dem Grunde geholfen wird, unser tragisches Theater aus Mangel eines komischen sterben muß — pro dolor! welche Aussicht!

Endlich war ich auch so glücklich, den geistreichen Kritiker Virgatus Koronille in unsere Kette einzuflechten. Er verbindet mit unaufhaltsamen Durste nach dem höhern, dem himmlischen Ideal den rastlosen Drang und Trieb, alles auf Erden nach diesem hehren Maaßstabe zu würdigen, und hat — einige nur zu kalt aufgenommene Feuerversuche ausgenommen — mit erhabner Uneigennützigkeit ganz dem eigentlichen Schriftsteller-Ruhme entsagt,

um

um lediglich dem literarischen Richteramte zu leben. Schon diese, einem Mann von seinen Produktivgaben und innerm Brusttumult gewiß äußerst schwer fallende Entsagung zeugt von dem genialischen Blick' und der gemeinnützigen Tendenz dieses Geistes, der nicht partheiisch scheinen will, um frank und frei auf dem Forum der kritischen Prätur zu sitzen und zu amtiren, eine wahre quaestio perpetua hat er in Besitz genommen, und schont nichts, gar nichts, selbst den Vortrefflichsten weist er rücksichtslos seine Flecken nach; kein Ruf macht ihn irre, kein Glanz, er forscht mit kühnen durchstechenden Augen unter dem Nimbus, faßt mit unerschütterter Falkenklaue die älteste wie die jüngste Lorbern, reißt behaglich dürre, wie frische Blätter aus, und huldigt nur der heiligen Offenbarung der Wahrheit in dem Tempel seines eignen Innern. Auch dieser Minos begab sich mit unsern Musen nach dem hiesigen gelobten Lande.

Noch

Noch habe ich die frohe Hoffnung, einige andere luminose Genien in der Folge zu gewinnen; falls wir deren bedürfen sollten. Da wir jedoch für dermal sehr reichhaltig eingerichtet, von einem seltnen Geiste der Eintracht belebt, und ganz zusammen gestimmt sind, gleich wie so viele Saiten desselben Instruments, so halte ich unzielsetzlichst dafür, daß vor der Hand keine weitern Acquisitionen zu machen seyen, die wirklich bestehende aber hinlänglich benutzt, alles, was sich nur unter dem Einflusse der Musen betreiben läßt, vorgenommen, und dergestalt der von Landesväterlicher Fürsehung festgestellte Fond nicht zur Nothdurft des Genius allein, sondern auch zu seiner Belohnung und Ermunterung verwendet werde.

Mich zu beharrlichen höchsten Gnaden empfehlend.

80.

Professor Rävus an General-Studien-Direktor Blasius Omnino.

Karako ...

Nur wenige Zeilen an Deine erlauchte Magnifizenz, weil mich ein schrecklicher Husten im Bette hält. Ich höre, man geht damit um, den Neologen Luginsland hieher zu berufen. Wenn dies geschieht, wenn schon zu Anfang unserer Wirksamkeit Unkraut unter den Waizen gesäet, und so ein naseweiser verdammter Eklektiker, so ein Raisonirmensch ohne glaubhafte Schule und feste Grundsätze in unsere Mitte aufgenommen wird, so packe ich gleich, mag ich auch noch so krank seyn, zusammen, und auf und davon — den Ausländern, die nichts von der wahren Philo-

Philosophie verstehn, den französischen Pensées schreibern und englischen Essaiisten mag es ziemen, das Reich der Wahrheit zu einem großen Vogelkonzert zu machen, wo alles mit schreit, wie und wann es kann und mag — die Nachtigall, wie der Hänfling, Lerche und der Spaz. Aber unsere Minerva hat eine Eule, und die Eule und die Eulenpriester müssen gelten, hackt gleich das andere empirische Luftgesindel auf sie, oder ich ziehe ab. Verstanden?

81.

Professor Aureolus Quästor an Professor Habakuk Fisko.

Karako . . .

Ich will nur mit flüchtigen Zeilen bemerkt haben, daß von einer neuen Einrichtung bei der Kammer die Rede ist, und daß man

uns dabei anstellen muß, sonst — Wir sind die Kameralspiegel in Wort und That; sollten wir unser Gold in dem hiesigen Morast vergraben? Man hat uns zwar ganz gut gesetzt; aber wir wollen noch besser gesetzt seyn, weil wir besser sitzen können. — Jeder Mensch, der den wahren Kalkül im Kopfe hat, geht so weit er weiß; dafür lehren wir ja die andern Taglöhner seyn, daß wir in Ruhe und Behaglichkeit mit großem Aufsehen und Strahlenglanz, und ohne große und mühsame Konkurrenz genießen mögen. Sie, Herr Professor, sind der Goldmacher! ich bin der dressirende Novizenmeister. — Ein hektischer Staat, wie dieser hier, kann ohne uns nicht bestehn, weil er den einfachen Mitteln nicht mehr traut; wir aber mögen uns allenthalben wohl befinden, ohne diesen Finanz-Grabes-Kandidaten. Also gleich die Saiten recht gespannt, gezeigt, daß wir Blößen und Pflaster kennen, und diktirt! Laßt uns hübsch einig bleiben; dann

müssen die Ignoranten, wie wir wollen. — Der Omnino hat uns zwar hieher geholfen, sich aber dabei weislich nicht vergessen. Legt er sich ferner nicht recht in die Stränge, so wollen wir ihm von hier hinweg helfen.

82.

Professor Habakuk Fisko an Professor Aureolus Quästor.

Karako . . .

Ich ersuche Euch, seyd ruhig! ich bürge Euch für alles, und damit gut!

Was wollen sie denn machen ohne mich? und auch ohne Euch? Unsere Hieherberufung allein macht schon die Zuflucht zu unserer Kunst nothwendig; wir kosten sie so viel, daß sie nicht wissen wo aus, noch ein, und laßt nur erst die Subsidiengelder gänzlich den Weg aller Guineen gegangen

seyn

seyn, so sehe ich den erwünschten Augenblick, wo sich alles um den wunderthätigen Habakuk Fisko drängen, Hilfe und Rettung begehren, und halb Part gern eingehn wird.

Sie haben noch brav Zehnden und Steinkohlen im Lande, und so lang' ich lebe, wird man vom Kapital zubrocken können, ohne es zu merken — wenigstens, ohne daß d i e s e d a es merken. Was aber nach mir geschieht, plagt mich sehr wenig — Ein guter Finanzier ist zu gut, wenn er zu weit hinaus denkt. — Nach mir die Sündfluth, die Sünde m i t mir!

Aber wie mein Vorfahrer und Namenspatron werd' ich meiner Prophetengabe vorzusehn und vorzustehn wissen. Dies ist die Last, sagt er, welche der Prophet Habakuk gesehn hat. Und i ch sage Hamen, Netze, Garn, sollen unsre Lust und behagliche Ergötzung auch erkleckliche Magazinquellen seyn; unser Theil soll fett und unsre Speise völlig werden. Ich will mich, meine

Ver-

Verwandten und Freunde (Ihr gehört zu beiden, trauter Aureolus!) versorgt d. h. belohnt wissen — man muß sich vorsehn in dem Gewirre der Menschen, und nicht auf den Nachklang bauen — der Umklang, der Einklang nicht der Seelen, aber der Münzen, ist die Hauptsache. Seyd Ihr nur ruhig, und verlaßt Euch auf Euren, und der vernünftigen, id, est, mit haltenden Welt Fisko.

Omnino sagt mir eben, daß die Eröffnung unseres Wesens vor der Thüre sey — Sehr gut, sehr gut! man muß sehn, daß wir nothwendig sind; dann muß man sehn, daß unser zu viele sind; dann werden wir sehn, daß wir der andern los werden. Womit ich Euch auf Morgen Abend zu einer kleinen Coenula einlade. Wir werden gut seyn. — Austern und Champagner, auch Rheinwein, Wildbraten und einen Saukopf!

83.

Professor Sofokles Fatum an Professor Tumidus Tumido.

Karako . . :

Indem ich Deiner Freundeshand dies Buch
Voll ernsten Spiels, den heil'gen Schicksals — Inder,
Die Gallerie des weisen Forschersinnes,
Den Genius-Komet auf steiler Bahn
Der Wunderhimmel höh'rer Geisterwelt,
Indem ich Dir — es fasse es ein Wort,
Den sechsten Band in Folio auf Velin
Von meinen Trauerspielen reiche, hebt
Das von Orakeln schwangere Haupt sich hoch,
Und Sehersmund spricht es dem Geiste nach:
Befleißt der Reime euch, den Anstand fesseln

Sie

Sie allein, und nimmer wird im Wissen
Das feine Blüthenmark empor sich blähn,
Wenn ihr an die gemess'ne Rede nicht,
Nicht an den Murmelfall der Wortebachs
Die lüsterne Natur mit starker Hand,
Vom Pfade des Alltäglichen sie drängend,
Wie einst die Zefeide binden wollt.
Auch selbst der ernsteren Matrone Schritt,
Der Würdeschlich der alten Politik! —
Bei allen Göttern! wie wird sie gestüzt
Vom schlanken Stab des Silbenmaaßes gehn!
Und o Apoll! ihr heil'gen Mädchen alle!
Wenn erst um sie der Reime Zauber klingen,
So wird sie selbst der Felsen Stirn bezwingen;
Die höchste Macht verlieh in diesen Klappertönen
Die ewig junge, ewig starke Kunst den Söhnen.

84.

Professor Tumidus Tumido an Professor Sofokles Fatum.

Karako . . .

Lieber Mann, schreiben Sie mir um Gotteswillen keine solche Billete mehr! Ich bin Ihnen ganz ausnehmend dankbar für das schöne Geschenk Ihres sechsten Bandes; es ist eine wahre Pracht-Gabe und Ausgabe, und vorzüglich freue ich mich auf die Lektüre des Dionis als Schulmeister, wo gar viel interessante Themen abgehandelt werden können — Aber schreiben Sie mir um Gotteswillen keine solche Billete mehr! — Wenn so etwas verlohren gienge! es könnte das größte Skandal und Unglück für uns alle daraus entstehn. Wer in aller Welt kann die Politik mit Reimen

zu-

zusammendenken, als so ein so exzentrischer, obwohl genialischer, Dichterkopf wie der Ihrige? Ihnen würde das nun so ungenossen hingehn, weil die Herrn Poeten, mit welchem Recht oder Unrecht, will ich hier nicht untersuchen, gar mancherlei Privilegien haben — aber ich, von dem man mehr Reflexion prätendirt, ich wär ein geschlagener Mann. Ja! auf der Katheder, in gelehrten Streitschriften, besonders wenn sie lateinisch sind, und so unter guten Freunden bei einem Gläschen Hochheimer oder Bourgogner; da darf man schon ein rasches Wort fallen lassen; das Officium will eine gewisse heroische Haltung, und in Gesellschaft giebt sie ein Ansehn: aber in der Prosa des Lebens, da muß die Poesie weg, und der Held verschwinden; da gilt nur die Gewalt der hohen Obern und Gebieter, und wir sind gar nichts — nichts, gar nichts, die sesquipedalia verba müssen sich ohne Barmherzigkeit vor den sechsspännigen Kutschen verkriechen: wir haben nur

so

so unsere Rollen, wie die Schauspieler, die auf dem Theater vor Kaiser und Königen den Hut allein aufbehalten, und wenn das Stück aus ist, ihn, sind sie klug, vor dem ersten besten Hofbedienten abziehn. Littera scripta manet — darum nehmen Sie sich mit den verwünschten Billetchen in Acht, die schon so manches Unheil in der Welt angestellt haben, und lesen Sie mein hiebeigehndes eben ganz warm aus der Presse Gekommenes Werk: Ueber historische Würdigung und politische Würde — mit Aufmerksamkeit, um zu sehn, wie man im Feuer vergolden muß, um selbst vergoldet, aber nicht gebraten zu werden. Ich grüße Sie mit wahrer Achtung.

Verbrennen Sie ja! ja! gegenwärtige Zeilen!

85.

Oberstallmeister, Baron Porzius Linzberg an P. Alkuin Messer.

Altenstädt . . .

Werde ich keine Antwort von Dir erhalten, mein lieber alter, bester Freund?

Du kannst mich nicht so betrüben und bedrängen wollen — ich bin überzeugt, daß es Dir weh thun würde, mein Glück gestört zu sehn — noch viel weher, es selbst zerstört zu haben.

Eine gar brave, zwar etwas in Jahren vorgerückte, aber doch noch recht stattliche, und grundreiche Wittwe bürgerlichen Standes liebt mich, meinen Baron, meinen Oberstallmeister, das silbergraue Band meines Fasanenordens, (so heist der Jagdorden des hiesigen Hofs, den mir mein gnädig-

digster Souverän bei'm letzten Treiben selbst umhieng, als ich über zwei Barrieren nach einander setzte) sie will mich glücklich machen — Du weist, ich bin noch nicht reich, meine Eltern sind wohl und rasch, und ich brauche viel, und könnte noch mehr brauchen — hörst Du?

Mein letzter Brief hat Dir angegeben, was mir wichtig ist, und Du ruhst! Alkuin! wird denn der alte Harri nicht zuweilen wieder in Dir lebendig? — Ich bitte Dich!

86.

Gräfin Olimpia von Millow an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Harlem . . .

Wir haben uns auf einige Zeit hier fixirt, und befinden uns ganz wohl. Sr Durchlaucht tragen mir gnädigst auf, Euer Durchlaucht

laucht zu melden, daß es mit Höchstdero Augen viel besser gehe, seit Sie sich schonen, und der verdrüßlichen Papiere enthalten können; Sie empfehlen zugleich Höchstdenselben angelegentlichst, gleiche Rücksicht auf Ihr eignes hohes Wohlergehn zu nehmen, um so mehr, da eine doppelte Regierungslast jetzt auf Höchstdero Schultern liegt. Wir unterhalten uns hier mit der Gartenlust und Blumenzucht; es ist doch eine schöne Sache um die Natur. O des Glücklichen, der ihrer ungestört von falscher Größe und eitelm Glanze genießen darf — o des dreimal, dreimal Glücklichen! — Ich empfehle mich zu Gnaden.

Nachschrift von der Hand des Fürsten Ildefons.

Erlauben mir Euer Liebden ein Paar Worte im Geleit meiner Freundin. Ich fühle täglich mehr, was ich Ihnen schulde. Könnten wir nicht eine Konferenz zusammen

men haben? — und wo am füglichsten? — Ich habe wichtige Sachen auf dem Herzen.

Inlage Olimpia's in Zifferschrift.

Ist die Konferenz nicht baldigst möglich zu machen? — Ich bin überzeugt, daß sie unsern Hauptgegenstand betrift!

87.

General-Studien-Direktor Blasius Omnino an Professor Nävus.

Karako ...

Der Empiriker Luginsland hat, wie ich so eben von sicherer Hand aus Welkenbaum vernehme, höchlichst mißfallen, daher alle Besorgnisse aufhören, und die heilige Schule der Weisheit unbekümmert gedeihen kann. Vorzüglich hat er es durch den unvorsichtigen Gebrauch des Wortes: Prüfungs-

Frei-

Freiheit, und durch die ungeschickte Heraushebung der Denk-Independenz verdorben. Von beidem wollen Sr. Durchlaucht, als ein bewährter Menschenkenner, und weiser Vater Ihrer Lande, nichts wissen. So lebe denn in unbeschränktem Flor die göttliche Eule Minerva's! Und so halte und wache sie denn vorzüglich auf die heilsam-heilige Dunkelheit der Terminologie! Diese Aegide gegen Profane und selbst — gegen Eingeweihte!

88.

Fürst Ralf von Altenstädt an Fürsten Philibert von Weikenbaum.

Altenstädt . . .

Da ich höre, daß Deine Liebden allerlei gelehrtes Zeug in Karako eingefangen hat, so geschähe mir eine brüderlich-freund-

vetterliche Gefälligkeit, wenn der Herr Bruder mir ein Paar Forstleute drüben thäte dressiren lassen. Der Holzmangel nimmt grausam auch bei mir zu: und da ich das Holz als eine Sparbüchse für unvorgesehene Fälle considerire (jetzt hat mich des Herrn Bruders Politic auf Zeiten davor geschützt) so möcht' ich einige Sorgfalt emploiren. Ich bitte, mich bald von dem Weitern zu informiren. Ohne Fehl und Wandel Dero getreuester Ralf.

89.

P. Alkuin Messer an Oberstallmeister Baron Porzius Linzberg.

Heiligenwangen..

Ich kann Dir mein guter Porzius, kein Jota von den Forderungen des hochwürdigen P. Nemesius ablassen; denn erstlich ist er mein hoher Oberer, und dann meint

er

er es wohl mit Dir. Die Frau Kammerräthin Dürrzwinger hat bereits erklärt' daß Sie Dir den Tag nach Deiner Bekehrung ein erkleckliches Hochzeitgeschenk macht, und den Tag nach jener Deines Fürsten und Herrn Dein Glück durch ihre Hand vollendet. Aber beide Verdienste mußt Du Dir bald erwerben, sonst geht die Gnadenzeit vorüber. Darum ermanne Dich, und gedenke, daß sich unserm Glauben alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen sollen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; und daß nur solche zu ihm kommen, aber alle die ihm widerstehn, müssen zu Schanden werden. Beuge den Bel, der Nebo müsse fallen, eure Götzen müssen den Thieren und dem Viehe zu Theil werden, daß sie sich müde tragen an ihrer Last — fallen müssen sie, und sich beugen allesammt, und können die Last nicht wegbringen, sondern ihre Seelen müssen ins Gefängniß gehn.

90.

Fürst Philibert von Welkenbaum an General-Studien-Direktor Blasius Omnino.

Welkenbaum..

Pflicht geht dem Vergnügen vor — nur diese Idee, die ich täglich mit patriotischem Gefühl zu erwägen, bemüht bin, kann mich über die Verzögerung consoliren, welche mich bis jetzt von meinen werthesten Literarern und Collegen in Karakoer Culturgeschäfte trennt. Ehestens hoffe ich mich dafür zu indemnisiren, mitten unter ihnen zu seyn, und mit Hand an das große Werk zu legen. Mittlerweile zweifle ich nicht, daß durch die zweckmäßige Vorsorge des Geheimenrath von Haindorf die provisorische Installation Statt gehabt, das Locale für

für die Academie der Wissenschaften geräumt, und alles möglichst praeparirt worden sey. Sämmtliche Decrete folgen endlich hiebei, die Bestallungen sind darinn specificirt; nicht weniger füge ich mit wahrem Attendrissement die Reichs-Adels Diplome für den verdienstvollen Herrn General-Studien-Director, nunmehrigen Edlen Herrn von Musenhain, und den gleichfalls wohl meritirten Herrn Assistenten Papirius von Tragschwerd hierbei. Womit ich verharre Dero wohl affectionirter Philibert.

91.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Gräfin Olimpia von Millow.

Welkenbaum..

Mein tendres Attachement für den lieben Fürsten, meinen theuersten Herrn Vettern Ilde-

Ildefons hat in Ihrer Zuschrift, schöne Gräfen, reichlichen Stoff zum innigsten Vergnügen so wie zu lebhaften Sentiments des Dankes gefunden. Ich hege das beste Vertrauen zu dem gegenwärtigen angenehmsten Sejour, der erfrischenden Luft, und der erheiternden Landlust. Ja wohl ist der Mensch selig zu preißen, welcher von dem glänzenden Elend' der grand monde entfernt, sich selbst, und dem Cercle der Seinigen leben kann. Der liebe Herr soll dieses Charm's in Ruhe geniesen, und nicht um mich embarassirt seyn; meine Gesundheit ist dieu merci, gut und kann etwas souteniren — ich mache mir die erfreulichste Pflicht daraus, alles Hierländische zu besorgen, und werde gewiß die Karakoer Angelegenheiten mit dem gleichen Eifer, und noch recherchirterem als die Meinige verfolgen. Indessen hält mich diese Sache ganz von aller und jeder Möglichkeit einer Ortsveränderung ab — ich kann mich nur zwischen Karako und Welkenbaum theilen,

und

und keinen Schritt weiter thun. Urtheilen Sie von meinen Regrets, schöne Gräfin, dem Wunsche unseres Fürsten weder sogleich folgen zu können, noch die Zeit, da ich es effectuiren kann, dermal abzusehn; der Himmel gewähre mir diese Satisfaction! ich werde es an nichts ermangeln lassen, mir solche bald zu versichern. Adieu, belle et aimable Dame! Tout à vous.

Inlage an Fürsten Ildefons von Karako.

Euer Liebden ersehn aus meinem Schreiben an die liebenswürdige Gräfin Olimpia meine innigste Theilnehmung, und wie sehr es mich zugleich peinirt, die Reise nicht entrepreniren zu können. Aber soulagiren Sie Ihr Herz, ich bitte inständigst — Senden Sie mir jemand Vertrauten mit dem Schriftlichen. Meines Lebens letzter Souffle ist à vous, wie ich selbst.

In-

Inlage an Olimpia und Ziffer-schrift.

Muthig angegriffen, finalisirt, wir halten dann die Conferenz für uns! Nicht besser so?

92.

Oberstallmeister, Baron Porzius Linzberg an P. Alkuin Messer.

Altenstädt . . .

Liebe, Freundschaft, Wahrheit siegen — ich ergebe mich für mich, und kehre reumüthigst unter den Gehorsam der Kirche zurück, welchen meine widerspenstige Vorfahren, zu ihrer Zeit verließen — besser spät als gar nicht. Doch kann ich mich nicht wohl vor meinem Herrn erklären.

Höre, was desfalls geschehen muß.

Wir haben ein altes Jagdschloß mitten im Walde; es heißt Hiperdum. Dort ha-

haben einige alte Herrn durch keckes Reiten, tolles Jagen und unbändiges Trinken das Zeitliche plötzlich mit dem Ewigen verwechselt. Seitdem flohen Hof und Fürst das, überdies als gespenstisch berüchtigte Jagdschloß.

Jetzt hat sich eine Menge Wild dort aufgesammelt; mein Gnädigster, der sich heimlich vor Geistern fürchten thut, liebt doch das Wild noch mehr; ich habe ihn angespornt, sich über elendes Volksgerede hinweg zu setzen, und seine Lust zu vergnügen. In acht Tagen bringen wir ein Paar Täge und Nächte dort zu.

Der wilde Fürst Herbot stürzte zuletzt den Hals in Hiperdum ein. Wenn er erschiene, so würd' er wahrscheinlich von Wirkung seyn. Ich sehe, höre, erschrecke mit —

Aber Wort muß mir gehalten werden, und doppelt!

93.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Orangine von Mittwoch.

Welkenbaum..

(Zifferschrift.)

Vortrefflich! hiebei folgt die unterfertigte Genehmigung. Pressiren Sie nun den andern Abschluß, meine Theure, und die Reise der bewußten Dame. So wie Sie sich benehmen, werden Sie das Herz des Fürsten accrochiren und fixiren. Ich sehe mit Ungeduld Ihren weitern Nachrichten entgegen. Hiebei auch ein Wechsel für Herrn von Mittwoch.

94.

Pater Alkuin Messer an Oberstallmeister Baron Porzius Linzberg.

Sprottenhaus ...

Der Himmel sey mit Dir, glücklich zurückkehrendes, verirrtes Schaaf!

Man wünscht gleich nach der Ankunft in Hiperdum einen Bothen nach Heiligenwangen.

Euge, bone serve! Frau Hofkammeräthin Dürrzwinger hat schon die Eheringe bestellt.

Du Menschenkind, richte Dein Angesicht gegen den Südwind zu, und träuffe gegen den Mittag, und weissage wider den Wald im Felde gegen Mittage.

95.

Professor Sofokles Fatum an Professor Tumidus Timido.

Karako . . .

Riesen sie uns zum neuen Altar der ewigen Weisheit,
Daß wir selber verehrt pflegten der heiligen Glut?
Unter den Säulen von Gold mit hehren Steinen geschmücket,
Sollte olimpisch gesalbt, herrschen der Wissenden-Haupt;
Beten sollte das Volk, sich beugen jeder Profane,
Eine Sprache nur war unserer Zunge bestimmt;
Und der heilige Schlüssel, welcher die Wahrheit beschirmet,
Ihn beschied das Geschick unserer waltenden Hand.

Aber

Aber o sieh! es schreiten daher profane
Gewalten,
Mit Dekreten und Wachs, Sportelgeflü-
ster ertönt;
Rechnend nahen sie uns die schnöde Tempel-
verkäufer,
Sperren das Heiligthum zu, bis wir die
Taxe gelößt!
Und ein halbes Quartal verschlänge der
gähnende Rachen,
Knaster ermangelte mir, süß begeisternder
Wein!
O entfliehet ihr Musenpriester dem thrazi-
schen Schlunde
Auf dem Kothurne geh' ich, folgt auf dem
Sokkus mir nur!

96.

96.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Fürsten Ralf von Altenstädt.

Welkenbaum . .

Ich werde sogleich nach meiner bevorstehenden Retour nach Karako mit dem Professor Aureolus Quaestor wegen dem Wunsche Deiner Liebden Rücksprache nehmen, und mich freuen, wenn ich durch die Vermittlung dieses ausgezeichnet capabeln Mannes zum Flor der allerdings höchst wichtigen Holzkultur in Dero Staaten einiges beizutragen vermögend seyn sollte. Der Herr Bruder thut in der That sehr wohl, auf diesen eben so importanten als bei denselben negligirten Zweig der Staatswirthschaft ein recht aufmerksames Aug' zu richten, welcher in den meisten alten

Ad-

Administrationen als ein wahres Nonens betrachtet, und ohngefähr wie das Schulwesen für ein, der besondern Aufsicht leicht entbehrendes Sponte nascens galt; und würde ich unmaßgeblich rathen, wie ich es voriges Jahr selber gethan, die Verkaufung aller Chocoladenquerle, nicht minder der Weihnachts- und Festbäume und Bäumchen, desgleichen auch der ohnehin bei der bessern Paedagogic in Abgang kommenden Ruthen, dann auch der durch andere gescheide oeconomische Vorrichtungen zu ersetzenden Besen auf das schärfste zu prohibiren, maßen hiedurch dem jungen Nachwuchs unsäglicher Schade gethan wird. Auch kann man hie und da junge Baumschulen und Eichenkämpe anlegen, und vorzüglich muß man alle seine Efforts, auf die Vertilgung des heillosen Borkenkäfers richten, welcher in seiner Art eben so grundverderblich und epidemisch ruinos ist, als die Illuminaten es in der ihrigen sind. Dabei muß ich jedoch Deiner Liebden wohlmeinend auf

die zweckmäßige und honorable Behandlung der allenfalls nach Altenstädt einwandern- den Gelehrten aufmerksam machen, und anrathen, sie mit gehöriger Cordialität auch Humanität zu behandeln; indem diese Leute am aller difficilsten unter allen unsern Domestiquen zu conserviren sind und uns schrecklich ausschreien und diffamiren, wenn wir sie nicht gehörig zu cajoliren wissen. Man kann ihnen ja die Estime wieder an der Besoldung abziehn, und ohnehin sich heimlich über sie moquiren, so viel man dazu Lust trägt; nur, wie überhaupt, wie auch hier dehors sauvirend de tout mon coeur.

97.

General-Studiendirektor Blasius Omnino von Musenhain an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Karako . . .

Durchlauchtigster Wohlthäter! Zu Höchstdero Füßen niedergeworfen, bringe ich und mein gleichfalls unterthänigst-innigst gerührtester Assistent Papirius Schwerdträger von Tragschwerd, die Fülle unseres unvergänglichen Dankes für die höchste Gnade dar, mit welcher uns beiden aus humanster Huld die Dekrets- und Diplomsgebühren gänzlich erlassen worden. Nein! gnädigster, nie genug zu verehrendster Salamo-Titus, und Mark Aurel-Heinrich! nein, seit Jahrhunderten trug die Erde keinen Fürsten, so erhab'nen Blickes,

so menschenfreundlichen Herzens. Unser ganzes Leben sey bis zum letzten Bewußtseynsfunken dem Vater des Vaterlandes und den Musen geweiht, und jeder Gedanke, jede Ader unseres Daseyns von seiner Erden-Gottheit erfüllt. Hoc erat in votis. Unterthänigst-treu-gehorsamst ersterbend.

98.

General-Studien-Direktor Omnino von Musenhain an seine Kollegen.

Karako . . .

Die Sonne der Aufklärung, welche uns in diese Gefilde berief, hat auch ihren Gnaden- und Erhörungsstrahl auf unsere Bitten geworfen. Freuen Sie sich, hochgeehrteste Gefährten auf dem Wege der Weisheit, und bei Karako's geistigem Wieder

dergebährungsgeschäfte, erfreuen Sie sich mit mir der huldvollen Rücksicht, welche ein erlauchtester Beschützer der Künste und Wissenschaften deren Bekennern angedeihen läßt, indem er damit jede andere zu vereinigen weiß, welche die Gerechtigkeit fordert, die Billigkeit heiligt, das allgemeine Wohl und die Gleichstellung aller zu Staatslasten verbundenen Staatsbürger erfordern. Er, der Erhab'ne, welcher stets geschäftig, unermüdet angestrengt, nie das allgemeine Beste zu verbessern aufhört, er kann uns, meine Hochgeehrteste, von Entrichtung jener Pflichten nicht frei sprechen, welche tief in den Zusammenhang des ganzen Verwaltungsgebäudes eingreifen, und denen alles unterliegen muß. Dahin gehören die Kanzleitaxen, von welchen eine sehr achtungswerthe Klasse der Staatsdiener großentheils leben muß, weil der Staat weder ihrer Hände zu seiner Arbeit, noch seines Geldes zu Verbesserung ihrer Lage entbehren kann. Ein kleines Opfer,

welches jeder Einzelne bringt, erleichtert daher den gemeinschaftlichen Vater unser Aller, indem es zugleich für jene Edle sorgt, die ja nichts für die nur durch die Umstände verschuldete Erschöpfung der Kassen können. Aber unser großgütiger Philibert, der allen, der dem ganzen menschlichen Geschlechte so wohl will, möchte auch unsere Last mildern, da er unser reines Bestreben für das allgemeine Wohl und unsere eigne häusliche Obliegenheiten und Sorgen mit Herrscheraug und Vaterherzen erwägt. Der Durchlauchtigste hat mir daher aufzutragen geruht, Ihnen, meine Hochgeehrteste, zu eröffnen, daß ein Nachlaß an unserer Schuldigkeit zwar unmöglich, jedoch deren Erstattung auf die zwölf Monate des ersten Besoldungsjahrs gütigsterweise eingetheilt ist, dergestalt, daß die Entrichtung unendlich leicht wird. Preisen Sie, theuerste Kollegen und Freunde, den Salomo-Titus mit mir aus der Fülle dankbarer Herzen, und lassen Sie

uns noch einmal uns unter einander Glück wünschen, in dies gelobte Land gekommen zu seyn, wo Güte und Gerechtigkeit, Weisheit und Milde gleich moralischer Milch und Honig fließen. Ich grüße Sie mit hoher Achtung und Freundes Ergebenheit.

99.

Professor Assonans Leiermann an Professor Virgatus Koronillo.

Karako ...

Auf Reichvergeltung hofft der zahlenden Verlangen
Jetzt da Kath-derlüfte um uns wehen,
Mit starren Augen Jünger nach uns sehen,
Karako lebt in frohem Lern-Umfangen.
Zwar leert den Sack das aufgezwungene Bangen,
Süß wär es, die Kanzlei vorübergehen,
Und fest vereint für einen Mann zu stehen,
Daß unbezahlt die Sportelkonti hangen;

Doch

Doch lass' des Fürsten Wink nicht nutzlos
schwinden,
Kein Kanzellist kann wahre Weise trennen,
Entbehrung nicht den holden Durst entfer-
nen! —
In unserm Glas lass' uns Beruh'gung
finden,
Bei braunem Bier nicht nahe Lust verken-
nen,
Des Weines freu'n wir später uns bei
Sternen.

100.

Oberstallmeister, Baron Porzius Linz-
berg an P. Alkuin Messer.

Hiperdum . . .

Angekommen!

Morgen geht die Jagd an, am dritten Tage, oder gar am vierten erst zu Ende. Das Wild hat sich herrlich bei der Geister-

furcht

furcht befunden, und die Bauern in der ganzen Nachbarschaft sind im Himmel, daß endlich einmal wieder ein lebendiger Fürst bei ihnen spukt.

Nun hab' ich nicht wider, aber aus dem Wald' im Feld gegen Mittage geweissagt!

101.

Professor Virgatus Koronillo an Professor Assonans Leiermann.

Karako . . .

Ach! hier auf Schreibpults Grunde
Erschien der Freundschaft Bild,
Und lacht mir Zaubermild,
Und spricht mit — trocknem Munde:
„Vorübergeht die Stunde"
„Da sich uns hart und wild"
„Entzieht Champagner-Schild"
„Mit Austern in dem Bunde."

„O folg' Du Mannesschritten,"
„Die auch zum Keller führen!"
„O lass' die Kehle rühren"
„Von meines Wirthes Bitten!"
So folg' ich Mannesschritten,
Ließ mich hieher verführen,
Den Wein muß ich verlieren,
Hab' ein Dekret erlitten.

Das Glücke will mich hassen!
So durstig muß ich dulden,
Ach für so bittre Schulden!
Kann doch das Bier nicht fassen!
Ich werd' es ewig hassen!
Ihn schau'n in Schaumeshulden!
Die Geisteswirbel gulden!
Den Sill'ri kann nicht lassen!

102.

Zirkularschreiben des General-Studien-Direktors Blasius Omnino von Musenhain an seine sämmtliche Mitarbeiter.

Karako . . .

Mit den reinsten Empfindungen gerechter Freude, ruft der unterzeichnete seinen edlen Mitarbeitern zu, nachdem er ihre herrliche Musengaben gelesen: Auf euch thaute der beste Segen, der Vorsehung herab, in der Fülle des Genius, und reiche Geschenke verlieh eurem weisen Gebrauche der große Urgeist, welcher für das Wohl später Menschengeschlechter euch als seine Lichter in das Daseyn sandte, und mit dem Strahle der Geister waffnete! Welche Schatzkammer von Ideen und Vorgenuß unserer herr-

herrlichen Wirksamkeit haben Sie mir eröffnet, Hochgeehrteste! und welch ein unaussprechlich = reizend = hinreissender Konsens genialischer An= und Absichten, Entwürfe und Berechnungen dringt mit mächtigem Leben aus diesen, ohne wechselseitige Abrede ergossenen und gefaßten Katarakten der Schöpferseelen, gleich einer prästabilirten Harmonie der Sphären hervor! heiliger Apoll! heilige Neun; zu euern Altären werfe ich mich von heisem Enthusiasm ergriffen nieder, und preiße das gütige Schicksal, welches mich zum Freunde und Gefährten solcher Männer erkohr, und in ein Zeitalter versetzte, da ein Philibert von Welkenbaum so herrliche schlummernde Kräfte zum Unisono öffentlicher Glückseligkeit weckend, den Loberkranz der Unsterblichkeit in dem schönsten der Tausche giebt und nimmt! — Jupiter und die ihn umringende Ambrosia=Spender!

Meine Herrn! ich habe gesucht unter Kleinodien zu wählen, und des Reichthums noch

noch viel übrig behalten, indessen ich in diesem Zirkularschreiben nur die wesentlichste Schätze aus der gemeinschaftlichen Juwelengrube Ihrer im Einzeln erstatteten Gutachten und Plane zur abermals gemeinschaftlichen Uebersicht und letzten Beherzigung wieder vorstelle.

Auf denn, Genien der zur Ausführung weihenden Deliberation, Perspikazität und Sagazität, die ihr euch schon so freigebig und hold bei der Aussaat der Keime bewieset, auf denn, entfaltet auch jetzt wieder eure himmlische Fittiche, und umschwebt uns in der Weihe-Stunde der vollendenden Anordnung — gute Götter des Aethergesandten Lichtboten auf Erden!

Alle Stimmen konzentriren unsere Wirksamkeit auf drei Hauptpunkte, welche da sind:

I. Die Enthülsung, die unserer Würdig-Machung des noch ganz im rohen Stoff versunkenen Karako's, die Austrei-

treibung der niedern Sinnen, und halben Tage-Teufels.

II. Die gedeihlige Promotion der Menschheit überhaupt durch unsere Werke.

III. Das stete Lodern eines gemeinschaftlichen Feuerpunktes unter uns selbst, wo die Genius-Esse stets sprühend und flammend, das eigentliche Wesen der Natur und ganz neue Resultate hervorbringe.

Nachdem ich diese Hauptangeln unserer Wirksamkeit in jener Ordnung gereihet habe, wie sie in unserm Geiste bei Erwägung des uns hieher führenden Rufes entstehn mußte, glaube ich nicht nur dem Sinn; sondern auch dem hehren Selbstgefühle meiner vortrefflichen Waffengenossen für die Wahrheit und Weisheit zu entsprechen, indem ich in der Einzel Entwicklung nach sinthetischer Ordnung, und von jenem Punkte beginne, der unserer erlauchten Weltgeister und das All umfassender

Ver-

Verbesserungswillen allein würdig ist, in so fern von einem festen Anhaltspunkte die Frage entstehet, dessen wir unter so unvollkommenen Umgebungen bedürfen, wie der Koloß, daß er nicht einstürze, und zertrümmernd vernichte, wo er erhaben begeistern soll.

Der unter Nr. III. erwähnte Feuerpunkt, die ewig auf Lemnos glühende Hefaistos-Esse besteht in unsern akademischen Versammlungen, welche nächstens beginnen werden. Daselbst vertritt jeder das ohnehin erwählte Fach ausschließlich. Als ob er keinen Sinn für irgend etwas anderes habe, lebe er ganz dem Lieblingsgegenstande, erfülle er sich ganz mit dessen Wichtigkeit, kenne er nur Heil in ihm, nur die Pflicht der Nachgiebigkeit an den andern Zweigen des Wissens und Denkens: unbedingt glaube er sich im Besitze der Wahrheit, unzuschmälernd erscheine ihm sein Recht, sie zu predigen, eine Art von Frevel jeder Versuch, die allgemeine Aufmerksamkeit

keit von ihm abzuziehn. Diese heilige Wuth, wenn ich mich anders dieses Ausdrucks bedienen darf, nur sie macht die wahrhaft große Männer, welche mit herkulischer Selbstständigkeit — (kleinen Geistern gilt sie für Einseitigkeit!) die unbekannte Seiten der Gegenstände fassen, und an der Demantspitze des intoleranten Genius neue Glanzseiten, und selbst ganz neue Kleinode aus unscheinbaren Massen zu Tage fördern. Die Konkurrenz solcher von Apoll inspirirten Pithien bringt jene reichhaltige Reibung, jene Funkenglorie hervor, deren jedes einzelnes Element Stoff genug zur Sonne für eine Welt gewöhnlicher Menschen enthält. Diese beiden Mobile unserer vereinten Thätigkeit werden Wunder gebähren: ihre zwei Hauptäußerungen sind die Vorlesungen unserer einzelnen Akademiker, und die Preisaufgaben des gesammten Korps zur Erweckung der Nacheiferung unter den umherstrebenden Bewunderern und Nach-

ahmern; Ambrosiabrocken und Nektartropfen aus dem Olimpe für die betend-knieende Sterbliche.

Ich erwähne der bereits für die erste Sitzungen (als in welchen die Hauptschläge der neuen Schöpfung geschehn müssen, maßen nach einmal akkaparirter Admiration ein kleines Sabbatruhen eben so genialisch als ersprießlich für Alles und Eins ist) vermöge der Erklärungen der Herrn Akademiker versprochenen Strahlen-Produkte.

Herr Professor Tumidus Timido wird uns eine meisterhafte Paraphrase und zeitgemäße historisch-politische Nutzanwendung über die Uransicht des großen Hobbes bei Abfassung seines Meisterwerkes de Cive gewähren, und dann in einer Reihe von Vorlesungen auseinandersetzen, daß bei Ermanglung alles natürlichen Rechtsprinzips, und bei dem klaren Daseyn des allgemeinen Urbösen im Menschen, die koerzitive Gewalt nicht wirksam und heilig genug seyn könne.

Der

Der geistvolle Nävus liest uns die Grundsätze einer für ewige Zeiten zum Geistes-Glaubensgesetze durch eine philosophische Kirchenversammlung zu erhebenden Elementar-Weisheit vor.

Herr Aureolus Quästor läßt uns die Prinzipien einer freiwilligen Industrial-Leibeigenschaft, als Basis dauerhafter öffentlicher Ruhe und unerschöpflichen Privat-Wohlstandes hoffen — wobei die Grundidee auch Festsezzung einer alles zurückweisenden Selbstbeschäftigung außer sich nach Art und Weise des vormals stoischen Prinzips der Selbstbeherrschung im Innern geht.

Unser unermüdeter Perillus Fugerecht deduzirt in einem runden Hundert von Sätzen die Nothwendigkeit des politischen Terrorism als Gegengewicht der menschlichen Unruhe, und wird dann nach und nach die zweckmäßigsten Vorschläge angeben, diese heilsame Maaßregeln mittels Anwendung der in neuern

Zeiten

Zeiten einmal eingerissenen Nomenklatur mit dem Zeitgeist in splendide Verbindung zu setzen.

Der wackere Professor Wickelmann entwickelt auf eine höchst interessante Weise den Ziklus, in welchem sich Menschenalter hindurch der Geist der Menschheit, so wie im einzeln Lebensflusse der Geist des Individuums von der Kindlichkeit, weg verirrt, um auf unwirthbaren Steppen ermüdet, von Dornen und Felsenspitzen wund, aller unwürdigen Lüsternheit abgethan, zuletzt wieder zu ihr zurückzukehren, und bereitet zugleich seine systematische Darstellung der Wohlthaten des Mistizismus, ein Werk von unaussprechlicher Heilbarkeit für das lädirte Zeitalter, vor.

Habakuk Fisko handelt die Entbehrlichkeit eines formellen Staatsschatzes bei der intrinseken Vorhandenheit des in allen Unterthans-Fakultäten bestehenden Materiellen ab; dann erör-

tert er die Irrlehre von dem nothwendigen Verhältniß der National-Produktion zu den Konsumtionssteuern, als Bestimmungsgrund dieser letztern; endlich wird er unter dem Titel: Vorurtheile der Achtung für das Privateigenthum die Fülle der Hindernisse gebührend abfertigen, welche bisher unter diesem Namen von bornirter Ansicht den weisesten Staatsverbesserungen und umfassendsten Unternehmungen, und ihrem raschen Gange entgegengesetzt wurden.

Mein sehr geehrter Kollege im dem ehrenvollen Amte des Vorstandes, Herr Papirius Schwerdträger von Tragschwerd hat uns ein wahrhaft historisch-philosophisches Fest, ein ächtes Simposion in einer Zusammenstellung aller von dem Drang nach Verfassungen veranlaßten Nationalleiden zubereitet; er wird diesen lehrreichen Faden demnächst in den Geschichtlichen Blicken

über

über die Unmöglichkeit bürgerlicher Freiheit höchst bedeutend näher entwickeln, und dann Grundlinien der Beglückung durch grenzenlose Erbsouverainität geben, und Elemente der Kunst, wie die Staats-Verwaltung durch kluge Einwurzelung eines zahlreichen und sich immer selbst ergänzenden Dikasterial-Standes ein sublimes Surrogat jeder eben so entbehrlichen als gefährlichen Konstitution werden könne, darauf folgen lassen.

Der mit Engelsfedern schreibende — nein! in Dinte mahlende Styl-Zauberer Erasmus Tausendschön giebt eine höchst niedlich-lebenskluge Darstellung des bekannten hobbesischen Salzwortes: „Und wär' ich in einen tie„fen Brunnen geworfen, aus „welchem mich der Satan mit „seinem Pferdefuß ziehn wollte,

„so würd' ich den Augenblick die„sen erfassen." Auch wird er die vortreffliche Schwerdträgerische Lehre gegen alle jene Menschen vertheidigen, welche nach den Grundsätzen des Illuminatensystems jene Regierungen, Personen und Schriften verunglimpfen, die nicht zu ihren Fahnen geschworen haben; die wenigstens um eine halbe Generation hinter ihrem Zeitalter zurück sind; deren Tadel allenthalben als ein Patent der Ehre betrachtet wird; ihnen ist jedes Land verhaßt, wo selbst der Jakobinism sein Panier nicht mehr aufgeschlagen hat, und doch finden sich beinah' allenthalben Judaskinder, die für das L**selob teutscher Journale ihr Vaterland verrathen, an solche Dachshunde-Zwerge und Krüppel, welche den Schwerdträgern und Tausendschönen nicht Angst machen können.

Auch in dem Fache der Literatur, schönen Wissenschaften und Künste sind uns köstliche Früchte verheißen, die unter rei-

zende

zende Blüthen gemischt, in goldnen Körben auf der akademischen Tafel prangen werden. Unser lieblicher Assonans Leiermann, in allen Fächern genialisch, bietet uns: Sonette auf Mizia (die Lieblingskatze der holden Olimpia von Millow), Distichen aus Elisium, süße Gemählde stillen Glücks und Antishakespearische Jamben, welche die zefirliche Innigkeit an der borealischen Freskomahlerei dieser rauhen gigantischen Schule rächen sollen. Auch hat er prosaische Aufsätze: über die antedeluvianische Hauptendenzen, eine höchst genialische Uebersicht aller Räthsel und Charaden seit ihrer Erfindung, und Reflexionen über die Kunst, Literatur, Liqueure aus andern Büchern zum Behufe täglicher Feinnäscher zu ziehn, ausgearbeitet.

Sofokles Fatum, der Meilenstieselträger des Genius, wird uns gleichmäßig die tragische Raffinirkunst,

und

und den Sokkus als Sancho-Pansa des Kothunes auseinander setzen, bei welcher Gelegenheit er zeigen und unumstößlich beweisen wird, daß auch in der schönen Literatur, wie allenthalben, zum Geiste der Kindlichkeit zurückgeschritten und die Tochter der edlern Kultur, die Prosa, dem erstgebohrnen Schäfermädchen, der Poesie nachgeordnet werden muß: weil die Dichtung in den Formen der letztern hängt, und in den freiern prosaischen Bewegungen zu Grunde geht; auch höchst wahrscheinlich die Erfindung des bisher vergeblich gesuchten allgemeinen und ewigen Friedens der Periode vorbehalten ist, da die Menschheit weich und kindlich sanft genug gebildet seyn wird, um Staatsschriften und Friedens-Instrumente nur in Jamben oder Alexandrinern dulden zu können.

Virgatus Koronillo, der mit seinem gewöhnlichen Feuereifer über die Unbilden der gemeinen Zeit dahinschreitet,

wie ehmals die Unschuld über glühende Pflugscharen, erfreut unsere Sitzungen mit der labenden Aussicht auf dramatisirte Legenden, als Zuckerstoff für die Gährung des Jahrhunderts; ihnen folgen Grundsätze der Kritik aus Originalmustern seiner eigenen Schriften erläutert, und die Kunst Geistesbleistifte zu spitzen, oder Epigramme in nuce.

Ich breche den nach kühlem Schatten und süß winkenden Früchten beinah unwiderstehlich fortgezogenen Schritt ab, weil ich sonst nicht aufhören könnte, aus der Fülle der vor mir liegenden Verheißungen noch mehrere Götter- und Goldäpfel zu brechen. Ihre Erwartungen werden gereizt seyn, Hochverehrteste! mehr dürfte und wollte ich nicht thun. Der Erfolg und die Reibung vollenden den olimpischen Jubel, in dem sich unser künftiges literarisches Daseyn unaufhörlich, reich und glänzend drehen wird.

Zu dem andern Arme unseres riesenhaften Nr. III. zu den Preißaufgaben mich wendend, muß ich auch hier das Geständniß der verlegnen Auswahl unter der Schatzesfülle mit froher Erschütterung ablegen. Gerechter Himmel! gieb uns nur Leben und Gesundheit, den Inhalt unserer Minen zu Tage zu fördern, und eine andere neue Welt erhebt sich um uns, durch uns.

Die interessantesten, reichhaltigsten Epoche machendsten, Licht aufsteckendsten, Funken sprühendsten, Flammen werfendsten Pfeile aus dem Apollsköcher, die ich der fernern und endlichen Entscheidung meiner Herrn Kollegen in der Folge wieder vorlegen werde, und hier nur zu einsweiliger gefälliger Erwägung bezeichne, scheinen mir folgende.

1. Welches sind die zweckmäßigste Mittel, die Menschheits Zweck widrige Nüanzen der Nationalkaraktere zu einem allge-

allgemeinen Menschheitskarakter, oder was dasselbe ist, zu einem, Ruhe des Universums und des Individuums befördernden National-Intifferentismus zu verschmelzen?

2. Wie ist die in neuern Zeiten eingerissene und — weil sie nur von sehr wenigen gehörig und heilsam ausgeübt wird — verderbliche Gewohnheit, des ungemessenen, frivolen Selbstdenkens am besten einzustellen?

3. Eine durchlaufende Parallele des Ruhms und des Geldes, und daraus herzuleitender Beweis, daß Vespasian eine für die Mehrheit, d. i. die arbeitende Menschheit nie genug zu beherzigende Wahrheit gesagt habe, als Titus sich mit Zweifeln des finanziellen Illuminatism bei ihm sistirte.

4. Biographiesche Darstellung der berühmtesten Lobredner, und Regeln für diese, der menschlichen Gebrechlichkeit zur Ermun-

munterung sowohl, als Verehrungs-Erweckung so ersprießlichen Kunst.

5. Wie ist die zweckmäßige Kontrolle der dem Menschen mit innerer Andacht erfüllenden Imagination gegen die nüchterne auftrocknende Wirksamkeit des zur Erde herabziehenden Verstandes herzustellen und zu befestigen? und sollte nicht zu gleicher Zeit die Anmaßung dieses Verstandes, sich an seinem Maßstabe irre leitend über die Erde aufschwingen zu wollen, durch die angemessene Kultur irgend eines zweckmäßig entgegenwirkenden Seelenvermögens zu beschwichtigen, wo nicht gar auszurotten seyn?

6. Worin besteht eigentlich die wahre Schädlichkeit der alle gesunde Staatsoperationen hindernden Reichs- und Landstände? und wie sind die altgläubige Anhänger und neu begeisterte Restauratoren dieses obsoleten Systems am besten zu bekehren?

7. Wie kann man am passendsten die Sprache der Theorie, welche zuweilen erforderlich ist, mit dem fast immer unentbehrlich nothwendigen Widerspruche der Praxis vereinbaren?

8. Eine Galerie der Kammerdiener großer und berühmter Männer und Dichter (in so fern letztere in den Fall kamen, deren zu haben) und ihres Einflusses auf sie.

9. Vollständige Entwicklung der Kunst Etwasse zu schreiben.

10. Inschriften auf Fächer, Krüge, Kleiderbürsten u. s. w., um auch der feinen Welt, und selbst dem Volke Aforismen und Maximen unmerklich in die Hände zu spielen.

11. Eine ganz ausgeführte Zeichnung, in der einen oder der andern Art fertig über folgende Aufgaben: Das bekannte Fenster zu Trianon als des Kadre, aus dem

dem durch seine Folgen der Krieg von 1688 und die Verwüstung der Pfalz entstand, oder die Handschuhe der Königin Anna, welche Marlborough stürzten, und Ludwig XIV. retteten.

12. Um nach und nach einen ganzen Reineke Fuchs in Bildern zu erhalten, die der Urquelle in Geist und Sinn so viel möglich gleich seyn, und zugleich einem Gegenstand von allgemeinen und leicht verständlichen National-Interesse angehören sollen, werden aus dem Anfange vorgedachten Gedichtes zwei Gegenstände zu kontourirten Zeichnungen ausgehoben:

a) König Nobel der Leu, der Hoftag hält, und ihn mit Geschrei laut überall verkünden läßt. 1. Gesang. 6—12. V. (nach Göthe).

b) Hahn Henning, wie er die von Rein'ke todtgebissene Krazfuß, die Aemsige genannt, auf der Todtenbahre vor den König bringt. 1. Gesang. 181—196. V. G.

13. Karrikatur-Entwürfe, die für diesesmal die verschiedene komische Gestalten und Gestaltungen individualisiren, welche aus einem zersprengten Ameisenhaufen hervorgehn können.

Ich glaube sat prata biberunt — mit dieser Aus- und Darstellung unseres dritten jedoch Hauptpunktes für heute um so mehr den Beschluß machen zu dürfen, je reichhaltiger durch Ihre eigne Kraft, Hochgeehrteste! die Aerndte ausgefallen ist; ich glaube, ihn machen zu müssen, damit heute noch sämmtliche Abschriften für Sie gefertigt, zugleich aber die Expedition in Berichtsform an unsern höchsten Musageten und Schutzgott, des Fürsten Philibert Durchlaucht erstattet, und das Placitum regium zu unserer Geistesbulle eingeholt werden könne.

Die beste Segnungen geistigen Lebens seien fortan mit Ihnen, theuerste Herrn

und Kollegen, und mit mir die Wonne, ein Atom in Ihrem Sonnenbaue zu seyn.

103.

Fürst Ralf von Altenstädt an Fürsten Wallrath von Sprottenhaus.

Altenstädt ...

Liebwerthester Herr Vetter! Euer Liebden haben dem Vernehmen nach so ausbund brave und wackere Klosterherren um sich. Ich hätte eine Affaire, die ich so einem würdigen Mann in der Confidenz mittheilen möchte. Ich kann mich weiter nicht expliciren; aber der Herr Vetter thäten mir einen gar großen Gefallen erweisen, wenn Sie mir einen dergleichen baldigst zuweiseten. Ich bin auch gar nicht gut disponirt; ich mag weder Jagd noch Gesellschaft; nur mein Oberstallmeister ist bei

mir;

mir; den Leibdoctor, der nichts daraus machen wollte, hab' ich spazieren geschickt, und eine erbäuliche Conversation und ein Glas Alter ist unsere ganze Unterhaltung. — Euer Liebden sind zu gottselig, als daß ich mich unterstünde, dieselbe in Ihren Meditationen zu unterbrechen, sonst wollt' ich Ihnen wohl einen kleinen Rendez-vous auf meiner gar hübschen und stillen Meierei Runkelzucker vorschlagen. Ich stelle mir vor, die freie Landluft und einige Bewegung thäten Ihnen auch wohl thun können. Aber nein! Mord bile — — (verzeihen Sie, es ist schon wieder ausgestrichen! es lief nur so aus dem Triebe) Nein! ich will Buße thun, und da schickt sich die Zerstreuung nicht zu! — Es bleibt also dabei — einen würdigen Klosterherrn Ihrem sich ergebenst befehlenden Ralf.

104.

P. Alkuin Messer an Oberstallmeister Baron Porzius Linzberg.

Heiligenwangen . .

Pater Nemesius, welcher zu Deinem gnädigsten Herrn abgereiset, überbringt Dir diese Zeilen, und wird — ich hoffe es, zu der Kraft seines Gebetes — bald die Schreckens-Spuren jener gräulichen Erscheinung, welche — wie man sich in die Ohren zischelt — Sr Durchlaucht auf dem alten Jagdschlosse Hiperdum in Entsetzen gestürzt haben soll, in Segnungen und Heil verwandeln. Dieser würdige Diener des Wortes hat sich, wie er von dem Verlangen des Gnädigsten, einen andächtig-erbaulichen Ordensmann um sich zu haben — hörte, gar nicht versagen können, selbst dahin

dahin zu eilen, wohin ihm der Finger der Vorsehung winkte, und in eine vielleicht wunde Seele den Balsam der geistlichen Erquickung zu gießen: darinn höchst unähnlich dem Priester und Leviten in jener Parabel von dem Samariter. Auch der Durchlauchtige Fürst von Sprottenhaus, der sich so schwer von ihm trennt, hat den heiligen Mann selbst noch angetrieben. Möge er von dem vollsten Erfolge belohnt werden! versäume diese Gelegenheit der Gnade nicht, Porzius; denke des Himmels und der schönen Hofkammeräthin. Salus!

105.

Gräfin Olimpia von Millow an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Harlem . . .

Mein gnädigster Fürst und Freund seufzt abermal nach Euer Durchlaucht, um das be-

bewußte Abtretungsgeschäft in Richtigkeit zu bringen. Seit er hier, in freier, von keinen Klagen und Bitten belästigter Luft, in einem zwar schönen und großen, doch eben so freundlichen und niedlichen Hause, in dem von den herrlichsten Gewächsen und Blumen erfüllten Garten, ein seliges, störungs- und glanzloses, aber allgemein geachtetes Privatleben führt, und die wilde Jagdlust so wie den tobenden Geschäftsdrang in kleinen Erholung und Genuß zugleich gebenden Beschäftigungen vergessen hat, sieht er nur und wie könnte es verargen! — mit Bangigkeit dem Augenblick entgegen, welcher ihn nach dem Zustande zurückführen soll, den er mit so vielem Rechte glänzendes Elend nennt. Um deswillen ist es ihm dringendes Bedürfniß, die Regierungsabgabe mit seinen Durchlauchtigsten Agnaten und Lehnsfolgern abzumachen und sein künftiges Loos so zu bestimmen, wie er solches von der reifen Erwägung dessen, was er im Grunde doch

aufopfert, erwarten darf. Ich soll Euer Durchlaucht das alles in seinem Namen an's Herz legen, er schreibt nicht mehr, er gärtnert nur noch. Alles Freundschaftliche von ihm, alles Ehrerbietige von mir.

Inlage in Zifferschrift.

Es ist alles im Reinen. Muß ich kommen? darf ich Sie erwarten? Und ist mein Lohn für die schöne Negoziation bereit?

106.

Orangine von Mittwoch an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Harlem ...

(Zifferschrift.)

Die Resignation ist gleich nach E. D. eingelaufener Genehmigung der Bedingnisse

unterfertigt worden — ich habe die Papiere von dem Fürsten zum Aufheben erhalten. Da er aber Madam Olimpia von Herzen müde ist: so darf ich nichts eher ausliefern, bis ihn E. D. von solcher befreit haben. Bestehn Sie daher auf der Konferenz mit ihr; sie sehnt sich darnach aus Ruhm und Gewinnsucht, und hat keinen Gedanken, daß ich schon im Besitz ihrer Rechte und ihres Platzes bin, und welchem Schicksal sie entgegen geht. Versprechen Sie ihr goldne Berge — einen Berg bekömmt sie ja doch zum Lohne, oder vielmehr der Berg sie. Mittwoch wird sie begleiten, bringt die Papiere mit, und liefert sie gleich nach der Vollendung aus. Unterthänigste.

Ich lege mein kleines Interesse ganz in die großmüthigste Hand: E. D. werden meine treu gemeintesten und geleisteten Dienste fürstlich zu vergelten wissen. Mittwoch nimmt die Hälfte in Empfang; die

die andere Hälfte bitte ich mir gleich zu übermachen.

107.

Fürst Philibert von Welkenbaum an die Versammlung der Gelehrten.

Karako . . .

Nachdem uns aus dem ersten Hauptberichte unserer gelehrten Academie gehorsamster Vortrag geschehen, so haben Wir daraus mit Vergnügen zu observiren Gelegenheit gehabt, daß die von Unserer Landes-Regenten-Vorsehung projectirte Anstalt einen gedeihlichen Anfang zu nehmen, und ganz reichhaltige Progressen zu machen verspricht: weswegen Wir den sammetlichen vereinigten Gelehrten und Professoren Unsern gnädigsten Beifall nebst huldvoller Zufriedenheit andurch bezeigen zu lassen,

nicht

nicht Umgang nehmen, und der Fortsetzung desselben Eifers huldreichst entgegen sehn, auch nicht ermangeln werden, das rühmliche Beginnen sowohl, als die industriose Verfolgung des einmal eingeschlagenen Weges Sr. des Diesorts regierenden Herrn Fürsten Ildefons Liebden und Durchlaucht bestens anzurühmen.

Es ist Uns jedennoch, wie Wir weder verhehlen sollen noch mögen; befremdlich aufgefallen, daß einer für die ganze Zukunft höchst importanten, in dem Principe der Entstehung aber nur durch einen enormen errorem Calculi zu negligirenden Punktes keine Erwähnung geschehn, den Wir also höchst selbst durch Gegenwärtiges zu suppliren, und der unverweiltesten Deliberation zu marquiren Uns gnädigst um so mehr veranlaßt fühlen, je irrésistibler Unsere Ueberzeugung Uns hiezu vinculirt.

Wir desideriren nämlich die specifische, und adaequate Benennung Unserer zu etablirenden Academie, und hegen zu den Ein-

sichten

sichten und selbstigen maturen Ermessen sämmtlicher Gelehrten und Professoren das gnädigste Vertrauen, sie werden nicht nach den perniciosen Exempeln des neuern Zeitgenius die verwilderte Achtlosigkeit auf den wichtigen Articul der Namen sich vorzuwerfen haben, noch weniger sich auch durch Versehen derselben schuldig machen, und hiefolglich mit möglichster Beeilung dieses Omissum zu repariren bemüht seyn.

Dahero Wir denn baldigst das bestimmte Gutachten hierinfalls gewärtigen, und übrigens denselben mit Unserer fürstlichen Gnade in höchsten Hulden zugethan verbleiben.

Philibert. F. z. W.

Regent und Administrator zu Karako.

Vt. von Haindorf.

Ad. M. Sp.

Ipsilon

gehm. Sekret.

108.

108.

Fürst Wallrath von Sprottenhaus an Fürsten Ralf von Altenstädt.

Kloster Vorhölle . . .

Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen. Rufe getrost, schone nicht, erhebe Deine Stimme wie eine Posaune. Herzgeliebter Fürst und Vetter! vergessen sey alles, was sich in der Vergangenheit begeben, und ich rufe mit dem Propheten von Euer Liebden: Siehe ich hab' ihn den Leuten zum Zeugen gestellt, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. Neigen Sie Ihre Ohren her, Geliebter in dem Herrn! und kommen Sie her zu mir; hören Sie, denn Ihre Seele wird leben, und ich will

mit Ihnen einen ewigen Bund machen. Während der heiligmäßige P. Nemesius hinab reiste zu Euer Liebden, seine Gedanken zu Ihren Gedanken, und seine Wege zu den Ihrigen zu machen, hab' ich mich hieher in die fromme Wüste begeben, wo die Heilige Büser von la Trappe das sündige Fleisch kreuzigen helfen, und die Fremden zum Herrn thun. Ich will, dacht' ich in meinem andächtigen Sinne, Frucht den Lippen schaffen, die da predigen: Friede, beiden, denen in der Ferne und denen in der Nähe, und der heimkehrende verlohrene Sohn wird geheilt werden, und fühlen, daß die Gottlose nicht Frieden haben. Da flehte ich in Staub und Asche, und Demuth, mit dem heiligen Ordensgewand' angethan, und aller weltlichen Ehren entkleidet; und siehe! meinem herzgeliebten Vetter ist aus dem Rachen des Löwen geholfen, und er wurde errettet von den Einhörnern; seine Seele ist vom Schwerd' errettet; und seine einsame von den Hunden.

den. Zum wahren Heile haben sich Euer Liebden gekehrt, denn der Herr hat nur ein Reich, und herrschet unter den Heiden; alle Fette auf Erden werden essen und anbeten. Pater Nemesius hat mir geschrieben, daß Sie meine Anwesenheit bei dem Versöhnungsfeste wünschen, und schon den Grundstein zu einem frommen Kapuziner-Hospiz gelegt haben. In dem gerechten Hause wird Gutes genug seyn, und ich will alle Berge zum Wege machen, und meine Pfade sollen gebahnt seyn, um zu Ihnen zu eilen. Dero grund-demüthigst ergebenster Wallrath.

109.

General-Studien-Direktor Blasius Omnino von Musenhain an Professor Assonans Leiermann.

Karako ...

Eh' ich beiliegendes Reskript dem ganzen akademischen Konsesse mittheile, bitte ich

Sie,

Sie, werthester Freund, es vordersammst im Vertrauen zu lesen, und mir aus dem unerschöpflichen Vorrath Ihres poetischen Geistes und unaufhörlich regen Witzes jene glückliche Ideen zu verabfolgen, die Sie für die große Angelegenheit unseres Namens passend, und der Gesinnung des gnädigsten Beschützers anpassend erklären. Ich kompromittire hierinn lediglich auf Ihr erlauchtestes Ermessen, da ich in diesem Fache sehr wenig zu thun Gelegenheit gehabt, und mich von jeher mehr des szientischen als des dichtenden Erfindens beflissen; Sie aber ein Stern erster Größe, oder vielmehr ein glänzendes Sternbild am poetischen Himmel sind. Trahit sua quemque voluptas! allerdings wäre einerseits sehr zu wünschen gewesen, daß es Sr. Durchlaucht, unserm gnädigsten Musageten, hätte gefallen wollen, uns einige höchste Anleitung über Ihre erhabensten Wünsche angedeihen zu lassen; indessen zeigt andrerseits die Ermanglung aller dergleichen Indika-

tio-

tionen von unendlichem, tiefest zu respektirenden Vertrauen in uns, und von jener liberalen Gesinnung, welche einen wahren Mäzen mit dem ächten Juwel der Geistes-Ermunterung schmückt. Ich empfehle baldigste Eile. Wollten Sie heute Abend ein Fasänchen und ein Pünschchen bei mir einnehmen: so könnten wir vielleicht inter pocula alles auf das Reine bringen. Es ist doch ein herrliches Land hier gegen unser verlassenes Siberien! dort arbeiteten und fasteten wir mehr, hier ruhen und verdauen wir jetzt jure postliminii. Ergebenster Diener und Freund.

Ich habe, beiläufig zu bezeichnen, ein Plänchen, von dem ich mir nichts Unergiebiges versprechen zu dürfen glaube. Die Welt ist so voll von Geschehenem, daß wir Gelehrte Licht in die Massen der Thatsachen bringen müssen, sonst wird das Vulgus darunter erstickt. Daher entstand in mir der Plan, einen raisonirten Katalog aller

Haupt-

Hauptwerke zu verfassen, welchem kritische Berichtigungen und Zurechtweisungen angehängt wären, und der in periodischen Lieferungen unter dem Titel: Allgemeines Geistesmark, oder Enziklopädie des Gedachten und Gesagten erschiene. Das würde uns und unsere Nachkommen weit führen, und ein Etablissement für Generationen werden — pereat mundus, et fiant autores!

110.

Professor Assonans Leiermann an General-Studien-Direktor Blasius Omnino von Musenhain.

Karako . . .

Die Weihestunde hat geschlagen, da eben der Freundschaft Sanft-Klopfen an der ihm jederzeit offnen Liebesthür getönt.

Mor-

Morgensonne hatte mich sinnend auf dem Lager getroffen, meine Vögel sangen, meine Zweige hüpften vor den Fenstern, und der Levantische dampfte die stille Kräusel gegen die schneeweiße Decke aufwärts, als errathe er hinter ihr die himmlische Empiräums-Decke. Wonnige Ideenströme und Gefühlswirbel wallten in mir, aber kein sichtbar Resultat machte sich Raum aus der schweigend, wie mit leiser Mutterzärtlichkeit brütenden Seele: was sich gestalten wolle, war mir dem wonnig auf das Lager gefesselten ein süßes beunruhigendes Räthsel in sanft-bangendem Busen. Dabei ruhte ich selbst ganz still, und athmete Luftfeuer auf meiner weichen Stätte geistiger Geburt, und sah die Alltäglichkeit in ihren Repräsentanten, den Kleidungen, Gewändern und Geräthen mitleidig an, die mir alle zu winken schienen, hinunter zu steigen in die gewöhnliche Trivialwelt, daß ich mich auf gute gemeine Art mit den irdenen Kostbarkeiten vergnügen sollte. — Sie

woll-

wollten mich über die köstliche Weihestunden hinführen, die Niedern!

Da nun so gar nichts zu Stande kam, und kein Sonett auf den leise bebenden Lippen sich formte, so wollte eben das prosaische Bewußtsein sich des heiligen Seelenschlummers bemeistern. Da trat der Bothe ein, welcher mir Ihre Post brachte, Geliebtester, und in ihr den heimlich geahneten Stoff der schaffenden Inwendigkeit. Wie ich die Buchstaben in Ihrem Briefchen betrachtete, so war mir, als müßten sie ihre rebenschwarz glänzende Kette, öffnen, und sich als Prunkgeschmeide um den schönen Musennamen schlingen, wenn er meinem Gehör entgegen, aus dem kleinen Labirinth emporstiege. Hörte ich die Worte — ich las mir selbst vor — so lauschte ich den Tönen, und glaubte, der Zauberschall müsse sich daraus entwickeln, der in meinem Herzen widertönte, und es mit schöpferischen Wonnen erfüllte. Betrachtete ich das engelweiße Velinpapier, so war mir,

als

als müsse sich eine Lücke darinn aufthun, und das Bild unserer ästhetisch getauften Akademie freundlich zu mir aufblicken. In solchem wehenden Weben vergieng der Morgen, und keine Stunde konnte mir schaffen, wonach ich so inbrüstig verlangte.

Die Träume die mich umschwebten, führten mich endlich in's Bosket, und auf die stille Geistesjagd: ich hörte den Schall der mannichfaltigen Namen, ich fühlte die Ideen mit fröhlichem Muth' geist ein, geist aus flattern, ich gieng immer bewegter auf einsamen Pfaden in das Gebüsch hinein. Endlich gelangte ich auf einen lichten Tempelort im Freien, da drückte es mich sanft in den Rasen nieder, die duftende Waldblumen schmiegten sich zärtlich an mich, ich vergoß einige süße Zähren, und schrieb — der Zettel der Begeisterung — seliger Augenblicke Zeuge, Gefährte himmlischer Stillust liegt bei — Freundschaft genieße des Genius Schöpfung!

Süße italische Lüftchen — einst wehend um die Wiege der wiedergebohrnen Musen, und um das Paradies der Natur — Ihr könntet in Ramucelli's spielen, die an Karako's neu grünendem Baume der Literatur treiben, oder auch durch Frasconcini's lispeln, obgleich dann schon liebliche Blätter um die Aestchen flüstern müssen: wir könnten in euch uns aufschwingen, als holde Frühboten, und Allodole heißen, oder als übergewanderte Sänger des Schönen und Guten Canarini: Cantinceri der Weisheit möchte man uns nennen oder ihre Marescialli, ihre sanften Guancialini, oder ihre Wärme pflegende Scaldaletti. Auch könnten wir Nutrici der keimenden Kultur, Vetturini der überbrachten — wir könnten Formice vom Fleiße, Aquile vom Blikke, die Piaecvoli, von der Lieblichkeit unserer Formen, die Sublimi von der Würde unserer Sachen heißen. Auch Negromanti lacht mich freundlich an, vom

Zauber der Kunst, Celati von ihrer hehren Heimlichkeit, und Ochiuti vom Alles mit Geistesaugen umfassen. Wähle — wähle — Genius, wähle!

Labend Schmachten!
Immer Sehnen!
Holde Thränen!
Ach! sie brachten
Weisheits-Kerne,
Trübem Wähnen
Helle Sterne
Warme Lüfte
Hauchen Linde
Durch die Klüfte
Geistesdüfte,
Gefühl für Blinde
Witzes-Scherzen,
Warme Herzen!

Oder winkt euch einladender der brittische Genius vom Shakespears Felsen oder von der Miltonsklippe. — Nun so wandelt mit dem romantischen Schritte nach dem räthselhaft-schön-fruchtbar-reizenden

Nebelgebilde! Seid Foster-Brothers des Wissens, Bruisers mit starker Faust für die Wahrheit, Cusps an der Lanze der Ueberzeugung, oder Germander-Trees, unvergeßlich hold und eichenfest, oder Serpets für die Blumen- und Frucht-ärndte. Hebt euch mit dem Geisterherrn zu Prosperiden, mit dem Engelssänger zu Firmamentiern auf, oder wohnt mit dem hehren Saitenspieler der Nacht als Prophesier in ihrem Schooße! dem düster-reichen!

Erlaubt dem deutenden Namen die Bahn zu zeichnen,
Den Goldweg unsres hochgerühmten Strebens,
Die Wahlstatt unsrer Lorbervollen Siege,
Da wir als Schicklichkeit mit eignem Mund
Das Lob nicht singen dürfen. —

Aber Galliens Bildung lockt euch? und des Heroen Friedrich Beispiel? Nun so wählet zwischen den Chandeliers de Fanal der Aufklärung, den Invaria-

 bles

bles des Bekenntnisses, den Nourissons Minerva's, den Thalassametres der Geistesebbe und Fluth, und den Troubadours der Begeisterung: nennt euch Pansophistes mit den Schöpfern der Enziklopädie, Enchanteurs mit dem Vater Zairens, Heinrichs, des philosophischen Wörterbuchs und der Zeitalter, oder Pironomes mit seinen Enkeln, den Feuerbändigern.

Noch hab' ich meine Seel' nicht ganz
erschlossen!
Noch bin ich tief im hohen Sinn versunken —
Nicht alle Wort' sind meiner Zung' entflossen —
Mein Geist ist von dem Licht des Tages trunken,
Die ganze Welt ist hinter'm Mund verschlossen,
Der Busen reich und hehr und himmlisch trunken,
Wo ist das Ziel, das ich so fest gemeint,
Der hohe Endzweck, der so glänzend scheint?

Auf!

Auf! auf! die Gestalten über den Wolken winken, und greifen mit Strahlfingern in die süß anklingende Saiten, und lächeln und singen, und lächelnd sanft und sinnig winkend immer von neuem, und es sind Engel, süße Engel, die uns über den rauhen Vaterlands-Teppich hinweg hinaufrufen in das ewige Vaterland des Lichtes und der Anmuth, des Ruhms und der Liebe — O heilige Gestalten! die ihr die leise bebende Lippen mit allmächtiger Gewalt öffnet, und den trunknen Geist zur überirdischen Glorie verklärt! Heilige, schöne, milde Gestalten, erhaben - hold und hold - hehr!

Ihr seyd Paradiesvögel,
Wir sind wie Engelchen ihr,
Das macht uns Freuden;
Wir sind euch gut,
Himmlisches Blut,
Möcht ihr uns leiden?

Ja — ich höre sie flüstern die holde Geisterstimmen — ich höre sie!

Ach! ihr liebe Gesellen
Hat euch nicht Gott der Herr eben
Selbst Geniusköpfchen gegeben,
Wer wollte noch Zweifel stellen,

Daß er an den irdischen hellen
Bunt-Farben und wirthlichem Leben
Nicht hätte Gefallen so eben
Wie an dem Schwebend anstellen.

Drum lassen wir das Hohe fahren,
Und glauben dreist daran
Wir dürfen es nimmer wagen:

Kommen wir zu reicheren Jahren,
Zieh'n wir wie es beliebt uns an,
Woll'n dann auch Paradies-Federn tragen.

Paradiesvögelchen sind unsre Freund!
Wie lieblich die Sonn' und der Name
scheint!

Ich lege Ihnen, bester der Freunde, die eben erhaltne Edition meines Absalon, oder das hårene Hochgericht des Sohnes, ein gezähmter Roman

man von Katharina (ein genialischer Idealname) bei: genehmigen Sie liebevollen Gruß, auch den süßen Ihrigen.

O noch eins! wie ich bedaure, Ihr kleines Göttermahl nicht theilen zu können; aber längst verbinden mich heilige Worte auf diesen Abend in dem literaischen Zirkel der Frau von Zirpzirp — Sie begreifen, daß ich dem Dichterworte wie dem Engel, der es besitzt, nicht untreu werden kann!

Und noch ein letztes! Ihr Plan ist schön, Ihrer würdig — doch meines Bewunderns nur, nicht Thuns oder Mitwirkens. Zum Raisoniren berief mich der Genius nicht, noch zum Verzeichnen der Thatsachen. Blühende Himmelsblumen mit dichtend-zauberischer Hand auszusäen, und in den Düften geistiger Welten zu schwelgen, dazu sank' ich von dem Empiräum in den zarten Blätter-Kelch des Daseyns.

III.

III.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Gräfin Olimpia von Millow.

Karako . . .

(Zifferschrift.)

Sie müssen kommen, meine holde Dame! Sie sehn ja, daß der Fürst nicht aus der Stelle zu bringen, und jede Consideration vis-à-vis seiner Ruhe und der Harlemer Blumenbeete à pure perte ist. Und doch importirt es ihm soviel als uns, daß alles zu Ende gehe — doch kann nichts finalisirt werden, ohne sich abouchirt zu haben. Ihr eignes Wohl gewinnt bei meiner durch zahllose Geschäfte erzwungenen Inseparabilität von Karako; so manches, meine schöne Gräfin, gehört hier noch Ihnen an, und könnte Ihnen angehören, daß ich, an Ih-

rer

ser Stelle keinen Augenblick säumen würde. Ueberdies wird es Epoche in der Geschichte machen, wenn eine Dame ein solch Geschäft von Anfang bis zu Ende geführt hat, und Ihre Renommée wird sich bis zu den spätesten Enkeln perpetuiren. — Ihre Pension ist bekanntlich schon ajustirt, belle et aimable Dame! Was der Fürst hat, theilen Sie ohnehin — dann werde ich Ihnen einige Juwelen zu offeriren mir die Freiheit nehmen, und Sie haben die Wahl, Ihr charmantes Torfelstein oder dessen Kaufpreis zum zweitenmal in Empfang zu nehmen. Agissés, partés, terminés! Tout à vous. Votre bien attachó ami Philibert.

112.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Orangine von Mittwoch.

Karako . . .

(Zifferschrift.)

Die goldnen Berge sind zu Mahomed abgegangen. Machen Sie nun, daß jeder von uns seine Beute fest halte. Ich baue auf Damenbeistand, um Damenklugheit zu überlisten — Ein guter Engel gegen den Bösen! Hiebei ein Paar Wechsel.
Der Ihrige.

113.

Geheimerath von Haindorf an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Altenstädt . . .

Da mir wegen morgen abzulegendem Glaubensbekenntnisse Sr. Durchlaucht dahier, keine Audienz verwilligt werden kann, und doch die höchste Commissionen Euer Durchlaucht gegen solches zu negotiiren besagen: so sende ich diesen Extra-Courier mit unterthänigster Anfrage ab, was in dieser der Sachen Lage annoch zwischen heute und morgen zu effectuiren seyn möge? die Leute sagen demnächst, daß gleich nach vollendeter Ceremonie der Herr Fürst nach Sprottenhaus abzureisen intentionirt, woselbst Höchstdieselbe mit des Herrn Fürsten Wallrath Durchlaucht einige

Wo-

Wochen hindurch geistlichen Exercitien obzuliegen resolvirt seyen. In solchem Falle müßte ich gleichfalls solchergestalt exerciren, um den höchsten Personen à portée zu seyn. Auch geht das Bruit, daß Durchlaucht Ralf sich mit der Princessin Schwester von Durchlaucht Wallrath der Prinzeß Heidigardis des baldigsten verloben sollen — welches ebenmäßig dem höchsten Interesse Euer Durchlaucht contraire, da hiedurch der gesammte Landesanfall impraticabel wird. Uebrigens thut der Weinstock hier gut stehn und das Brod täglich fallen. Womit mich zu höchsten Hulden und Gnaden empfehle.

114.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Geheimenrath von Haindorf.

Karako . . .

Mit dem retournirenden Courier weiß ich, so bewandten Umständen nach, dem Herrn Geheimenrath keine andere Instruction zu geben, als wegen Kürze der Zeit alles in die Hand der Vorsehung zu stellen, und alsobald hieher zurückzugehn. So viel die vorseyende Heirath betrifft: so werden sich darüber noch mancherlei Propos führen lassen. Da ich den Herrn Geheimenrath bald wieder hier zu sehen hoffe, so ersuche ich Sie, unmittelbar nach Empfang dieses abzureisen, und sich mit der Anherkunft möglichst zu depechiren. Ich habe eine

klei-

kleine Absence vor, die mich mehrere Tage hindurch beschäftigen wird, und mehrere Ordres zu hinterlassen. Dero wohlaffektionirter Philibert.

Suchen Sie doch auf jeden Fall eine vertrauliche Correspondenz mit dem Oberstallmeister Linzberg, der bei seinem Herrn sehr in Faveur seyn soll, auf geschickte Art zu incaminiren. Ich habe meine Gründe, diese Mesure zu nehmen. Sie können sogar meinen desfallsigen Wunsch avanciren, es macht vielleicht um so triftigere Impression auf den accreditirten Parvenu — Auch ist es ja, so viel ich weiß, eine gute alte Connaissance von Ihnen.

115.

Oberstallmeister, Baron Porzius Linzberg an P. Alkuin Messer.

Sprottenhaus...

Mein bester Nonnen-Erlöser, auch ich bin im Hafen meiner Wünsche, erlößt von den Qualen der Liebe, und durch die schöne Hand der reichen Dürrzwinger belohnt, durch den reichen Inhalt dieser reizenden Hand in meiner Erwartung übertroffen. Nächstens wird ein niedlich — schweres Opfer in unserer beiden Namen in Deinen heiligen Hallen eintreffen.

Die Liebesangelegenheiten meines gnädigsten Herrn sind nicht so gut im Gange, ob wir uns gleich an demselben Tage zu unsern Seelengöttinnen bekehrten. Prinzessin Heidegard scheint wahrhaft heidnisch

spröde

spröde — ein wenig spät, und das macht auch meinen Herrn desperat; wenn er alle Geduld verliehren will, so erinnere ich ihn mit gebührender Ehrfurcht daran, daß auch er spät die Diana für die Göttin der Liebe verlies. P. Nemesius giebt übrigens viel Hoffnung — nur müsse man warten können. Damen wollen auch ihre Macht gehörig ausüben, sagt der fromme Mann — und so hartnäckige Rebellion, wie die Durchlauchtigste meines gnädigsten Herrn, bedürfe Abbüsungszeit. P. Nemesius lebe! er hat mir die reiche Frau und Dispensation dazu geschafft! Olimpia wird sich ärgern!

Noch einmal dank' Dir, lieber Harri — Alkuin! Goddam! ich bin sehr zufrieden.

Mein Vater machte Dir etwas finstre Mienen zu meinem Salto. Aber die Mutter und Schwester und ihr Beichtvater haben ihm so eingeheitzt, daß er sich beinah' selbst bekehrt hätte.

116.

116.

Fürst Wallrath von Sprottenhaus an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Kloster St. Eligius unweit Sprottenhaus.

Du Menschenkind, Du bist zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel: wenn Du etwas aus meinem Munde hörst, daß Du sie von meinetwegen warnen sollt, und Du sagest ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blut wird von Deiner Hand gefordert werden. Herzgeliebtester Herr Vetter und Fürst! was muß ich vernehmen, und kann mir das ungern Vernommene nicht länger mehr läugnen! denn es hat mich umgeben

Leiden ohne Zahl, es haben mich jene Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer ist mehr dann Haar auf meinem Haupte, und mein Herz hat mich verlassen. Lassen Sie sich's gefallen, daß ich Sie errette; daß ich eile, Ihnen zu helfen. Ich weiß es, daß die Missethäter in Karako glauben, wie ich verstummet und still sey, und der Freuden schweige, und mein Leid in mich fressen müsse; sie glauben, stets werde ich mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge, und meinen Mund würde ich immer zäumen, weil ich müsse den Gottlosen so vor mir sehn. Es ist eine Art, die sich rein dünket, und ist doch nicht gewaschen; die ihre Augen hoch trägt, und ihre Augenlieder empor hält; ein Land wird durch Dreierlei unruhig, und das Vierte mag es nicht ertragen. Aber sie müssen in ihrer Schande erschrecken, die über mich schreien: da, da! schämen müssen sie sich, und zu Schanden werden, die mir nach meiner Seele stehn, daß sie

die

die umbringen; zurück müssen sie fallen, und zu Schanden werden, die mir Uebels gönnen. Ich kann nicht länger das Unheil verhehlen; folgen Sie nicht bösen Leuten, und wünschen Sie nicht, bei ihnen zu seyn!

Sie haben Gelehrte zu sich berufen, geliebtester Vetter und Fürst! Ach! ein guter Meister machet ein Ding recht, aber, wer einen Hümpler dinget, dem wird's verderbet. Das Herz dieser Leute trachtet nach Schaden, und ihre Lippen rathen zum Unglück. Iß, sprechen sie, iß, mein Sohn, Honig, dann es ist gut, und Honigseim ist süß in Deinem Halse. Aber der Nordwind bringt Ungewitter, und die peinliche Zunge machet sauer Angesicht. Euer Liebden wollen ein wenig schlafen, und ein wenig schlummern, und ein wenig die Hände zusammen thun, daß Sie ruhen; aber es kann Ihnen der Armuth kommen, wie ein Wanderer, und, der Mangel wie ein gewappneter Mann. — Meine Wi-

dersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet, wie mit einem Rock.

Die falche Propheten in Karako haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit giftiger Zunge — ich aber bete, daß ihrer Tage wenig in Karako werden, und ihr Amt müsse ein anderer empfangen! Thun Sie die Gottlose von sich, Euer Liebden, lassen Sie nicht ferner den Satan zu Ihrer Rechten stehn. Hüten Sie sich vor dem Fluche, der wird wie ein Kleid, das Sie anhaben, und wie ein Gürtel, da Sie sich alle Wege mit gürten.

Dies ist die Last über Karako und Welkenbaum — jagen Sie die Menschen von sich, wie gescheuchte Rehe und wie eine Heerde ohne Hirten, daß ein jeglicher zu seinem Volke heimkehre, und ein jeglicher in sein Land fliehe. Der fromme Fürst Ralf von Altenstädt, welcher den sündigen Menschen abgeworfen hat, seinen Fuß zum

Hause

Hause Gottes gehend bewahret, und in sein Herz kehrte, um zu erfahren und zu erforschen, vereinigt seine Bitten an Sie mit den meinigen, wie wir unser Gebet in dieser heiligen Einsamkeit mit Bußübungen und Demüthigung vor den Dienern des Wortes vereinigen. Darum seyn Sie wachsam, daß Sie nicht in die Hände derer fallen, die Ihnen nach dem Leben stehn, und vor welchen Sie sich nicht fürchten.

Beherzigen Euer Liebden mein inständiges Ansinnen; was hilft es, daß Sie nach Weisheit ziehn, und wollen des Wassers der Gelahrheit trinken? Und was hilft es, daß Sie Bücher sammeln, und gelehrte Werke herausgeben lassen, und glauben des heidnisch-philosophischen Nektars zu trinken? Sie haben immerdar das Joch der andächtigen Hingebung zerbrochen, und die Bande des Glaubens zerrissen, und gesagt: Ich will nicht so unterworfen seyn, sondern auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen eilten

ten Sie der Freigeisterei nach. Wann der Gerechten viel ist, freuet sich das Volk; wann aber der Gottlose herrschet, seufzet das Volk. Darum, so helfen Euer Liebden, eher dann der silberne Strick wegkomme, und die güldene Quelle verlaufe, und der Eimer zerleche am Born, und das Rad zerbreche am Born, und beehren Sie mich bald mit einer geneigten Antwort, denn eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuß. Dero freundwilligster Wallrath.

117.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Fürsten Hippolit von Fixburg.

Karako . . .

Lesen Euer Liebden gefälligst anliegende Depeche von dem Herrn Vettern und Fürsten

ſten zu Sprottenhaus. Obwohl äußerſt frappirt über dieſe Anſicht der hieſigen Cultur Affairen, und meiner reinſten Intentionen ſo ausnehmend gewiß, fühle ich mich doch einigermaßen inquietirt, und habe in billiger Selbſt-Diffidenz meine Entſchließung unter Vorausſetzung von Euer Liebden Erlaubniß à tête réposée genommen, die Bemerkungen des ſehr respectabeln andächtigen Herrn der Consultation Euer Liebden, als einer gleichfalls hoch respectabeln und ſcharfſichtigen, beſonders aber in Studien und Aufklärungsſachen classiſcher Herrn zu unterlegen. Accordiren Sie mir Ihre Gewährung und Beleuchtung zur beſondern Consolation Ihres alten devoten Dieners, Vetters und Freundes Philibert!

Wenn es bei Ihren vielfältigen Geſchäften practicabel iſt, ſo obligiren Sie mich durch möglichſte Beſchleunigung Dero einſichtsvollen Antwort, welcher ich mit ei-

einem Verlangen entgegen sehe, das ich nicht genugsam zu schildern weiß.

118.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Pater Nemesius.

Welkenbaum..

Ich ergreife die Gelegenheit, da mein Geheimer Legationsrath Rosenoble nach Sprottenhaus zu seinen Verwandten reiset, mit besonderer Satisfaction, um dem hochwürdigen Herrn bestimmt jene distingnirte Achtung auszudrücken, welche mir desselben Meriten längst inspirirt haben. Beigehnde Dose mit meinem Portrait bitte als ein Merk- und Denkmahl zugleich anzunehmen, die fernere Inlage aber zu frommen Allmosen zu appliciren. Auch ersuche ich den Hochwürdigen Herrn demjeni-

jenigen Glauben beizumessen, was Herr von Rosenoble wegen gewisser Intentionen und Wünsche in Absicht auf meine aimable Cousine Princess Heidegard, ausdrücken wird. Unser Haus steht auf so schwachen Füßen, da außer meinem einzigen, anerst dreizehn Jahr erreichenden Erbprinzen, keine Descendenz existirt, und Dero D. Fürst längst Witwer und der Wiedervermählung abgeneigt, Fürst Hippolit kinderlos, und Fürst Ralf ein determinirter Coelebs ist, daß es Pflicht wird, bei dem auch unbeerbt bleibenden Ehebündniß des Fürsten von Karako der Zukunft, und Salutis publicae der lieben Unterthanen zu gedenken. Herr von Rosenoble wird mir Dero mündliche Aeußerungen ganz sicher rapportiren, und bin ich mit vieler, wahrer Estime Dero wohl affectionirter Philibert.

119.

119.

P. Nemesius an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Sprottenhaus...

Freue mich, Euer Durchlaucht ehrenwertheste Vertrauen mit favorabeln Nachrichten reciprociren zu können; auch war es just die rechte Zeit. Man sieht hier, wer zum Sieg und Segen gebohren! die D. Princeſs wurde eben mit einiger Hinsicht auf den D. Fürsten Ralf sollicitirt; da solche jedoch keine besondere Affection hierinfalls verspüren, und Fürst Ralf bei näherer Erwägung und christlicher Reflexion den Rest Dero Lebens andächtigen Betrachtungen und Uebungen zu weihen angemessener befunden haben, so auch die D. Princeſs Euer Durchlaucht vortrefflichen

Meriten vollkommene Justiz leistet, so steht dieser hohen Eheverbindung, als Trost und Labsal des ganzen D. Hauses und getreuesten Angehörigen ganz und gar nichts im Wege: vielmehr wird dies illustre Bündniß zu besonderem Flor und Gedeihen der getreuesten Lande und Unterthanen gereichen, und das Wort in Erfüllung gehn, welches da sagt: wann der Gerechten viel ist, freuet sich das Volk; und Kaninichen, ein schwach Volk, doch legt's sein Haus in den Felsen. Nur wünschen Sr. Durchlaucht, mein gnädigster Herr, und dessen D. Princess Schwester folgende Considerationen zu beherzigen, bei deren Genehmigung consensus ipso facto vorlieget. Höchstsolche müssen pro primo nach altherbrachter Sitte bei Vermählung der Princessen aus dem D. Sprottenhauser Zweige die Erziehung sämmtlicher Descendenz in der Religion der D. Frau Mutter zur Bedingniß machen. Dann ist pro secundo unumgänglich nothwendig, und ganz eigentlich

lich de essentia des abzuschließenden Geschäftes, daß die turba damnum dantium der Schwarm von gelehrten Zugvögeln, welcher dermal auf Veranlassung verschiedener den D. Fürsten Ildefons von Karako umgebenden Rathgebern die Luft von Karako verfinstert, ab — und wieder rückwärts geleitet werden. Ohne beide Punkte entschließen sich Serenissimus Sprottenhausensis zu nichts. Ich contestire devotest meine ehrerbietigste Veneration und Ergebenheit.

120.

Professor Virgatus Koronillo an Assistenten Papirius Schwerdträger von Tragschwerd.

Karako . . .

Ihr seyd eben an der Quell', und so müßt Ihr mir zwei Ding' ausmachen bei dem Gewalt

walthaber, mit dem ich nicht gern' zu thun hab'. Es war mir leid, an Eurer Thür' Eure Abwesenheit zu vernehmen — aber, wie die Haussklavin dazusetzte, Ihr seyet in Welkenbaum, war mir's lieb um meiner Plane willen. Großes fassen ist meine Sache; aber es tödtet mich, darüber die nöthige Kapitulationen mit den Menschen abzuschließen. Es sind der Dinge mancherlei, wovon sich nichts nach außen zu begiebt aus einem erstarkten klaren Gemüth. Zur Sache!

Denkt Euch, da sind einige altmodische Schöngeister, vielleicht haben sie auch sonst' was dabei, die wollen dem altväterischen ungenialen Lessing ein Nationalmonument setzen. Hahaha! lachst Du doch, daß ich es von Welkenbaum herüber nach Karako höre! dem Lessing! und ein Nationalmonument! als ob von einer Nation je eher die Red' seyn könnt', bis die Generation in der Höhe ist, die wir ziehn — und als ob der bornirte, triviale, Versbau'sunkundige

dige, unpoetische, die Kunst nicht zum letzten Zweck machende Verfasser eines Trauerspiels in ungebundener Rede (risum teneatis!) und eines Jamben — Sonntagsspiels, worinn die alte Leier von der Toleranz zum hundertstenmal angestimmt wird, als ob ein solcher Erkälter des Nationalgeists ein Monument verdiente! — die Schiefköpf'!

Kein Mensch soll ein Monument kriegen, bis wir ein's haben — Wir leiden's nicht, absolut nicht — bringt bei'm Fürsten das Verbot heraus, die Sache zur Sprache hier kommen zu lassen. Aber macht fort — die Wassermelonenhändler laufen sonst uns Pomeranzengärtnern den Rang ab, und dann haben wir das Nachsehn zu unserm Theil!

Das war eins! — Und das andere! Ich will eine Zeitung herausgeben, die alles zerschmettern soll, was nicht mit uns hält. Ich heiß' sie Herkuls-Keule. Schaff mir ein Privileg vom Fürsten, und

ein

ein Monopol, daß kein anders vorkommt. — Ihr sollt auch Mit-Redakteur werden. Grüß Euch!

121.

Professor Sofokles Fatum an Professor Virgatus Koronillo.

Lilienkelch . . .

Ich erfahre zu meiner Wonne in dieser reizenden Einsamkeit eines eben so verlassenen als bezaubernden Badeortes, daß Sie, Allerbester, ein neues periodisches Werk vorbereiten, vor dem sich alles, was sich wirklich für Literatur und Kunst nicht blos — dem Namen nach, sondern in der That interessirt, ungemein viel verspricht. Ich bitte sich auch des Schutzes reiner tragischer Muse anzunehmen, und besonders gegen den fatalen Verfasser der sehr fälsch-

fälschlich für genialisch geltenden Töchter der Insel, und der gegen Religion des gemeinen Lebens und der Poesie gleich sehr anstößigen Nacht des Schreckens (die dramatisirte Geschichte der Bartholomäusnacht mit Vor- und Nachtrab) wirksam hinzuarbeiten. Ich höre, daß er jenes Werk wirklich für die Bühne bearbeitet hat, und letzteres sogar schon aufgeführt seyn soll, welches ich nur mit bedeutendem Kopfschütteln anhören konnte. Da das Stück nämlich nur ein buntes Gemisch von darstellenden Szenen ist, die durch keine Haupthandlung verbunden werden — (denn den Untergang der Hugenotten wird man doch um des Himmelswillen für keine Handlung gelten lassen sollen!) und von denen keine durch das Gesetz der Nothwendigkeit bedingt ist (ich erkläre Ihnen diesen letztern, nur unverständlich scheinenden, aber in der Erörterung einige Zeit erfordernden Tadel einst weitläuftiger) — da ferner keine Hauptfigur, kein Held in diesem Gedicht

ist,

ist, für den sich der Zuschauer mit Wärme interessiren kann (denn weder Gaspard Koligni, noch Heinrich von Navarra, noch Michael de l'Hospital können troz allem Farbenaufwand eben so wenig dafür passiren, als Katharina von Medizis, Heinrich von Guise, Anjou) so glaube ich fest, daß es mißfallen werde — mißfallen müsse. Sie werden sehn, daß der Erfolg die ungünstige Erwartungen rechtfertigen wird, die ich davon hege. — Dieser Mann begeht auch den Fehler, welchen Schiller, der bei manchen großen Fehlern übrigens nicht ohne Verdienst ist, sich zu Schulden kommen ließ — er wählt lauter Helden und Heldinnen der neuern Zeit. Wofür lebten denn die Alten, wenn wir sie nicht nachahmen? und wer ersetzt uns das Helldunkel, welches Gegenstände jener Ur- und Vorgeschichte uns in die Hände arbeitend, sehr schauerlich umgiebt, umhüllt? die Herrn mögen scheitern und fühlen, wenn sie nicht hören wollen. — Ich werde mir

übrigens auch ein Vergnügen daraus machen, Korrespondenznachrichten für Ihre Zeitung einzukleiden; in unsern glücklichen Tagen sind bei so viel vorhandnen Quellen, diese zu behandeln, wie die Weine vom klugen Wirthe — miscendo utile dulci, oder melirender-weise. Gruß und Achtung von Ihrem ganz Eignen.

122.

Orangine von Mittwoch an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Harlem . . .

(Zifferschrift.)

Die Reisende wird, in Begleitung meines Mannes und aller nöthigen Papiere wegen der nunmehr vollzogenen Abtretung von Karako, nur wenig Tage nach diesem in Karako selbst eintreffen. Hier sind wir sie

los,

los, und in voller Freude. Privatmann Ildefons jubelt wie neugebohren in meinen Armen; sorgen E. D. nur, daß unsere Jahrgelder ordentlich eingehen, und Sie werden nie weiter von uns gestört werden. Für meine Arrangements danke ich unterthänig. Sie werden finden, daß Sie sehr viel durch meine Dazwischenkunft gewonnen, und daß ich weit leichter zu befriedigen bin, als eine gewisse unersättliche Dame, die im Triumph abgereist ist, um schrecklich aus süßen Träumen zu erwachen, und viel, viel empfieng, um es schnell, schnell zurückzugeben. Setzen Sie die Tausendkünstlerin nur recht fest, daß ich vor ihrer Rache sicher bin. Wie wohl es mir ist, seit ich die Jahrelang ertragne Last nicht mehr auf mir fühle! Schicken mir E. D. meinen Mittwoch bald zurück; wir brauchen ihn zum Ober-Hausverwalter.

123.

Assistent Papirius Schwerdträger von Tragschwerd an Professor Virgatus Koronillo.

Welkenbaum..

Ihr könnt ruhig seyn, guter Freund. Die Gefahren sind abgelenkt, der Vortheil ist eingethan, Fürst Philibert ist ein zu guter Staatswirth, um zu gestatten, daß so vieles Geld für den Monumentenpaß außer Landes gehe. „Ich aestimire sehr „die Wissenschaften," sagte der geistreiche Herr zu mir, „so wie deren Bekenner und „Propagateurs; doch muß alles sein Ziel „und Maas haben, und gehörig calculirt „werden — ist es nicht weit couvenabler,

„den

„den ganzen Aufwand für dergleichen im
„Lande zu conserviren, und daselbst im eig-
„nen Innern meritirte Männer zu encou-
„ragiren? — Uebrigens war der Lessing
„ein zu fameuser Scepticus, und ich habe
„ohnehin vor, dem an den Folgen eines
„Ballet-Beinbruchs so unglücklicherweise
„frühzeitig defleurirten Ballet-Meister
„Rigodon ein Monument zu setzen. Auch
„die schönen Künste müssen die Attention
„des Gouvernements partagiren," der Herr
Minister von Haindorf fand, „daß so ein
„Comoedien-Scribent schon gut genug bei
„Lebzeiten bezahlt worden, da er wohl an
„die zwei bis drei Lonisd'or für den Bogen
„Geschriebenes gekriegt, und es daher gar
„nicht nothwendig sey, noch nach seinem
„Tode Depensen für ihn zu machen, die
„man nützlicher auf Schweizereien oder
„Deductionen emploiren können." Aber
auch zu dem Rigodon's-Monument schüt-
telten Sr. Exellenz das weise Haupt und
meinten: „man solle eher dergleichen extir-

„pi-

„piren als encouragiren, maßen ein soge„nannter Künstler der schädlichste Mensch „im Staate seyn thäte." Eure Zeitung ist genehmigt; nur sollt Ihr einen andern, und keinen heidnischen Titel nehmen. Der Fürst haben mir selbst einen, den jetzigen Zeiten und ihrem Bedürfnisse nach höchster Einsicht sehr adaequaten angegeben. Er heißt: — Blumen und Früchte auf dem goldnen Mittelweg für gemäßigte Seelen. Ihr sollt aber dabei hübsch acht geben, daß es in kein Geniebrausen ausarte, lang daure und viel Vermehrung der Zirkulation eintrage. Gehabt Euch wohl.

124.

124.

Fürst Hippolit von Fixburg an Fürsten Philibert von Welkenbaum.

Fixburg ...

Euer Liebden Geehrtestes ist mir zu meiner wahrhaften Bedauerniß etwas spät zugekommen. Eine kleine Reise in die nächstgelegene Provinz hielt meine Briefe hier zurück.

Werthester Vetter und Freund! des Guten sollte eigentlich nicht zu viel geschehen. Doch giebt es Fälle, wo auch das Beste der Mäßigung bedarf. Wir sind immer schwache Menschen, wann auch noch so gebildet.

Des Fürsten zu Sprottenhaus Liebden sind ein wohlgesinnter, christlicher Herr von guten Absichten, den ich wahrhaft hoch schätze. Jeder muß seiner Ueberzeugung folgen: wir können nur über die unsrige entscheiden. Fürst Wallrath hat sehr vieles für die Schulen gethan, neue Häuser zu ihrem Gebrauche aufgeführt, auch Baumpflanzungen veranstaltet, die Industrielehre befördert. Ich habe sehr schöne Strümpfe und Mützen aus jenen Landen gesehn, die wirklich auswärts verführt werden.

Euer Liebden sind ein sehr einsichtsvoller Herr und Vater Ihres Landes.

Ueberhaupt darf man annehmen, daß unsere Zeit sehr reich an schätzbaren Gelehrten ist. Es besteht daher auch kein Zweifel, daß dieselbe nicht die zweckmäßigste Auswahl zum Behuf' Ihrer Werkzeuge bei den neuen Kultur-Anstalten werden getroffen haben.

Mich

Mich kann nichts inniger erfreuen, als wenn das wahre Wohl der Wissenschaften und Staaten gesegnete Fortschritte macht. Dieses zu befördern, ist eine unserer Hauptpflichten.

Die genaue Erwägung der so wichtigen Lokalität entscheidet in Allem am Besten. Ich kenne solche in Beziehung auf Karako zu wenig, um ein verlässiger Urtheil zu fällen. Aber Euer Liebden allgemeine Menschen- und Geschäftskenntnis bürgen für alles. In diesem festen Vertrauen bestätige ich die alte ausgezeichnete Freundschaft und vorzügliche Hochschäzzuug, mit welcher ich mich jederzeit nenne,
Dero freundwilligster Hippolit.

Könnten Sie mir nicht einmal das Vergnügen Ihres Besuches schenken? und einige Ihrer wackern Gelehrten mitbringen, um meine jetzt sehr vermehrte Bibliothek zu Miszellendorf näher in Augenschein zu nehmen, auch mir Ihren einsichtsvollesten Rath wegen weiterer Behandlung dieser gewiß vielversprechenden Anstalt zu ertheilen?

125.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Fürsten Wallrath von Sprottenhaus.

Karako . . :

Siehe! ich war der aller-närrischte und Sens commun war nicht bei mir — aber jetzt habe ich, meinen herzliebsten Fürsten und Vettern sey es gedankt, Weisheit gelernt, und was heilig ist, weiß ich nun. Euer Liebden Worte sind durchläutert, und sind ein Schild denen, die auf sie trauen. Zweierlei bitte ich von Ihnen, das wollen Sie mir nicht wegern, da ich das Glück habe, Dero Schwager zu werden; Abgötterei mit falscher Scienz und Philosophie halten Sie durch weisen Rath und

und frommer That ferne von mir: und eduquiren Sie meinen lieben Erbprinzen, der einst nach mir kommen, und uns allen succediren wird, auf daß der ächte Geist in dem Menschen sey, und der Odem Ihrer Frömmigkeit ihn glückselig mache. O hätt' ich Flügel, wie die Tauben, daß ich zu Ihnen und der aimabeln Prinzeß fliegen könnte — nur wenig harte Momente der Separation noch, und wir werden freundlich seyn unter uns, und wandeln im Hause Gottes zu Haufen. Grundmüthigst devoter | Vetter und Schwager Philibert.

126.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Pater Nemesius.

Karako . . .

Dem Hochwürdigen Herrn drücke beigefügtes kleines Souvenir meinen vollen Dank, so wie die unterfertigte Expedition der Ehepakten die vollkommenste Genehmigung aller desiderirten Punkte aus. Jederzeit wird es mir zum besondern Vergnügen und wahrer Consolation gereichen, denenselben, oder Dero Kloster meine unumwundenste attachirte Gesinnungen werkthätig zu contestiren. Auch das gewünschte Hospitium ist bereits eingeleitet; belieben Dero Hochwürden nur über das Weitere, so wie über den besten Willen desjenigen zu schalten, der

mit reinester Affektion ist Dero freundlich geneigter und obligirtester Philibert.

127.

Fürst Philibert von Welkenbaum an Geheimenrath von Haindorf.

Welkenbaum..

Der Herr Geheimerath hat Angesichts dieses dem Direktor Omnino sammt Assistenten Schwerdträger und übrigen mit ihnen anher gekommener gesammten Corporation mit schicklicher Decenz in Hofwägen wohlbespannter und postmäßig nach dem Fürstlichen Firburgischen Studien- und Bibliothec-Ort Miszellendorf bringen zu lassen, und ihnen anzudeuten, daß solche daselbst zu verbleiben, und das Weitere von meinem

Herrn

Herrn Vetter, des Fürsten Hippolit Liebden zu gewärtigen, sich aber bei schwerer Verantwortung nicht wieder über diesseitige oder die Karakoer Grenze zu begeben haben. Binnen dreimal vier und zwanzig Stunden spätestens, sind ihnen ihre Familien und Effecten ohne Ausnahme und bestens conditionirt nachzusenden; und ihnen übrigens meine aufrichtigste Contestationen über diese unvermeidliche Fügungen des Schicksals zu bezeugen, mit dem Ausdruck meines solidesten Vertrauens auf ihre philosophische Fassung und Gleichmuth. Im Begriffe, nach Sprottenhaus zu meiner Vermählung abzureisen, beziehe ich mich auf meine hinterlassene Ordres wegen Landesantritt, und der gehörigen Mesüren in Anbetracht der Frau von Millow.

I.

128.

Geheimerath von Mittwoch an Orangine von Mittwoch.

Karako . . .

Alles ist eitel, ganz eitel! Olimpia sitzt höchst desperat auf Zeitlose (ich möchte ihr jetzt nicht vor die Augen kommen!), Fürst Philibert hat die Regierung in seiner und seiner Agnaten Namen antreten lassen, unsere Seckel sind gefüllt; aber doch ist alles eitel auf dieser Welt, ganz eitel! und ihr Ende nah! glaub' ich. Ich bin indessen ehestens wieder in Harlem, und bitte auf meine Tulpen ja wohl Acht zu geben! Dero Getreuester.

Verzeichniß
einiger neuer unterhaltender
und
nützlicher Schriften,
welche
im Verlage der
Beckerschen Buchhandlung
in Gotha
erschienen sind.

Abendstunden im Familienkreise gebildeter und guter Menschen. Herausgegeben von Karl Stille (vom Herrn General-Superintendent Demme in Altenburg). 2 Bände. 8. 2 Rthl.

Auch, Jakob, Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Taschenuhren für Uhrenbesitzer und Verfertiger, mit 8 Kufertafeln. 2te Aufl. 8. 1 Rthl. 16 ggl.

Becker, F. G. die Erziehungs-Anstalt in Vechelde. 8. 9 ggl.

Benzel-Sternau, Ch. E. Graf von, das goldne Kalb. 4 Bände. 8 3 Rthl. 8 ggl.

— Lebensgeister, aus dem Klarfeldischen Archive. 4 Bände. 8. 4 Rthl.

Ben-

Benzel-Sternau, Ch. E. Graf von, Gespräche im Labyrinth. 3 Bände. 8. 3 Rthl.

*— Schillers Feyer. Seinen Manen durch seinen Geist. gr. 8 (broschirt) 16 ggl.

— der steinerne Gast. 1—4ter Band. 8. 4 Rthl.

— Jason. Eine Zeitschrift. Jahrgang 1808. gr. 8. 5 Rthl.

Bucher, W. L. Ueber die jetzige Theurung des Getraides. 8. 6 ggl.

Kries, Prof. Fr. Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger, nebst einer kurzen Einleitung in die Naturgeschichte. 2te Auflage. 8. 8 ggl.

— Rechenbuch für Bürger- und Landschulen. 2te Auflage. 8. 6 ggl.

— Anleitung zum Rechnen für Geübtere. 8. 16 ggl.

Ludwig, L. G. Das Dünger-Büchlein, oder Winke zum Nachdenken über die beste Art der Bereitung, Erhaltung und Anwendung des thierischen Düngers. Nebst einem Anhange über die Preisfrage: Wie wirkt der Dünger? 8. 6 ggl.

Perikles. Ueber den Einfluß der schönen Künste auf das öffentliche Glück. Aus der franz. Urschrift S. Hoheit des Fürsten Primas des Rheinbundes übersetzt von

von Ch. E. Gr. v. Benzel. s. gr. 8. 16 ggl.

Pigmäen-Briefe. 2 Bände. 8. 2 Rthl.

Schlotheim, Ernst v., Beiträge zur Flora der Vorwelt, oder Beschreibung merkwürdiger Kräuter-Abdrücke und Pflanzen-Versteinerungen. 1ste Abtheilung, mit 14 ausgetuschten Kupfertafeln. 1804. kl. Fol. 5 Rthl.

Zach, Lib. Bar. Franc. de, Tabulae Speciales Aberrationis et Nutationis in ascensionem rectam et in declinationem ad supputandas stellarum fixarum positiones, una cum insigniorum 494 stellarum zodiacalium catalogo novo etc. Vol. I. II. 4. broschirt 20 Rthl.

Charte von Ostindien disseits des Ganges im gegenwärtigen Zustande, nach Arrowsmiths neuester Charte in 6 Blättern verjüngt gezeichnet von H. C. Albers, sauber illuminirt, mit 2 Bogen Text. 20 ggl.

Zeitschriften,
welche fortgesetzt werden.

Anzeiger, allgemeiner, der Deutschen. 4. Der Jahrgang 4 Rthl.

Jason Eine Zeitschrift. gr. 8. Der Jahrgang 5 Rthl.

Mo-

Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde. Herausgegeben vom Freiherrn von Zach, Herzoglich Sächsischem Ober-Hofmeister und Director der Sternwarte Seeberg bei Gotha. gr. 8. mit Kupfern und Landkarten. Der Jahrgang 6 Rthl. 8 gl.

National-Zeitung der Deutschen. 4. Der Jahrgang 2 Rthl.

Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd - und Himmels - Kunde. Herausgegeben vom Freiherrn von Zach, Herzoglich Sächsischem Ober-Hofmeister und Director der Sternwarte Seeberg bei Gotha. gr. 8. mit Kupfern und Landkarten. Der Jahrgang 6 Rthl. 8 gl.

National-Zeitung der Deutschen. 4. Der Jahrgang 2 Rthl.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bentzel-Sternau, Christian Ernst <<von>>,

Pigmäen-Briefe

Bd.: 2

Gotha (1808)

P.o.germ. 95 sb-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105377-8